

**LEIBNIZ-GYMNASIUM**

**REMSCHIED**



**JAHRESSCHRIFT 2012**

## **Impressum**

Diese Jahresschrift wird herausgegeben vom Kollegium des  
Leibniz-Gymnasiums Remscheid in Zusammenarbeit mit dem Förderverein.  
Ausgabe Nr. 16 (2012)  
Auflage: 500 Stück

Redaktion: Dr. Eva Bürgel (verantwortlich),  
Verena Leberling, Jenny Weihers, Klaus Fey,  
Guido Rader, Joachim Supp, Philipp Schubert

Satz und Layout: Philipp Schubert  
Klaus Fey

Druck: Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

Der Inhalt der Artikel gibt nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Autoren der Artikel sind für den Inhalt selbst verantwortlich.



---

<b>Vorwort</b>	4
<b>Zahlen - Daten - Namen</b>	5
<b>Erprobungsstufe</b>	15
<b>Aus dem Schulleben I</b>	22
<b>Betriebspraktikum</b>	30
<b>Aus dem Schulleben II</b>	33
<b>Studienfahrten</b>	43
<b>Unsere Schülerinnen und Schüler</b>	51
<b>Abitur 2012</b>	82
<b>Jubilare</b>	98
<b>Auslandsfahrten &amp; Schüleraustausch</b>	101
<b>Opportunity International</b>	119
<b>Förderverein</b>	123
<b>Aus dem Schulleben III</b>	126
<b>Presseschau</b>	137
<b>Dank an...</b>	147

---

Liebe Leserinnen und Leser der diesjährigen Jahresschrift des Leibniz-Gymnasiums!

Auch 2012 war für unsere Schulgemeinde wieder ein ereignisreiches Jahr. Vieles von dem, was uns in den vergangenen 12 Monaten bewegt und geprägt hat, werden Sie in den folgenden Seiten dieser Jahresschrift wiederfinden können. Für die Erstellung und Gestaltung hat sich über das gesamte Jahr ein Team von Kolleginnen, Kollegen und Ehemaligen zusammengefunden, das in unzähligen Stunden die Artikel dieser Jahresschrift recherchiert, geschrieben und graphisch gestaltet hat. Dafür sei Frau Dr. Bürgel, Frau Weiher, Frau Leberling, Frau Rödding, Herrn Fey, Herrn Rader, Herrn Supp und unserem ehemaligen Schüler Philipp Schubert herzlich gedankt. Nicht zuletzt geht aber auch ein großer Dank an unseren ehemaligen Kollegen Herrn Stamm, der in seiner unnachahmlichen Art und Weise unsere Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen und Kursen fotografiert hat und damit für einen der Blickfänge dieser Jahresschrift verantwortlich ist.



Nach dem für unsere Schule im Bereich der lokalen Schulpolitik ereignisreichen Jahr 2011 konnte im vergangenen Jahr 2012 endlich wieder der Fokus auf pädagogische Weiterentwicklungen gelegt werden. Ein Schwerpunkt dieser Arbeit lag und liegt immer noch in der Vorbereitung der Einführung der längeren Unterrichtseinheiten und der Gestaltung einer inklusiven Lernkultur zum Schuljahr 2013/14. Hier sind schon bedeutende Weichenstellungen erfolgt, die sich auf das Lernen an unserem Gymnasium in den nächsten Jahren positiv auswirken werden.

Im laufenden Schuljahr 2012/13 befindet sich außerdem der sogenannte Doppeljahrgang in seinem letzten Schulbesuchsjahr. Die Q2 und die JgSt. 13 werden im Frühjahr 2013 mit einer hohen Schülerzahl ihre Abiturprüfungen ablegen und damit unsere Schule verlassen. Auch für diesen Kraftakt an schriftlichen und mündlichen Prüfungen bündeln wir momentan – sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer – schon alle unsere Kräfte.

Es gab viele herausragende und schöne Ereignisse im vergangenen Jahr 2012 an unserer Schule. Beispielhaft seien die Präsentationen im Rahmen des Begabtenförderprogramms, der zum ersten Mal durchgeführte Spanienaustausch mit unserer Partnerschule in Palma de Mallorca oder die Kooperationsvereinbarung mit der Universität Wuppertal, die seit September an unserer Schule für ganz Remscheid Studienorientierungsberatungen durchführt, genannt. Auch der Sponsorenlauf im Sommer und die damit mögliche Unterstützung neuer schulischer Projekte in Ghana im Rahmen von Opportunity International war wieder ein gelungenes Ereignis im vielfältigen Terminkalender unserer Schule.

Es gab aber auch schlimme Ereignisse in unserer unmittelbaren schulischen Umgebung. Am Tag der Einschulung der neuen Erstklässler nach den Sommerferien brannte die Grundschule Eisenstein ab. Seit diesem Tag bieten wir den Klassen dieser Grundschule in unserem Schulzentrum eine neue vorläufige Heimat. Man darf gespannt sein, wie sich diese Situation im nächsten Jahr weiterentwickeln wird.

Ich wünsche Ihnen allen bei der Lektüre dieser Jahresschrift viel Freude und einige Momente des Erinnerns in dieser so schnelllebigen Zeit.

Ihr Thomas Giebisch



### Schülerzahlen

2012/13	767 (410 Mädchen, 357 Jungen) davon in der Sekundarstufe I: 431 (216 Mädchen, 215 Jungen) und in der Sekundarstufe II: 336 (194 Mädchen, 142 Jungen)
Sextaner:	87 neue Fünftklässler (53 Mädchen, 34 Jungen)
Abitur 2012:	66 Abiturienten (28 Mädchen, 38 Jungen)

### Klassen- und Studienfahrten

Chinesisch-Kurse	Januar 2012	Bejing / China	(Du, Benedix)
5a	Juni 2012	Rollesbroich / Eifel	(Fey, Meyer)
5b/c	Juni 2012	Amrum	(Krahl, Ruda-Dietrich, Rader, S. Becker)
9a/c	Juni 2012	Biddinghuizen / NL	(Lamers, Wöllmann, Franke, Schlöder)
9b/d	Juni 2012	Binz / Rügen	(Schäfer, Reinking, Weiher, Gamper)
JgSt. 13/Q2	Aug. /Sept.2012	Callela / Spanien	(Bott, Gensicke, Weiher, Titta, Franke, S. Becker)

### Internationaler Austausch

März 2012	Schüleraustauschfahrt nach Palma de Mallorca	(Bellido, Íñigo López)
April 2012	Schüleraustauschbesuch aus Palma de Mallorca	(Bellido, Íñigo López)
Mai 2012	Schüleraustauschbesuch aus Prešov / Slowakei	(Fey)
Mai 2012	Schülerfahrt nach Paris / Frankreich	(Weiher, Nover-Schmitz, Rader)
Juni 2012	Schülerfahrt nach Jerez de la Frontera / Spanien	(Titta, Schacherl)
September 2012	Schüleraustauschbesuch aus Czernowitz / Ukraine	(Fey)
Oktober 2012	Schüleraustauschfahrt nach Chicago / USA	(Meyer)
November 2012	Schülerfahrt nach Rochefort / Belgien	(Titta, Kallenborn)
Nov./Dez. 2012	Schüleraustauschbesuch aus Nuoro / Sardinien	(Schumacher, Meyer)

### Schulleitung

Dr. Thomas Giebisch, OStD	Schulleiter
Sylvia Höpfner, StD'	Stellvertretende Schulleiterin
Wolfgang Ley, StD	Oberstufen-Koordination
Karin Schumacher, StD'	Mittelstufen-Koordination
Wolfgang Moll, OStR	Unterstufen-Koordination
Ursula Wirwahn, OStR'	Koordination der Freiarbeit
Christel Nover-Schmitz, StD'	Organisation und Koordination schulischer Veranstaltungen (bis 07/12)

### Schulsekretariat

Andrea Böhning	Schulsekretärin
Andrea Hartmann	Schulsekretärin



### Hausmeisterin

Angelika Tillmanns

### Mitwirkungsorgane im Schuljahr 2012/13

#### *Schulkonferenz*

Lehrervertreter die Damen Lamers, Leberling, Weiher sowie die Herren Drazewski, Fey, Ley, Rader, Schneller

Elternvertreter die Damen Hauck, Kuhnert, Pitscher, Schmitz, Spies, Wiedenhoff sowie die Herren Dicke und Dr. von Borzeszkowski

Schülervertreter Arne Imping (13), Sebastian Titz (13), Antonia Ramme (Q2), Robin Braum (Q1), Jennyfer Pabst (Q2), Jasmin Fazel (EF)

#### *Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften*

Vorsitzender: Silvio Dicke Stellvertreterin: Susanne Wiedenhoff

5a Frau von Eicken	5b Frau Schneider	5c Frau Rabe	6a Frau Werth
6b Frau Thrun	6c Frau Leopold	7a Frau Schmitz	7b Frau Kuhnert
7c Frau Terliesner	8a Frau Luckey	8b Frau Huckenbeck	8c Frau Schultheis
9a Herr Dicke	9b Frau Maczjowski	9c Herr Dr. von Borzeszkowski	

Jahrgangsstufe EF (10) Herr Kämper, Frau Gernt-Hoppe, Frau Busch, Frau Wala, Herr Wagner,

Jahrgangsstufe Q1 (11) Frau Hauck, Herr Balzer, Frau Pitscher, Frau Kaubke

Jahrgangsstufe Q2 (12) Frau Wiedenhoff, Frau Busch, Herr Sewald

#### *Schülerrat*

Schülersprecher: Fabian Amberg (13), Nurith Winzen (13) im 1. Halbjahr  
Robin Braum (Q1) und Jasmin Fazel (EF) im 2. Halbjahr

5a Svenja Trappmann	5b Dounia El Bouaazzati	5c Felix Tessmer	6a Sebastian Peltzer
6b Julius Rützenhoff	6c Luke Huppertz	7a Armin Goebel	7b Michelle Ziermann
7c Anna Rauhaus	8a Fabian Rother	8b Martin Dowidat	8c Laura Lammert
9a Melda Kandemir	9b Malena Kalhöfer	9c Janne Kröschel	

EF (10) Anna Schüßler, Halit Kandemir, Pia Halscheid, Danae Keuchel, Jasmin Fazel

Q1 Robin Braun, Leonard Bona, Daniel Eggerichs, Joelle-Marie Wyrwa

Q2 Jennyfer Pabst, Robin Vogler, Mauricio Luther, Anastasia Kramer

13 Fabian Amberg, Nurith Winzen, Tobias Reinhardt, Arne Imping, Sebastian Titz

SV-Verbindungslehrer: Frau Weiher, Herr Drazewski



### Lehrerkollegium

Biologie:	Frau Blümel, Frau Bott, Herr Gabriel, Herr Leeder, Herr Moll, Herr Neuhaus, Frau Öhl, <i>Frau Ring</i> , Herr Weber, Herr Weise
Chemie:	Frau Blümel, Frau Bott, Herr Gamper, Herr Weber
Chinesisch:	Frau Du
Deutsch:	Frau Höpfner, Frau Íñigo López, Herr Körkemeyer, Frau Krahl, Frau Lamers, Frau Leberling, Frau Dr. Medert, Herr Mohns, Frau Nover-Schmitz (bis 07/12), Frau Ruda-Dietrich, Frau Schäfer, Herr Schwerdtfeger, Frau Wöllmann
Englisch:	Frau Bellido, Frau Beneke, Frau Brink, Frau Kallenborn, Frau Meyer, Frau Schumacher, Frau Wollny
Erdkunde:	Herr Drazewski, Frau Meyer, Herr Nienhaus, Herr Weise, Frau Wirwahn
Französisch:	Frau Beneke, Frau Höpfner, Frau Kallenborn, Herr Nienhaus, Frau Titta, Frau Weiher
Geschichte:	Frau Brinnig*, Frau Leberling, Frau Dr. Medert, Frau Nover-Schmitz (bis 07/12), Herr Dr. Reinking, Frau Schäfer, Frau Schumacher
Informatik:	Herr F. Becker, Herr Gabriel, Herr Neuhaus, Herr Ley
Kunst:	Frau Grabinski*, Herr Körkemeyer, Herr Dr. Reinking
Latein:	Frau Gensicke, Herr Maurer*, Frau Dr. Medert
Mathematik:	Herr F. Becker, Herr S. Becker, Herr Esser*, Herr Fey, Herr Gamper, Herr Dr. Giebisch, Herr Ley, <i>Frau Mannsfeld</i> , Frau Nuyken, Herr Schneller, Frau Weiher, Frau Wirwahn
Musik:	Herr Dr. Giebisch, Herr Rader, <i>Frau Ring</i> , Frau Rohn*
Philosophie/Praktische Philosophie:	Herr Drazewski, Frau Lamers, Frau Leberling, Herr Schwerdtfeger, Frau Wollny
Physik:	Herr F. Becker, Herr S. Becker, Herr Gamper, Herr Ley, <i>Frau Mannsfeld</i> , Frau Öhl, Herr Schneller
Politik:	Frau Brink, Frau Cornelius, Herr Drazewski, Frau Du, Herr Franke, Frau Nuyken, Herr Rader, Herr Schwerdtfeger, Herr Wende*
ev. Religion:	Frau Cornelius, Herr Damm*, Frau Dähnck, Frau Pfr. ' Cronjäger (bis 07/12), Frau Krahl, Herr Pfr. Krämer*
kath. Religion:	Frau Íñigo López, Herr Leeder, Frau Ruda-Dietrich
Sozialwissenschaften:	Frau Brink, Frau Brinnig*, Frau Cornelius, Herr Drazewski, Frau Du, Herr Franke, Frau Nuyken, Herr Rader, Herr Wende*
Spanisch:	Frau Bellido, Frau Íñigo López, Frau Ruda-Dietrich, Frau Titta
Sport:	Herr Franke, Frau Gensicke, Herr Hild, Herr Mohns, Herr Moll, Herr Wende*, Frau Wöllmann

Kursivschrift = *Kolleginnen in Elternzeit*, mit \* versehen = Vertretungskräfte



### Referendarinnen und Referendare:

Katrin Burgard (M, Ek)	Sabrina Hüper (E, eR)	Anke Königs (E, kR)	Anja Schacherl (F, S)
Jonas Förster (D, Ge)	Julia Kohlenbach (D, Ge)	Martin Schlöder (D, Sw)	Franziska Schliemann (D, Ek)

seit 01.11.2012

Marijke Hölscher (D, S, Sp)	Philip Esser (M, F)	Peter Krumbach (E, Ge)	Rolf René Maurer (D, Pl)
Florian Reuters (E, Sw)	Patrick Wende (Sw, Sp)		

### Verabschiedungen

Im vergangenen Kalenderjahr verabschiedeten wir Frau Müller, Herrn Mühlenberg, Frau Nover-Schmitz, Frau Dr. Bürgel und Herrn Biggemann in den Ruhestand. Wir danken ihnen für ihre vielen Aktivitäten an unserer Schule und wünschen ihnen alles Gute. Unsere ehemaligen Referendarinnen Frau Müller, Frau Brodowski und Frau Arcan verließen uns nach ihrem Examen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg an ihrer neuen Wirkungsstätte.

### **Schulkalender - Februar 2012 bis Januar 2013**

#### FEBRUAR

01.02.	Bunter Abend der JgSt. 13
06.02.	Schutzengelprojekt der Polizei (Stufe EF)
07.02.	Mittelstufenmeisterschaft Fußball
07./08.02.	Zeugniskonferenzen
08. – 14.02.	Bewerbertraining 9b, c, a (Volksbank)
09.02.	Aufführung der „Musical Company“

Das Leibniz-Gymnasium trauerte  
im Februar 2012 um seinen Schüler  
**Christoph Rimpp.**

10.02.	Zeugnisausgabe
15.02.	Pädagogischer Tag
15.02.	Präsentation der Vorträge im Rahmen des Drehtürmodells
23.02.	Koop-Konferenz mit dem RöGy
24.02. – 01.03.	Lernstandserhebungen Klasse 8
25.02.	Landesrunde der Mathematikolympiade
27.02. – 02.03.	2. Freiarbeitsprojektwoche für alle 9. Klassen

#### MÄRZ

01.03.	Preisverleihung der Ria-Fresen-Stiftung
05. – 15.03.	Skifreizeit der 8. Klassen
15.03.	Kängurutag
16. – 17.03.	Probenwochenende der musikalischen Ensembles in Schloss Burg
20.03.	Infoabend für die Klasse 9
21.03.	Schulkonzerte der Bergischen Symphoniker für die 5. Klassen
23.03.	Hallensportfest (nachm.)
27.03.	Schutzengelprojekt der Polizei (Stufe EF)
28. – 29.03.	Aufführungen der Theater-AG
30.03.	Letzter Schultag der JgSt. 13

#### APRIL

17.04. – 07.05.	Zentralabitur
19.04.	Erprobungsstufenkonferenz 5. Klassen
20.04. – 06.06.	Finanzführerschein (JgSt. EF)
23.04.	Erprobungsstufenkonferenz 6. Klassen
23.04.	Infoabend für die JgSt. EF



MAI		27.09.	Vortrag von Mitarbeitern von Opportunity International
07.05.	Infoabend für die Klassen 5 und 7		
09.05.	2. Elternsprechtag (nachm.)	28.09.	Methodentag der 7. Klassen
10.05.	Big Challenge		
21. – 22.05.	Mündliche Abiturprüfungen im 4. Fach		
22. / 25.05.	Zentrale Klausuren in der JgSt. 11/EF	OKTOBER	
23.05.	Infoabend für die künftigen Fünftklässlereltern	01. – 04.10.	Musical der 5. Klassen
		29.10. – 02.11.	1. Freiarbeitsprojektwoche für alle 9. Klassen
31.05.	Infoabend „Individueller Schüleraustausch“		
JUNI		NOVEMBER	
01.06. – 06.06.	Besuch der 9. Klassen im BIZ in Solingen	05. – 08.11.	Berufsorientierungstage der JgSt. Q1
03.06.	Remscheider Citylauf	08.11.	Erprobungsstufenkonferenzen der 6. Kl.
05. / 06.06.	Aufführung des Literaturkurses der JgSt. Q1/12	08.11.	Infoabend für die Eltern der 4. Klassen
		09.11.	Methodentag der 7. Klassen
12.06.	Schulkonzerte der Berg. Symphoniker für die 6. Klassen	12.11.	Bunter Abend der JgSt. Q2
		13.11.	Schachmeisterschaften (Mannschaft)
19. – 20.06.	Mündliche Abiturprüfungen im 1. – 3. Fach	14.11.	Methodentag JgSt. Q1
19. – 20.06.	Sommerkonzerte	15.11.	2. Runde der Mathematikolympiade
25. – 30.06.	Klassenfahrten der 5. und 9. Klassen	21. – 22.11.	Aufführungen der Theater AG
29.06.	Entlassung der Abiturienten	26.11.	Elternsprechtag für die 5. Klassen (nachmittags)
30.06.	Abiball	27.11.	1. Elternsprechtag (nachmittags)
		27. – 28.11.	Wirtschaftunterricht I und II (Stufe Q1)
		30.11. – 07.12.	Comeniusprojekt (Besuch aus Sardinien)
JULI		DEZEMBER	
02.07.	Zeugniskonferenzen	02.12.	Weihnachtsmarkt Lüttringhausen
04.07.	Kennenlernnachmittag der neuen fünften Klassen	05.12.	Erprobungsstufenkonferenzen 5. Klassen
05.07.	Sponsorenlauf / Wandertag	18.12.	Präsentation des FA-Projekts „Kinder aus aller Welt“
06.07.	Zeugnisausgabe		
AUGUST		18. / 19.12.	Ökumenische Weihnachtsgottesdienste
	Sommerferien	18. / 19.12.	Adventskonzerte
20. – 21.09.	Nachprüfungen	19.12.	Theaterbesuch der 5. und 6. Klassen in Düsseldorf
25.08. – 01.09.	Studienfahrten der JgSt. 13/Q2		
24.08. / 03.09.	Kniggekurs I und II (Stufe EF)	JANUAR	
SEPTEMBER		16.01.	Kammerkonzert
07.09.	Methodentag der 5. Klassen	26.01.	Tag der offenen Tür für Viertklässler und deren Eltern
10. – 21.09.	Praktikum der JgSt. EF		
24.09.	Crash-Kurs NRW (Q1, Q2, 13)	26.01.	DELF-Prüfungen am LG
		29. / 30.01.	Zeugniskonferenzen (nachmittags)

**Philip Esser stellt sich vor**

Mein Name ist Philip Esser und seit November 2012 bin ich als Studienreferendar am Leibniz-Gymnasium mit den Fächern Mathematik und Französisch. Ja in der Tat, mir war von Anfang an klar, dass ich mit dieser Fächerkombination für 99 Prozent aller Schüler ganz oben in der Beliebtheitsskala rangieren werde. Auch der mir entgegengebrachte Enthusiasmus während meiner Arbeit als Vertretungslehrer in den Jahrgangsstufen 7 und 8 konnte mich darin bisher nicht beirren. Daher ist es mir eine Herzensangelegenheit, die eigene Leidenschaft und Begeisterung für diese beiden Fächer nicht weiter für mich zu behalten, sondern mit aktuellen und zukünftigen Schülergenerationen zu teilen und im besten Falle mit und im Interesse der Schüler potenzieren zu können. Ich freue mich mit dem Leibniz-Gymnasium eine Schule und ein Kollegium angetroffen zu haben, die mich dabei unterstützen und mir das Gefühl vermitteln, für die nächsten 18 Monate im Referendariat sehr gut aufgehoben zu sein. Abschließend möchte ich mich kurz mit ein paar Daten und Fakten aus meinem Leben vorstellen:



Geburtsort: Remscheid  
Wohnort: Wuppertal-Ronsdorf  
Studienorte: Münster, Wuppertal, Köln  
Interessen: Leidenschaftlich gerne mache ich Musik; E-Gitarre bei den LocalHazards, Trompete, als Sportarten bevorzuge ich: Radfahren und Skifahren

**Patrick Wende stellt sich vor**

Ein verspätetes Hallo an alle Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen, Schüler und Eltern. Mein Name ist Patrick Wende und einige von Euch werden mich schon etwas länger kennen. Seit September 2011 arbeite ich als Vertretungslehrkraft in den Fächern Sport und Sozialwissenschaften an unsere Schule. In dieser Zeit habe ich das Leibniz-Gymnasium kennen und schätzen gelernt. Angefangen vom Kollegium, das mich freundlich aufgenommen und immer mit Rat und Tat unterstützt hat bis hin zu den Schülern, die mit ihren Leistungen und den ein oder anderen lustigen Momenten für Spaß gesorgt haben. Daher war im Herbst die Freude riesig, als feststand, dass ich das Referendariat am Leibniz-Gymnasium absolvieren werde. Heimatverbunden wie ich nun mal bin, hat es mich nach dem Abitur an der „EMA“ zum Studium ins benachbarte Wuppertal verschlagen. Die Stadt, in der die Straßenbahn oben schwebt, ist meine Heimat geworden. Meine große Leidenschaft ist der Fußball. Ob als Trainer, Spieler oder „Experte“ vor dem Fernseher fesselt mich dieser Sport. Aber auch andere Sportarten machen mir großen Spaß und neuerdings bin ich ein Fan des BHC. Jetzt freue ich mich auf die Zeit als Referendar und die nächsten gemeinsamen 18 Monate.



### **Marijke Hölscher stellt sich vor**

Mein Name ist Marijke Hölscher und ich bin seit dem 01.11.2012 eine der sechs neuen Referendare am Leibniz-Gymnasium. Meine Fächer sind Spanisch, Sport und Deutsch. Ich freue mich aber, hier auf dem Leibniz-Gymnasium in den Fächern Spanisch und Sport ausgebildet zu werden.

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Rattenfängerstadt Hameln, dort habe ich auch mein Abitur gemacht. Für das Studium hat es mich ins schöne Marburg verschlagen, wo ich sechs tolle Jahre verbracht habe. Während eines vierwöchigen Unterrichtspraktikums an einer Deutschen Schule in Buenos Aires entdeckte ich meine Liebe zur spanischen Sprache und entschied mich, auch das Spanischstudium aufzunehmen. 2010-11 verbrachte ich dann auch zwei Semester in Zaragoza, Spanien. Es war eine spannende und aufschlussreiche Zeit, in der ich viele Kontakte nach Spanien knüpfen konnte.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit sportlichen Aktivitäten. Im Sommer bin ich auf dem Tennisplatz oder im Schwimmbecken zu sehen, im Winter dürfen es auch mal nette Kurse im Fitnesscenter sein. Zur Entspannung lese ich oder werde auf verschiedene Art und Weise kreativ: Acrylmalerei auf der Leinwand, stricken oder die neusten „Do-it-yourself“-Projekte – ich probiere gerne neue Dinge aus.

Auch wenn wir erst seit einem Monat am Leibniz-Gymnasium sind, so fühle ich mich doch wirklich wohl und herzlich aufgenommen. Ich wurde sowohl seitens der Schulleitung als auch vom Kollegium und der Schülerschaft, die ich bisher kennenlernen durfte, sehr freundlich empfangen und begrüßt. Ich freue mich auf eine spannende Zeit und eine gute Zusammenarbeit am Leibniz-Gymnasium.



### **Florian Reuters stellt sich vor**

Hallo, mein Name ist Florian Reuters und ich bin einer der neuen Referendare hier am Leibniz-Gymnasium. Meine Fächer sind Englisch und Sozialwissenschaften, welche ich beide in Mainz studiert habe. Auch wenn ich in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt studiert und den größten Teil meines Lebens bisher auch in diesem Land gewohnt habe, bin ich gebürtiger und stolzer Hesse. Das bedeutet im Prinzip nur, dass ich Badesalz (Das Komiker-Duo, nicht der Badezusatz) zum Schreien und Karneval (was bei uns Fasching heißt) zum Weinen finde. Dennoch hat es mich nun nach NRW verschlagen – und das sogar in die Karnevalshochburg Köln. Abgesehen von den paar Tagen vor Aschermittwoch ist diese Stadt nämlich wie für mich gemacht, da ich hier meine Leidenschaften fürs Kino, Kochen, Sporteln und Rocken in Vollendung ausleben kann. Aber der morgendliche Weg nach Remscheid lohnt sich, denn die letzten beiden Wochen haben gezeigt, dass mich dort nicht nur freundliche und hilfsbereite Kollegen erwarten, sondern auch ein beachtlicher Satz an Schülern, die vielleicht nicht immer interessiert doch stets interessant sind. Die kommenden 18 Monate versprechen zwar viel Arbeit, aber sicher nicht weniger Freude mit der Schule und ihren Keksen und Krümeln.



**Rolf René Maurer stellt sich vor**

Hallo, mein Name ist Rolf René Maurer und ich bin seit November Studienreferendar am Leibniz-Gymnasium. Ausgebildet werde ich in den Fächern Deutsch und Philosophie. Philosophisches Fragen war nicht nur der Anfang fast aller Wissenschaften, sondern ist auch heute noch deren Rechtfertigung innerhalb unserer Lebenswelt. Wie die Sinnsuche, der Wissensdurst und die Neigung zum Taoismus mich zur Philosophie trieben, führte mich die Beschäftigung mit literarischen Phantasiewelten, Sagen und Märchen, die Leidenschaft für frühe Völker und alte Sprachen, insbesondere Latein, Altnordisch, Alt- und Mittelhochdeutsch, und das dahinschmelzende Herz beim Lesen von romantischen Gedichten zum Studium der Germanistik. Um die Begeisterung und die Freude, die ich selbst an diesen Fächern habe, den Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen, habe ich mich für die Laufbahn des Lehrers entschieden.

Ein gelehriger Geist, so glaube ich, bedarf eines kräftigen Körpers und einer munteren Seele. Deshalb gehe ich gerne wandern, laufen, schwimmen, paddeln und spiele Badminton. Überdies war ich schon oft im Outdoorbereich u.a. als Reiseführer tätig. Um die Seele zu erheitern und das von mir ins Herz geschlossene Irland zu erinnern, musiziere ich auf meiner Irish Flute und meiner Uilleann Pipe.

Als "bergischer Jung" freut es mich, hier einen Referendariatsplatz bekommen zu haben, denn so muss ich nicht auf meinen geliebten Regen, den Nebel und die kleinen Wälder verzichten und darf teilhaben an einem sehr aufgeschlossenen Kollegium und einer hinreißenden Schülerschaft.

**Peter Krumbach stellt sich vor**

Ich heiße Peter Krumbach und bin seit November 2012 Referendar am Leibniz Gymnasium mit den Fächern Geschichte und Englisch.

Ich stamme aus dem beschaulichen Städtchen Düren, genauer gesagt aus dem Vorort Gürzenich, wo ich auch die Grundschule besucht habe. Dort hat sich auch mein Interesse an Geschichte in Form eines Heimatkundeprojekts entwickelt, und das Interesse am Fach hat seit dem nicht mehr nachgelassen. Nach der Grundschule bin ich auf das Gymnasium am Wirteltor in Düren gewechselt, wo ich den bilingualen Zweig Englisch besucht habe. An dieser Schule habe ich auch mit einem kleinen Intermezzo, der 11. Klasse, die ich an einer High School in den USA absolviert habe, mein Abitur gemacht. Danach habe ich für einige Zeit das heimatliche NRW verlassen, um in der geschichtsträchtigen Stadt Trier Englisch und Geschichte zu studieren. Auch von dort hat es mich in die Ferne gezogen, und ich habe ein Semester in Adelaide, Südastralien, verbracht, bevor ich in diesem Jahr in Trier meinen Studienabschluss gemacht habe.

Nun hat mich das Referendariat wieder zurück in das heimatliche NRW geführt, und ich freue mich auf eine tolle Zeit mit netten Schülern und Kollegen am Leibniz Gymnasium in Remscheid!



### Cinzia Titta und Jenny Kallenborn stellen sich vor

Hola, salut, ciao und hello!

Wir, Frau Tittà (Französisch, Spanisch) und Frau Kallenborn (Englisch, Französisch), haben seit Februar 2012 eine feste Stelle am Leibniz-Gymnasium und sind damit sehr glücklich!

Ich, Cinzia Tittà, war nach dem Abitur als Au-pair in Marbella und habe dann an der Ruhr-Universität in Bochum studiert. Während des Studiums war ich als Erasmus-Studentin ein Jahr in Valencia und drei Monate in Tours sowie als Fremdsprachenassistentin in Lille.

Mein Referendariat habe ich in meiner Heimatstadt Bochum absolviert, wo ich auch weiterhin wohne.

Ich, Jenny Kallenborn, komme aus dem schönen Saarland und habe in Trier studiert. Während des Studiums war ich Erasmus-Studentin in Lille, habe ein Semester in Australien studiert und nach dem Studium ein Jahr in Montréal als Fremdsprachenassistentin gearbeitet.

Ich habe in Köln mein Referendariat absolviert, wo ich mich sehr wohl fühle und auch weiterhin wohne.

Wir freuen uns, dass wir am Leibniz-Gymnasium vom Kollegium und der Schülerschaft so herzlich aufgenommen wurden und hoffen, unsere Begeisterung für Fremdsprachen und Auslandsaufenthalte an möglichst viele SuS weitergeben zu können!

Hastaluego, au revoir, ci vediamo, seeyousoon!



**Vereinigter  
Reit.- und Fahrverein**



**Remscheid e.V.**



**Sie wollen das Beste für sich und Ihr Pferd? Bei uns finden Sie es! Wir bieten die optimalen Möglichkeiten für Freizeit und Turniersport! Professioneller Spring- und Dressurunterricht auf unseren gut ausgebildeten Schuld Pferden oder dem eigenen Pferd vom Einsteiger bis zur Klasse S. Darüber hinaus gibt es Angebote für das Voltigieren und Longenunterricht.**

**Vereinigter Reit- und Fahrverein Remscheid e.V.  
Buscher Hof 2b • 42899 Remscheid**

**KOMM  
ZUM PFERD!**



**MEHR INFOS UNTER [WWW.REITVEREIN-REMSCHIED.DE](http://WWW.REITVEREIN-REMSCHIED.DE)**

## Klassenfahrt der 5a in die Eifel – Tagesberichte

### *Auf geht's nach Rollesbroich!*

In der Nacht vor der Klassenfahrt bekam ich fast kein Auge zu, ich hatte tausende Schmetterlinge vor Aufregung im Bauch. 6.30 Uhr: Mein Wecker, namens Mama, reißt mich aus meinem endlich erreichten Schlaf. Schnell duschen, anziehen und an den liebevoll gedeckten Frühstückstisch setzen... Aber heute ist er einfach nicht da – der APPETIT. Ich bekomme keinen Bissen runter, alles spielt verrückt, meine Schwester nervt mal wieder und Mama und Papa ermahnen mich immerzu: "Kind! Du musst doch was essen, komm, lecker Nutella-Brot geht doch immer, ODER nicht?"

NEEIN, heute will ich nicht essen, ich will jetzt los und endlich im Bus sitzen!!!

Gesagt getan, um 8.45 Uhr sitze ich neben meiner besten Freundin Janina und meinen lieben Mitschülern im Bus auf dem Weg in die Weltstadt Rollesbroich. Bisher hatte ich noch nie von diesem Ort gehört, laut Herrn Fey sollte es ein kleines nettes Örtchen in der Eifel sein! (DA HAT ER MÄCHTIG ÜBERTRIEBEN!!)

Die Stimmung im Bus war super, wir knabberten um 9.15 Uhr bereits etliche Chips-Tüten leer. Zu meinem großen Erstaunen hatte ich einen Bärenhunger. Wir machten die ersten Schnappschüsse auf unseren Fotoapparaten und nervten Herrn Fey immer wieder mit ein und derselben Frage: "Herr Feeey? Wann sind wir endlich daaaa?" Herr Fey behielt wie immer die Ruhe und beruhigte uns, dass es nicht mehr allzu lange dauert. Okay, dann also weiter Süßigkeiten futtern, sich nett unterhalten und gelegentlich auch mal einen Blick auf die Schönheit der Natur werfen!!!!

Um ca.10.50 Uhr war es dann soweit – wir erreichten Rollesbroich und konnten die ersten Eindrücke dieser spektakulären Stadt auf uns wirken lassen... Kurz gesagt: in diesem Ort herrscht gähnende Leere, keine Action, keine coolen Geschäfte, noch nicht mal einen DM-Markt! Was für ein Desaster!

Meine innere Stimme rief zu mir: Bleib locker Lina, das wird schon! Was soll ich sagen? Ich wurde nicht enttäuscht, das Schullandheim lag wunderschön im Grünen und hatte ein großes Sportgelände. Unsere Zimmer waren einfach - aber das störte uns nicht wirklich, die Hauptsache war für uns der SPASS und den hatten WIR.

Lina Marièl Werth



### *Eine Fotorallye*

Am Montag den 25.06.2012, kamen wir nach einer etwa zweistündigen Busfahrt in Rollesbroich an. Unsere Herberge hieß Schullandheim des Städt. Gymnasium Herzogenrath. Nach der Begrüßung und Zimmerzuteilung gab es Mittagessen. Später teilten uns Frau Meyer und Herr Fey in mehrere Gruppen ein. Jeder Schüler bekam ein Heft (eine Fotorallye) und einen Fragebogen. Das Heft und der Fragebogen waren dazu da, um Rollesbroich besser kennen zu lernen. Dann ging es los. Ich habe zwei Leuchtsteine am Straßenrand während der Rallye gefunden. Die nahm ich mit. Die Rallye war spannend und hat Spaß gemacht. Nach der Rallye gingen wir zurück zum Schullandheim. Dort blie-

ben wir einige abwechslungsreiche Tage: Wir machten eine Wanderung zur Kalltalsperre, eine Fahrt nach Monschau und nahmen Teil an einem Steinzeitprojekt. Wir verbrachten viel Zeit zusammen und lernten uns besser kennen. Unsere Klassenfahrt dauerte bis zum 29.06.2012. Die Steine, die ich bei der Rallye fand, haben einen Platz auf der Fensterbank in meinem Zimmer bekommen und immer, wenn ich sie leuchten sehe, erinnere ich mich an die Rallye und unsere Klassenfahrt.

Stella Sekulić

### *Besuch in Monschau*

Am Dienstag fuhren wir nach dem Mittagessen mit dem Bus in die Stadt Monschau. Vom Parkplatz gingen wir zu Fuß zum Museum. Dort angekommen, staunten wir über die ausgestellten Glas Kunstwerke. Eine Frau bat uns, uns nach vorne auf die Stühle zu setzen, um dem Glasbläser zu zuschauen. Er zog ein langes Eisenrohr aus dem Ofen und tauchte dieses in den daneben stehenden Ofen. Wir erfuhren, dass dieser bis zu ca. 1280 Grad heiß werden konnte. Als er erneut das Eisenrohr herauszog, hing ein glühender Glasklumpen daran. Mit einer Zange bog er eine Katze, einen Schwan, ein Pferd und einen größeren Schwan aus der glühenden Glasmasse. Immer wieder musste er dafür ein neues Eisenrohr benutzen. Danach formte er eine Kugel und tauchte sie in den heißen Ofen. Um sie zu vergrößern, blies er in das Eisenrohr. Mit einer nassen Zeitung formte er einen Kegel. Nach 15 Min. war er mit der Vase fertig, die zum Abkühlen in einen Ofen kam. Dieser war nur ca. 450 Grad heiß. Zuletzt machte er noch eine weitere Vase.



Zum Abschluss durften Mohamed und Lina auch das Glasblasen ausprobieren. Als die Vorstellung beendet war, haben einige Kinder kleine Glasskulpturen gekauft oder sich nur umgeschaut.

Zum Glück kam der Bus später, so dass wir noch durch die Stadt bummeln konnten. Viele Kinder kauften sich ein Eis oder eine Postkarte. Einige Kinder wollten zurück zum Haribo-Laden, wo es Leckereien gab.

Noah Ivanković

### *Waldwanderung*

Am Mittwoch, als sich schon alle in der Gegend und im Haus eingelebt hatten, war ein sehr schöner

Tag. Eine Naturführerin namens Aggi besuchte uns. Aber zuvor hatten Nele, Tabea und Nadine eine kleine Feier veranstaltet, weil ich Geburtstag hatte. Sie haben mir einen Nusskuchen und Schokogebäck mit Frau Meyers Hilfe gemacht, das selbstverständlich super schmeckte. Sie schenkten mir auch viele kleine Geschenke. Als Aggi kam, erklärte sie uns einige Dinge. Dann gingen wir für eine mehrstündige Wanderung in den Wald. Dort zeigte sie uns Sachen wie zum Beispiel ein Gegengift gegen Brennesseln und Bremsen. Auf dem Weg durften wir essbare Kleeblätter und Waldbeeren essen. Wir haben einen kleinen Frosch gefunden, gefangen und betrachtet. Als alle ihn einmal gesehen hatten, ließen wir ihn wieder frei. Jeder Einzelne durfte auch mit einem Abstand von ca. 20 m alleine schleichen, um Tiere zu entdecken oder zu hören, die sehr leicht vom Lärm verscheucht werden. Zuhause angekommen waren wir zwar erschöpft, aber wir haben vieles gelernt!!!

Michelle Hagner

### *Steinzeittag*

An unserer Klassenfahrt fahren wir nach Rollesbroich in ein Schullandheim. Am Donnerstag hatten wir das Thema Steinzeit. Es kam ein Mann, der viele Dinge aus der Steinzeit mitbrachte, Felle, Hörner, Steinzeitspiele, Waffen und Kleidung. Er erklärte uns einiges über die Steinzeit. Als er fertig war, gingen wir raus. Wir machten ein Feuer auf steinzeitliche Art, das heißt, er schlug mit einem Feuerstein auf Katzensgold (Pyrit). Es entstand ein Funke, der auf trockenen Zunder fiel. Der Mann nahm sich Heu, wickelte es um den Zunder, so dass eine Kugel entstand, und blies in die



Kugel. Sie fing an zu brennen. Der Mann legte sie auf die Feuerstelle und legte Holz darauf. So entstand ein Feuer. Jetzt legte er spezielle Steine darauf. In der Zeit, in der sie heiß wurden, lockte er die Kühe und den Stier, die auf der benachbarten Wiese grasten, an, indem er in ein Horn blies.

Später schlug er mit einem Stein auf einen Feuerstein, so dass der Feuerstein zerbrach. Jeder nahm sich ein Stück Feuerstein und begann damit, das Gemüse für die Gemüsesuppe klein zu schneiden. Als alle fertig waren, baute ich mir alleine eine Axt, einen Pfeil und ein Messer aus Stöcken, Feuersteinen, Birkenpech und Sehnen, weil die Steine im Feuer noch nicht heiß genug waren. Ein paar Klassenkameraden gruben ein Loch. In dieses Loch legten wir ein Stück Leder, in das Wasser und das

Gemüse für die Suppe gefüllt wurden. Dann wurden mit einer Gabel und einem Löffel nacheinander die heißen Steine in die Suppe gelegt. In der Zwischenzeit hatten wir das Salz zum Würzen klein gestampft. Jeder nahm eine Holzschale, in die die Suppe hinein gefüllt wurde, und eine Muschel, mit der man aß.

Nach dem Essen schmierten wir uns selbst gemachte Farbe ins Gesicht. Danach schossen wir ein bisschen mit Pfeil und Bogen.

Um 20.45 Uhr sahen wir das Fußballspiel Deutschland – Italien (1:2). Am nächsten Morgen fahren wir nach Hause.

Julian Ring

### Klassenfeste der 5a / 6a



Im Schuljahr 2011/12 trafen sich Eltern sowie Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a am Samstag, den 11.02.2012, im Klausener Grünzug, um gemeinsam eine Rallye durchzuführen. Anschließend feierte man bei mitgebrachten Speisen und Getränken im Jugendzentrum Klausen, dessen Räume von den Schlawinnern gegen eine Spende zur Verfügung gestellt worden waren.

Gemeinsame Spiele und viele Gespräche, auch mit dem Klassenlehrer, Herrn Fey, sorgten für einen rundherum schönen Nachmittag.



Weil das Ganze allen Beteiligten Spaß bereitet hatte, traf man sich als 6a ein halbes Jahr später, am 08.09.2012, wieder an einem Samstagnachmittag im Jugendzentrum zum Grillen und Feiern. Als besonderen Höhepunkt hatten die Eltern diesmal eine Diashow über die im Juni durchgeführte Klassenfahrt vorbereitet.

Für die sorgfältige Planung und Organisation beider Veranstaltungen geht besonderer Dank an die vorsitzenden der Klassenpflegschaft, Frau Werth und Frau Sause.

### **Unterricht im Mariendom Kirche in Kirche begreifen - Schüler machen sich auf den Weg in die Kirche**

Ausgerechnet am Reformationstag machten sich die evangelischen Schüler der Jahrgangsstufe 6 des Leibniz-Gymnasiums mit ihrer Lehrerin Frau Claudia Krahl auf den Weg in den Mariendom in Neviges. So empfing Pater Bernardin die 26 Schüler mit ihrer Lehrerin auch mit neugieriger Verwunderung an der Pforte des Mariendoms. "Wir wollen uns an einem solchen Tag auch an das uns Christen Gemeinsame erinnern und ein Zeichen für die Ökumene setzen", erklärte die Religionslehrerin dem Pater. "Ich wollte mal in eine richtig große katholische Kirche, wenn wir das schon im Unterricht durchführen", fasst Niklas aus der 6b das Anliegen der Schüler zusammen.



"Wie ein Fels!", ist der erste Kommentar Kristins zu dieser architektonisch außergewöhnlichen Kirche und so rennen die Schüler die Treppen zum Eingang des Doms empor. Ein Modell des Doms, an dem sich die vielen Spitzen der Kirche erfüllen lassen, steht für die Blinden vor der Kirche. Die Kinder lassen sich gerne auf das Erfühlen ein. Zunächst nehmen sie an der morgendlichen Messe teil, wobei sie als besondere Gäste auf den imposanten roten Stühlen in der Krypta Platz nehmen dürfen. Das "Laudato si", dessen ganzer Text auf den Wänden geschrieben steht, ist auch das erste gemeinsame Lied. Der Pater gibt den evangelischen Gästen während der Messe Erklärungen und zufällig beschäftigt

sich der Text der Lesung mit einem Thema, was auch für die Kinder wichtig ist: Wie verhalten sich Eltern und Kinder in gegenseitigem Respekt?

Nach der Messe kommt eine ältere Engländerin auf die Lehrerin zu und beglückwünscht sie zu so aufmerksamen und andächtigen Kindern. Die Gesichter sind von Konzentration gezeichnet und auch später auf dem Besichtigungsgang durch den Dom wird deutlich, dass dieses gemeinsame Erlebnis mehr in den Kindern lässt als viele Stunden Religionsunterricht. Die Kinder sind fasziniert von der Höhe des Raumes. "Die Kirche wurde vom Architekten Gottfried Böhm konstruiert. Sie hat 3 Spitzen, welche für den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist stehen", wird den Kindern von Pater Bernardin erklärt. Beeindruckender finden die Kinder dann allerdings den Gesang des Paters und ihrer Lehrerin in der außergewöhnlichen Akustik der Kirche.

Ebenfalls fasziniert sind sie von dem Licht, das den Altar im Zentrum der Kirche von den verschiedenen Seiten beleuchtet. Das Motiv der Rose, das für die Gottesmutter Maria steht, findet sich überall im Mariendom wieder und der Pater beantwortet geduldig die vielen Fragen der Kinder dazu.

In der Marienkapelle schließlich darf jeder eine Kerze anzünden und alle versammeln sich zum Gebet vor der großen Marienstatue, die Jesus im Arm hält. Nachdem Frau Krahl ein Schlussgebet gesprochen hat, damit alle das Erlebte auch wieder in die Schule tragen, dürfen die Kinder bis hoch auf die dreistöckige Empore rennen und die Perspektive wechseln. "Von oben sieht die Kirche noch größer aus - fantastisch!", resümiert Julian.



Das Licht durch die Rose des Altarfensters erleuchtet die Gesichter der Kinder

#### Infos

- Der Mariendom ist 2800 m<sup>2</sup> groß
- Die Wände sind 25 cm dick.
- Der Dom hat über 40 Ecken und Kanten.
- Es passen 6000 Menschen in die Kirche.
- Der Mariendom ist der zweitgrößte der Erzdiözese (nach dem Kölner Dom).
- Konzipiert wurde der Dom 1968.

## Weiterentwicklung der Freiarbeit am Leibniz-Gymnasium

Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es am Leibniz-Gymnasium in Lüttringhausen die Freiarbeit. Ca. zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler eines jeden Jahrgangs in der Sekundarstufe I erleben seit dieser Zeit in maximal vier Unterrichtsstunden ein Unterrichtsprinzip, das eine veränderte Unterrichtsorganisation und eine veränderte Lehrerrolle vorsieht. Selbstständigkeit, individuelles Lernen, Selbstorganisation, Methodenkompetenz und soziale Kompetenz stehen als pädagogische Ziele in diesen Stunden auf dem Unterrichtsplan. Das Leibniz-Gymnasium hält auch im 6. Jahr der Freiarbeit an diesen Prinzipien fest. 13 Kolleginnen und Kollegen, die in einem zweijährigen Lehrgang das Montessori-Zertifikat für den Unterricht in der Sekundarstufe I erworben haben, verstehen sich als Vermittler für die Mitglieder des Lehrerkollegiums, die bisher noch nicht in die Gedankenwelt der Freiarbeit eingewiesen worden sind. Dies geschah in diesem Jahr besonders durch die Doppelbelegung des Freiarbeitsunterrichts. Jeweils zwei Lehrkräfte, wovon eine das Montessori-Zertifikat besitzt, beaufsichtigen den Freiarbeitsunterricht. So kann den Schülern effektiver Hilfe geleistet werden, die Lehrer können die Schüleraktivitäten beobachten und beurteilen.



Präsentation der Projektergebnisse der 5b (jetzt 6b) zum Thema „Kinder aus aller Welt“

Ein wichtiges Element der Freiarbeit ist die Durchführung von Projekten. Bis zu vier Projekte werden in jeder Jahrgangsstufe von Klasse 5 – 8 durchgeführt, z.B. das Projekt „Kinder aus aller Welt“ in den 5. Klassen, das „Antike“-Projekt und das „Wasser“-Projekt in der Jahrgangsstufe 6 bzw. 7 und vieles mehr.

Die Ergebnisse der Projekte werden den Eltern im Rahmen von Präsentationsnachmittagen oder etwa am Tag der offenen Tür im Januar vorgestellt. In der Jahrgangsstufe 9, am Ende der Sekundarstufe I, bietet die Freiarbeit den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre in den vorhergehenden Jahren erworbenen Fertigkeiten in zwei „Projektwochen“ einzusetzen. In den Wochen vom 27.02. – 02.03.2012 sowie vom 29.10. – 02.11.2012 haben unsere 9er Schüler anstelle des regulären

Unterrichts ein aus fast 100 Themenangeboten ausgewähltes Projekt an fünf bzw. vier Schultagen eigenständig unter der Aufsicht der Fachlehrer bearbeitet.

Ursula Wirwahn

### Ruder-AG

In einem Ruderboot über den Beyenburger Stausee rudern, so etwas kann man nur selten ausprobieren. Unsere Schule bietet jedoch die Ruder-AG an: Man kann dort rudern lernen, auch wenn man so etwas noch nie gemacht hat. Schon nach kurzer Zeit fällt das Rudern leicht und macht Spaß.

Die AG findet am Bootshaus des Ennepetaler Ruderverein e.V. am Beyenburger Stausee statt, wo man nicht nur das Rudern, sondern auch einiges über die Boote und ihre Pflege erfährt. Dieses Jahr hat die AG jeden Dienstag unter Leitung von Herrn Franke stattgefunden.



Nachdem man die Grundkenntnisse des Ruderns beherrscht und etwas sicherer geworden ist, darf man auch alleine mit einem Doppel-Einer fahren. Es gibt aber auch Boote in die 2, 3, 4 oder 5 Personen passen.

Im Bootshaus des Vereins gibt es Umkleidekabinen und Duschen. Es ist sowieso vorteilhaft nicht in der Alltagskleidung zu rudern. Eine Vereinsmitgliedschaft ist nicht notwendig, um an der AG teilnehmen zu können. Im Winter findet die AG nicht statt.

Finja Henke, Jgst. 8

### Skifahrt der Jahrgangsstufe 8 in die SkiarenaSteibis im Allgäu vom 05.03 bis 09.03.2012

Am 05.03.2012 trafen sich morgens um 06:45 Uhr die „Skifahrer“, die in der freiwilligen Ski-AG des Leibniz-Gymnasiums waren, um auf die Skifreizeit ins Allgäu zu fahren. Zusammen mit der GHS Klausen und der Hauptschule Katernberg, sowie neun Aufsichtspersonen, ging es dann um kurz nach 07:00 Uhr los. Wegen verschiedener Verzögerungen, unter anderem einer Verkehrskontrolle, kamen wir erst gegen 18:30 Uhr in Lindenberg im Allgäu an. Unsere Unterkunft, der Bayernpark in Lindenberg, bestand aus mehreren Bungalows für maximal sechs Personen. Die Bungalows wurden gruppenweise von Schülern und Lehrern bezogen.

Da die Bungalows Selbstversorger-Unterkünfte waren, hieß das für uns: Selber kochen, selber putzen, selber spülen und selber aufräumen. Dass es dabei manchmal etwas chaotisch zugeht, kann man sich denken.

Nach einem guten Frühstück ging es dann am 06.03. endlich mit dem Bus Richtung Skigebiet. Nach ca. 45-minütiger Fahrt trafen wir dann endlich in Steibis, an der Talstation der Kabinenumlaufbahn auf den Imberg, ein. Nachdem jeder einen Skipass für die SkiarenaSteibis bekommen hatte, fuhren wir mit der Seilbahn hoch.

Oben wurden dann alle Schüler in Gruppen, die zuvor nach den jeweiligen Leistungsstufen festgelegt worden waren, eingeteilt. Die Schüler, die mit der Zahl Eins eingestuft wurden, durften in kleinen Gruppen ohne Lehrer Ski fahren.

Zuerst wollten wir die Pisten der SkiarenaSteibis erkunden, aber dafür blieb nur wenig Zeit, denn um 12:00 Uhr sollten alle zum Mittagessen kommen. Die Mittagspause dauerte immer von 12:00 bis 13:00 Uhr und fand in einer gemütlichen Skihütte, direkt an der Bergstation statt. Nach der Mittagspause hatten wir Zeit, weiter Ski zu fahren. Dabei konnten nun auch Pisten gefahren werden, für die vor der Mittagspause keine Zeit mehr war.

Meiner Meinung nach ist die SkiarenaSteibis ein kleines und einfaches Skigebiet, und auch die „Schwarzen Pisten“ sind nicht sonderlich schwer. Mit dem Fluhexpress hat die SkiarenaSteibis außerdem die modernste Sesselbahn Deutschlands.

Am Ende des Skitages fuhren wir noch auf der Talabfahrt hinab zur Talstation, bevor es zurück nach Lindenberg ging. Zurück im Bungalow ließen wir den Tag mehr oder weniger ruhig ausklingen.

Am 07.03. ging es nach dem Frühstück wieder mit dem Bus von Lindenberg nach Steibis. Da die Gruppen bereits eingeteilt waren, konnten wir direkt

Ski fahren. An diesem Tag sind wir bevorzugt auf Pisten gefahren, die uns am Vortag besonders gut gefallen haben. Außerdem haben wir auch ein paar neue Sachen, wie das „Schanzenspringen“ im Steibis Park, ausprobiert. Nebenbei



konnte ich ein paar Panoramafotos von den Allgäuer Alpen machen. Am Ende dieses Tages konnten einige „Nicht-Skifahrer“ schon ganz gut fahren.

Am 08.03. wurden die Könnner-Gruppen vergrößert, da manche Ski-Anfänger neu hinzukamen. Außerdem hat es an diesem Tag heftig geschneit. Dadurch wurde das Ski fahren noch einmal von einer andern Perspektive gezeigt. Am meisten Spaß hat mir das „Freeriden“ (Ski fahren im Tiefschnee) gemacht.

Am Abend hieß es dann, den gesamten Bungalow aufräumen, putzen sowie die Koffer packen, denn der nächste Tag war der Abreisetag. Später wollten einige Jungs durch das Erzählen von Gruselgeschichten die ganze Nacht wach bleiben; doch das scheiterte, da diese Geschichten (zumindest für mich) nicht gruselig genug waren.

Am 09.03., unserem letzten Tag, fuhren wir nach Verladen der Koffer noch einmal ins Ski-Gebiet. Da das Wetter an diesem Tag super war, konnten wir noch einmal auf allen Pisten fahren. Außerdem sind wir an diesem Tag auch viel im Tiefschnee gefahren. Als mittags alle ins Tal fahren mussten, wären viele noch gerne länger Ski gefahren als mit dem Bus zurück nach Remscheid zu fahren. Gegen 15:00 Uhr war Abfahrt und nach einer langen Busfahrt kamen wir erst nach Mitternacht an.

Mir hat die Skifahrt gut gefallen, denn sie war eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag.

Matthias Gutjahr





Cecilia Kreuz (5b)

## Mathematikwettbewerbe

### Landesrunde der 51. Matheolympiade in Lippstadt

Am 25. Februar 2012 wurde die 3. Runde der 51. Matheolympiade mit ca. 350 Schülerinnen und Schülern aus ganz NRW im Ostendorf-Gymnasium in Lippstadt durchgeführt. Remscheid hatte diesmal nur vier Teilnehmer, nämlich die erfolgreichsten Stadtsieger Jonas Switala (RöGy, Klasse 6). Björn Graf (RöGy, Klasse 8), Erik Weyl (LG, Klasse 7) und Julia Ebeling (LG, JgSt. Q1).

Erik Weyl erzielte bei seiner ersten Teilnahme sofort einen zweiten Preis. Julia Ebeling und Jonas Switala erhielten jeweils einen dritten Preis, Björn Graf landete im Mittelfeld. Damit feierten unsere Teilnehmer seit vielen Jahren wieder einen riesengroßen Erfolg!

### Känguru

Der diesjährige Känguruwettbewerb fand am 15. März, traditionell wieder am dritten Donnerstag im März, statt. Insgesamt beteiligten sich in Deutschland rund 9000 Schulen mit über 800 000 Schülerinnen und Schülern, Die Teilnehmerzahl war erstmals rückläufig, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass die Schülerlösungen von den Lehrern in eine Online-Maske eingegeben werden mussten und erst danach in Berlin ausgewertet wurden. Am Leibniz-Gymnasium beteiligten sich 227 Schülerinnen und Schüler. Wegen des gleichzeitigen Schüleraustauschs mit einem Gymnasium auf Mallorca konnten leider viele Schülerinnen und Schüler aus der Mittelstufe nicht mitmachen.

Nach der Korrektur der Arbeiten durch die Humboldt-Universität in Berlin standen im Juni die Sieger fest (siehe Tabelle). Alle Teilnehmer erhielten jeweils neben einer Urkunde und



einem Lösungsheft einen "Preis für Jedermann" (Knobelspiel, als Rubik's Snake oder magische

Schlange bekannt), der von den meisten sofort ausgepackt und ausprobiert wurde.



JgSt.	Die Siegerinnen und Sieger	
5	Eva von Borzeszkowski	89,75 Punkte
6	Michelle Sadlowski	98,75 Punkte
7	Eric Weyl	121,00 Punkte
8	Tobias Trapp	96,00 Punkte
9	Gesa Bethlehem	57,50 Punkte
10/EF	Robin Michalski	95,75 Punkte
11/Q1	Julia Ebeling	89,75 Punkte
12/Q2	Henrik Schulz	94,00 Punkte
13	Niklas Nolzen	75,75 Punkte

Weitere Aufgaben findet man unter <http://www.mathe-kaenguru.de/wettbewerb/kubra/bilder/kubraAufgaben.pdf> Marc Meya (7b) gewann den Wettbewerb mit dem längsten Kängurusprung (längste Reihe richtiger Ergebnisse) von 20 und erhielt dafür das begehrte diesjährige Känguru-Shirt! Er erreichte zusätzlich das zweitbeste Ergebnis mit 117,5 Punkten, übertroffen allerdings von Erik Weyl (7a) mit 121 von 150 erreichbaren Punkten. Beide erhielten für die sehr hohe Punktzahl einen 1. Preis, der nur an 0,8 Prozent aller bundesweiten Teilnehmer in Form eines Sachpreises vergeben wird.

Außerdem waren erfolgreich und erhielten einen 3. Preis, für den man in seiner Altersstufe besser als 95 Prozent aller Teilnehmer sein muss: Eva von Borzeszkowski (89,75 P.), Julia Riuzki (84,75), beide aus der 5b, Michelle Sadlowski (98,75) und Kathrin Brisch (98,0), beide aus der 6a.

### 52. Matheolympiade

Die 1. Runde der 52. Matheolympiade begann im September 2012 an unserer Schule, wie in den Vorjahren wieder als Hausarbeitsrunde. Leider war entweder der Ansporn durch die Kolleginnen und Kollegen zu gering oder unsere Schülerinnen und Schüler sind wettbewerbsmüde geworden. Jedenfalls beteiligten sich am LG erstmals nur 17 Interessierte an der 1. Runde, am EMA dagegen erstmals deutlich über 100!

Von unseren Teilnehmern erzielten immerhin fünf einen 1. Preis und sechs einen 2. Preis und waren damit für die 2. Runde (Stadtolympiade) qualifiziert, die am 15. November 2012 mit der Rekordzahl von 110 qualifizierten Teilnehmern wieder in der Aula des Leibniz-Gymnasiums durchgeführt wurde. Nach der Korrektur der Schülerarbeiten am Nachmittag durch fast 20 Kolleginnen und Kollegen aller beteiligten Schulen standen die Sieger fest. Besonders gute Leistungen gab es in den Klassen 6 und 7 sowie in der Jahrgangsstufe Q2.

Auch über die Auswahl der Kandidaten, die Remscheid in der Landesrunde am 23. Februar 2012 in Köln vertreten werden, war schnell ein Konsens erreicht, da die Sieger in den Jahrgangsstufen 5, 8, 9 und 10/EF deutlich niedrigere Punktzahlen erreichten als die anderen. Julia Ebeling, Ronja van Luijt, Patrick Wever und der



zweitplatzierte Siebtklässler, Jonas Switala (RöGy), werden mit guten Chancen nach Köln fahren. Für die Älteren wird dann eine Premiere stattfinden, nämlich ein zweitägiger Wettbewerb wie in der vierten, der bundesweiten Runde. Eventuell werden sie noch verstärkt durch die drittbeste Siebtklässlerin, Carla Angerhausen (LG), was sich aber erst später entscheiden wird.

Schon traditionell fand die Siegerehrung zur 1. und 2. Runde, bei der es für die Preisträger kleine Preise und für alle Teilnehmer Urkunden gab, wieder während des Adventskonzerts am 18. Dezember statt. Allen Teilnehmern nochmals herzlichen Glückwunsch, den Besten viel Erfolg in der 3. Runde!

Klaus Fey

JgSt	Stadtsieger	Schule
5	Maike Zilgith	RöGy
6	Patrick Wever	EMA
7	Ronja van Luijt	EMA
8	Eric Weyl	LG
9	Björn Graf	RöGy
10/EF	Jan Auf dem Kampe Moritz Seidel	RöGy RöGy
Q1/Q2	Julia Ebeling	LG

## Über den Wolken...

Am Samstag, dem 16.06.2012, waren wir mit unserem Differenzierungskurs "Naturwissenschaften" in der kleinen Stadt Nörvenich auf einem Militärflugplatz, der auch für Motorsportflieger zur Verfügung gestellt wird. Dank Familie Meyer, die viele Jahre Mitglied in dem dortigen Segelfliegerverein ist und wann immer das Wetter es zulässt, das Wochenende teilweise in der Luft und teilweise in dem gemütlichen Vereinsheim verbringt, durften wir uns auch mal das spannende Treiben auf dem Flughafengelände ansehen. Wir trafen uns um 10 Uhr am Lehrerparkplatz unserer Schule und haben den Tagesablauf besprochen, danach sind wir ca. 1 Stunde mit dem Auto gefahren. Mitgekommen sind außer uns Familie Brocksieper, Familie Heydrich, sogar Herr und Frau Becker und Frau Öhl und ihre Familie.

Nachdem wir endlich angekommen waren, zeigte uns Familie Meyer die Anlage. Als erstes gingen wir mit Herrn Meyer und Dina zu einem Hangar, in dem die Segel- und Motorflugzeuge abgestellt werden. Dort erklärte uns Herr Meyer geduldig, wie ein Segel- oder Motorflugzeug gebaut ist und was es in der Luft hält. Wir bekamen auch einen Einblick, wie es gesteuert wird und durften alle mal probesitzen. Nach diesem Exkurs konnten wir sogar einen Militärhubschrauber sehen und uns mit den Leuten vom SAR (Search and Rescue) unterhalten, die bereitwillig und farbenfroh über diverse Einsätze berichteten.

Nach einer kleinen Stärkung war es endlich soweit, wir durften mit den Motorflugzeugen fliegen. Natürlich nicht alleine, sondern mit einem erfahrenen Piloten an unserer Seite. Vier verschiedene Flieger und Piloten standen zur Verfügung und jeder durfte für eine gute halbe Stunde abheben und den Alltag hinter sich lassen. Das Gefühl, das man dann



in der Luft hatte, kann man nicht beschreiben. Es ist ein komischer Mix aus Angst und Freude zugleich. Die Überwindung wurde auch belohnt durch eine phantastische Aussicht. Wer sich traute, konnte in der Luft auch einmal selber zum Ruder greifen und nach sachkundiger Einweisung durch die sympathische Pilotin das Flugzeug alleine steuern. Nachdem alle in den Genuss dieses Highlights gekommen waren, war es schon 21.00 Uhr und wir konnten auf einen erlebnisreichen und spannenden Tag zurückblicken, den wahrscheinlich keiner von uns so schnell vergessen wird.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Familie Meyer für ihr Engagement und ihre Zeit bedanken und natürlich auch bei Frau Öhl.

Danke!

Falls ihr auch mal Lust habt durchzustarten und eventuell mit dem Gedanken spielt, dem Verein beizutreten, könnt ihr euch mit Dina Meyer aus der EF in Verbindung setzen.

Ertai b Gündüz und Emr Akkaya (9c)



Der Spezialist für Schlauchgewebe

seit 1805

**VOM BAUR**

Hochwertige Schmalgewebe für  
Filter, Verbundwerkstoffe und  
Industrietextilien

**J.H. vom Baur Sohn  
GmbH & Co. KG**

Marktstr. 34  
42369 Wuppertal

☎ +49 202 246 61-0

📄 +49 202 466 00 33

info@vombaur.de  
www.vombaur.de

### Das Troxler-Haus (Sozialtherapeutische Werkstätten) in Wuppertal

In den Einrichtungen dieses Hauses werden Menschen mit Behinderungen schon in einem sehr frühen Stadium gefördert. Es beginnt im Kindergarten, geht weiter in der Schule und schließlich in den verschiedenen Werkstätten.

Ich habe mein Praktikum im Bereich der Werkstätten gemacht, da ich den Kindergarten und die Schule schon kannte. Hier gibt es mehrere Arbeitsbereiche: die Papierwerkstatt, die Töpferei, die Leder-, die Holz-, die Metall-, die Filz-, die Kerzen- und die Kunstwerksatt. Außerdem findet man den Choroi-Instrumentenbau, die Montage und Verpackung, die Gärtnerei, die Wäscherei, die Bäckerei und den Förderbereich für die schwerst behinderten Menschen, in dem ich die zwei Wochen tätig war.



In jedem Bereich, bis auf die Seniorengruppe, werden Produkte hergestellt, die später auch verkauft werden.

Ich habe von meinem Praktikum erwartet, dass ich einen Einblick in eine Behindertenwerkstatt bekomme, was wirklich gelungen ist, da ich in diesen zwei Wochen Teil des Fachpersonals war und entsprechend mitarbeiten konnte.

Doch das ist nicht das einzige, was ich an Erfahrungen mitgenommen habe.

Natürlich kann ich nun Filzen, was ich vorher nicht konnte.

Die Zusammenarbeit mit den Menschen war beeindruckend und hat nachhaltige Auswirkungen auf mein Denken und meine soziale Einstellung.

Wie kitschig oder poetisch sich das auch anhören mag, ich habe durch dieses Praktikum eine komplett andere Lebensauffassung bekommen, denn die Probleme, die wir zu bewältigen haben, sind im Gegensatz zu jenen, mit denen sich behinderte Menschen auseinandersetzen müssen, häufig belanglos. Und trotz alledem, sind sie glücklich und genießen das, was sie haben, ihr Leben und die Leute, die sich um sie kümmern.

Insgesamt betrachtet war dieses Praktikum eine Bereicherung und eine ganz besondere Erfahrung für mich. Es lohnt sich, so etwas mal auszuprobieren.

Charlotte Lüning



## Der Marienhof

Bei diesem Hof handelt es sich um eine anthroposophische Einrichtung, die zu den Troxler Häusern in Wuppertal gehört. Hier wohnen elf Frauen und Männer mit einem unterschiedlichen Grad der Behinderung wie in einer großen Familie in einer ökologisch (Demeter) ausgerichteten Hofgemeinschaft zusammen.

Auf den zum Hof gehörenden Feldern werden mannigfaltige Erzeugnisse angebaut und in den neu errichteten Ställen Kühe und eine seltene Schweinerasse aufgezogen. Jeden Freitag ab 15:00 Uhr besteht die Möglichkeit, die Produkte des Hofes einzukaufen und im Hofcafé sich von den selbstgemachten Torten und Kuchen verwöhnen zu lassen.

Da in der Philosophie der Anthroposophen der Mensch mit Behinderung als jemand Besonderes betrachtet wird, ist folglich alles auf diesen fokussiert.

Für Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit im Rahmen der Berufsorientierung hier ein Praktikum zu machen.

R. Biggemann

## Betriebspraktikum 2012

Im Zeitraum vom 10. bis zum 21. September 2012 fand an unserer Schule das Schülerbetriebspraktikum für die Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase (EF) statt.

Ich habe mein Praktikum in einer Tierarztpraxis in Wuppertal-Vohwinkel absolviert. Seit der Grundschule ist es bereits mein Wunsch, später einmal Tierärztin zu werden. Das Schülerbetriebspraktikum war eine gute Gelegenheit, um mehr von den Aufgaben eines Tierarztes bzw. einer Tierärztin kennen zu lernen.

Ich hatte mir einen Einblick in möglichst viele verschiedene Tätigkeitsbereiche gewünscht. Außerdem hoffte ich auch, einiges über den Umgang mit Tieren zu lernen. Natürlich gehörten auch ein paar Ängste mit dazu. So wusste ich beispielsweise nicht, ob ich das Personal dort nett antreffen würde oder ob ich gut mit den Tieren anderer Menschen umgehen kann.

In meinem Fall hätte das Praktikum allerdings nicht besser verlaufen können.

Eigentlich hatte ich mir vorgestellt, dass ich fast den ganzen Tag damit beschäftigt sein würde, die Praxis sauber zu halten und eventuell einige Kunden/Patienten begrüßen würde, doch meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich lernte, wie man selbst Arzneien herstellt, konnte schon nach kurzer Zeit die Kundenkartei auf dem Computer aufrufen und durfte schließlich sogar bei einigen Operationen assistieren.

Im Endeffekt denke ich, dass das Schülerpraktikum eine gute Sache ist, um den Berufsalltag kennen zu lernen. Auch wenn ich sehr großes Glück mit meinem Betrieb hatte, denke ich doch, dass jeder Schüler am Ende seines Praktikums viele neue Erfahrungen sammeln konnte.

Meike Roeper, EF



### Schülerpraktikum EF – Eine Erfahrung fürs Leben

Ich hatte lange überlegt, wo ich mein Praktikum machen möchte. Zunächst wollte ich zum H2O als Bademeisterpraktikantin oder Ähnliches arbeiten, weil ich als Schwimmerin mich in dem Bereich auskenne. Aber da ich in dieser Zeit viel Spaß an den Fächern Politik und Sozialwissenschaften hatte, überlegte ich mir in den politischen bzw. sozialen Bereich zu gehen. Da ich bereits Herrn Burkhard Mast-Weiz kannte, den Stadtdirektor der Stadt Remscheid, wandte ich mich an ihn, um mich um einen Praktikumsplatz bei der Stadt zu bemühen.

Schließlich kam ich auf seinen Rat hin zu der Verwaltungsstelle des Amtes für Jugend, Soziales und Wohnen. Ich war gespannt auf die Arbeit als 'Verwaltungskraft'. Meinen Vorstellungen nach sitzt man in einem Raum, indem sich überall Ordner, Akten oder Anträge befinden, die man zu verwalten hat, d.h. man muss diese bearbeiten, bewilligen oder ablehnen. Zudem stellte ich mir einen Bunker, vor in dem tausende ältere Akten gelagert sein müssen, welche regelmäßig geordnet, sortiert und sauber gehalten werden.

Zunächst bestätigten sich meine Vorstellungen. Tatsächlich musste ich eine Woche lang Akten sortieren.

Erst zum Anfang der zweiten Woche wurde meine Arbeit spannend. Ich durfte einige Mitarbeiter zum Außendienst begleiten.

Ich erlebte, wie Leute, die zu hohe Heizungskosten hatten, wohnten und über ihr Schicksal klagten. Zudem erfuhr ich, dass viele Menschen dringend Hilfe brauchten, weil sie selbst keine Kraft mehr hatten, aus ihrem Haus zu kommen geschweige denn sich selbst zu versorgen.

Ich besuchte Asylanten, die im Asylantenheim in Lennep wohnten und verschiedene Möglichkeiten zur Bildung und Weiterbildung vorgestellt bekamen. Ich traf auf schockierende Zustände, in denen einige Bürger leben müssen. Ich traf auf Leute, die so gut wie alles verloren hatten.

Ich habe mir Geschichten angehört, die mich noch Tage danach nicht mehr losgelassen haben, weil sie mich sehr beschäftigten. Sie beschäftigten mich, weil es sich einfach um Schicksale handelt, die jeden Menschen treffen können, egal in welchem Alter, Stand oder Charakter.

Ich habe gesehen, wie viel Obdachlosigkeit es in Remscheid gibt und wie viel möglicherweise noch hinzukommen wird, wenn die Stadt noch weniger Geld hat. Ich weiß jetzt, im Gegensatz zu vielen anderen, dass die Obdachlosen oft nicht Schuld sind an ihrem Schicksal.

Im Großen und Ganzen habe ich festgestellt, dass diese Tätigkeit nichts für mich ist, weil man eine "sehr harte Schale" für diesen Beruf haben muss. Geschichten von Leuten darf man gar nicht erst an sich herankommen lassen und sich beeinflussen lassen, darf man erst recht nicht. Mitleid ist dort ebenfalls nicht erwünscht. Gebraucht wird Tatkraft, Rat, Schlag und Vertrauenswürdigkeit.

Ich hatte eine schöne Zeit, voller neuer Erfahrungen und ich bin froh, dieses Praktikum gemacht zu haben, da ich sonst einige wichtige Informationen, persönliche Erfahrungen über mich selbst und stadtinterne Probleme nie gewonnen hätte.

Pia Sumana Halscheid



Magdalena Miemus (9b)



### Besuch bei Gedore

Am 14. Februar 2012 hat der Leistungskurs Erdkunde das Unternehmen Gedore in Remscheid besucht. Im Rahmen des Unterrichtsthemas „Globalisierung“ wollte Herr Drazewski uns an einem Praxisbeispiel zeigen, wie ein transnationales Unternehmen arbeitet.

Die Firma Gedore stellt Werkzeuge, wie Schraubendreher, Zangen und Hämmer her. Gedore ist weltweit vertreten und hat seinen Hauptsitz in Remscheid. Weltweit werden rund 3000 Mitarbeiter beschäftigt, 600 davon in Remscheid.

Bei unserem Besuch hatten wir die Möglichkeit einen Rundgang durch die Fertigungsabteilungen zu machen und die Arbeitsschritte bei der Produktion eines Schraubenschlüssels zu verfolgen.

Alles beginnt in der Schmiede. In einer lauten und warmen Halle erhält das Ausgangsmaterial Stahl die gewünschte Form durch festes Hämmern einer Maschine bei hoher Temperatur.

Anschließend wird die grobe Form exakt ausgestanzt und falls nötig werden von einem Roboter noch weitere Löcher, Kanten oder kleine Ecken in das Werkzeug „geräumt“ (dieser Fachbegriff steht für das Einarbeiten).

Danach wird das Werkzeug in der Schleiferei wieder voll automatisch per Roboter geschliffen und erhält so Glanz und die gewünschte Oberfläche. Doch trotz des Roboters muss ein Arbeiter das Werkzeug noch einmal nachschleifen.

Zum Schluss werden die Werkzeuge in der Galvanik in verschiedene Chemikalien getaucht, um zum Beispiel vor Rost zu schützen.

Doch auch Werkzeugzubehör, wie Werkstatteinrichtungen, wird bei Gedore hergestellt.

Beispielsweise Werkzeugwagen oder Schubladenschränke. Diese werden teilweise auch aus Stahl von Maschinen gebogen und anschließend geschweißt. Ihre typische blaue Farbe erhalten diese Produkte dann in einer Pulveranlage.

Auch das große Logistikcenter durften wir besichtigen. In diesem Zentrallager werden alle Produkte gelagert. Die Verlagerung verläuft auch hier hauptsächlich durch Maschinen, die genau wissen, an welcher Stelle sich welches Produkt befindet. Dieser Bereich war für uns sehr beeindruckend.

Weitere Bereiche des Unternehmens, welche wir nicht sehen konnten, sind ebenfalls in Remscheid vorhanden. Dazu gehört der EDV-Bereich, das Marketing, die Konstruktion, die Qualitätsprüfung, die Verpackung und der Einkauf. Sehr beeindruckend ist, dass viele Produktionsschritte an einem Ort ablaufen und nicht Städte-, oder Länderübergreifend.

Die Exkursion zu diesem Unternehmen war für unseren Leistungskurs sehr interessant, vor allem weil wir das allgegenwärtige Thema Globalisierung in Lüttringhausen erleben konnten und einen Einblick in ein ansässiges Industrieunternehmen haben konnten.

Karlotta Hoppe, Q1



**BHL GmbH**

**Beschlag Handel Lüttringhausen**

Remscheider Str. 147 · 42899 Remscheid

Telefon: 02191 - 46 15 144

Telefax: 02191 - 46 16 256

[info@werkzeugstudio.de](mailto:info@werkzeugstudio.de)

**Öffnungszeiten:**

Mo. bis Do. 7.00 - 18.00 Uhr

Fr. 7.00 - 16.00 Uhr

Sa. 9.00 - 12.00 Uhr

Bei uns gibt's Werkzeug von

**GEDORE**  
Werkzeuge fürs Leben



### In direktem Kontakt mit deutscher Geschichte

Als wir, der Geschichtszusatzkurs von Frau Schumacher, uns Mitte August 2012 das erste Mal trafen, erwartete wohl niemand, dass wir solches Interesse an der deutschen Geschichte finden würden.

Wir begannen damit, Aspekte zu unserem Thema „Deutschland nach 1945“ zu sammeln als Frau Schumacher uns auch schon begeistert mitteilte, dass sie zwei Herren kenne, die genau diese „Stunde 0“ in der uns bekannten Umgebung erlebt hatten. Damit steckten wir praktisch schon mitten in den Vorbereitungen unseres Zeitzeugenprojektes, da wir alle der Meinung waren, dass es definitiv nur interessanter werden kann als das Geschichtsbuch zu lesen. In den folgenden Wochen beschäftigten wir uns mit den wichtigen Fakten, die Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg betrafen, als es dann auch schon so weit war.

Am Mittwoch, den 19.9.2012, empfingen wir gespannt Herrn Pitscher. Er wurde 1937 geboren und lebte in Klausen, dem heutigen Standort unserer Schule. Herr Pitscher berichtete ohne jegliche Scheu vor unserem großen Kurs, wie er seine Kindheit erlebt hat und schilderte uns in einer solchen emotionalen Weise zahlreiche seiner Erlebnisse, wie er z.B. als kleiner Junge beim Bau einer Panzersperre geholfen hatte und wie enttäuscht er gewesen war, als diese von den Alliierten (Siegermächte des Zweiten Weltkriegs) einfach umfahren worden war. Wir alle hörten gespannt zu und als er von dem größten ihm erdenklichen Luxus von Lederstiefeln sprach, sind wir wohl alle sehr nachdenklich geworden.

Wenige Tage später empfingen wir dann auch schon unseren zweiten Zeitzeugen, Herrn Weidmann, er lebt seit 1936 bis heute in Lennep und arbeitete als Englisch- sowie Erdkundelehrer an unserer Schule.

Wieder bereiteten wir uns mit einer Vielzahl neugieriger Fragen auf das Gespräch mit unserem Zeitzeugen vor, aber auch Herr Weidmann bereitete sich wohl voller Interesse auf unsere Gesprächsrunde vor und teilte zu Beginn sorgfältig zusammen gestellte Zeitungsartikel des Remscheider General Anzeigers zur Zeit nach dem zweiten Weltkrieg aus, die auf Deutsch und Englisch verfasst waren. Danach erzählte er sehr detailliert über die Umstände seiner Jugend und versuchte alle unsere Fragen gewissenhaft zu beantworten.

Mitten in unsere Einarbeitung unserer persönlichen Zeitzeugenerfahrungen in die geschichtlichen Fakten, brachte sich Tobias Reinhardt, mit der Idee einen Bekannten seines Vaters als weiteren Zeitzeugen einzuladen, ein. Es handelte sich hier um Herrn Königsberg. Er wurde am 27. Oktober 1924 in Kattowitz, Oberschlesien, als polnischer Jude geboren, der zunächst das dortige deutsche Gymnasium besuchte.

Auch wenn seine Erlebnisse während des Nationalsozialismus und am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht ganz in unser geplantes geschichtliches Thema passten, waren wir sofort Feuer und Flamme, da wir unbedingt weitere besondere Erfahrungen aus Gesprächen mit Zeitzeugen sammeln wollten. Also begann Frau Schumacher damit, uns in den weiteren Geschichtsstunden mit so vielen Materialien und Informationen wie möglich zum Thema Judenverfolgung zu versorgen. Wie wir bereits erahnten, nachdem wir uns Filme, zum Beispiel über das Konzentrationslager Auschwitz ansahen, würden die Erfahrungen und Erlebnisse, die Herr Königsberg uns aus seinem Erleben und Überleben verschiedener Konzentrationslager/ Arbeitslager berichten würde, unsere Vorstellungskraft eines unmenschlichen Lebens weit überfordern. Und so war es dann auch am 14. November 2012 als Herr Königsberg mit seiner Frau über seine Lebensgeschichte zu berichten begann. Da wir uns zuvor ausgiebig auf dieses Gespräch vorbereitet hatten, begannen wir sofort eifrig unsere Fragen zu stellen.

Eine unserer ersten Fragen war, wie es geschah, dass er in ein Konzentrationslager deportiert wurde.

Herr Königsberg begann sofort uns sehr offen über seine Verhaftung und die grausame Trennung von seiner Familie (wie er später erfuhr wurden seine Mutter und seine Schwester sowie zahlreiche andere Verwandte direkt nach Auschwitz deportiert und dort vergast) zu berichten. Da er ein kräftiger 15jähriger Heranwachsender war, wurde er selektiert und in ein Arbeitslager/Konzentrationslager transportiert. Dies führte uns zu der nächsten entscheidenden Frage, „Wie war die Essensversorgung?“. Herr Königsberg entgegnete unserer Frage mit „Welche Essensversorgung?“. Das Wort „Hunger“ tauchte in jedem Aspekt wieder auf. Wir fragten ihn nach dem Tagesablauf in einem Konzentrationslager oder nach seinen Träumen, doch immer wieder betonte er, alles drehte sich darum, Essen zu erlangen. Jeder Gedanke begann und endete mit seinem für uns nicht nachvollziehbarem Hunger. Als Frau Schumacher darauf hinwies, dass Herr Königsberg bei seiner Befreiung durch die Alliierten als junger Mann lediglich um die 50 kg gewogen hatte, betrachteten wir uns alle sehr beschämt. Unsere Gesprächsrunde neigte sich dem Ende zu, als Herr Königsberg voller Begeisterung von seinem ersten Bad nach der jahrelangen Gefangenschaft ohne sanitäre Einrichtungen (diese wurden durch einen Eimer in der Mitte jeder Baracke ersetzt) berichtete. Wir verstanden alle, in welchem Luxus wir das Recht haben aufzuwachsen. Ganz besonders hat uns beeindruckt, dass Herr Königsberg seine schrecklichen Erlebnisse unter den Nationalsozialisten ohne jeden Hass oder Rachegeanken vermittelt hat.,

Wir, besonders Daniel Heydrich, welcher eine Danksagung im Namen des Kurses vorbereitet hatte, bedankten uns von ganzem Herzen für diese Einblicke, die Herr Königsberg uns und allen Menschen durch sein Buch „Ich habe erlebt und überlebt“ ermöglichen möchte. Da wir wohl die letzte Generation sind, die die Möglichkeit einer solch unmittelbaren Erfahrung hat, war unser Gespräch auch bei der lokalen Presse von großem Interesse. Dies war wohl der krönende Abschluss unseres Zeitzeugenprojektes, welches uns zahlreiche, nicht alltägliche, Einblicke und prägende Erfahrungen chenkte und an dem der ganze Geschichtszusatzkurs unter der engagierten Leitung von Frau Schumacher mitgewirkt hat.

### Rechtsanwälte

**Gunnar Kundt**

**&**

**Bernd Spies**

Herr Rechtsanwalt Gunnar Kundt bearbeitet als Tätigkeits- und Interessenschwerpunkt die Dezer-nate Allgemeines Zivilrecht, Ehe- und Familienrecht, Verkehrs-zivilrecht, Verkehrsstraf- und Ord-nungswidrigkeitenrecht.

42477 RADEVORMWALD  
ELBERFELDER STR. 57  
TEL. 0 21 95 / 32 35 u. 32 14  
FAX 0 21 95 / 4 01 82

[Rae.Kundt.u.Koll.@t-online.de](mailto:Rae.Kundt.u.Koll.@t-online.de)

Herr Rechtsanwalt Bernd Spies bearbeitet als Tätigkeits- und Interessenschwerpunkt die Dezer-nate Arbeitsrecht, Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht und Erbrecht.

42899 REMSCHEID  
YORCKSTR. 1  
TEL. 0 21 91 / 95 30 80  
FAX 0 21 91 / 95 30 82

[www.rae-kundt-und-kollegen.de](http://www.rae-kundt-und-kollegen.de)

## Crash Kurs NRW

Am 24.09.2012 fand der „Crash Kurs NRW – Realität erfahren. Echt hart.“ für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen Q1, Q2 und 13 gemeinsam mit den Zehntklässlern der GHS Klausen in unserer Aula statt.

Diese Veranstaltung sollte zum Nachdenken über Gefahren und Folgen von Alkohol, Drogen, zu hoher Geschwindigkeit und mangelnder Fahrpraxis im Straßenverkehr anregen, um die enormen Unfallzahlen mit Beteiligung von Jugendlichen zu verringern. Denn jährlich gibt es in NRW rund 550.000 Verkehrsunfälle, wobei ca. 600 Menschen sterben und darunter sind immer mehr Menschen im Alter von 18-24 Jahren.

Diese Statistik stellten wir zu Beginn der Veranstaltung nach einem abschreckenden Film gemeinsam anschaulich dar, indem alle diejenigen aufstehen mussten, die auf der Lehne ihres Vordermannes einen grünen Punkt vorfanden. Die nun stehenden Schüler/innen wären statistisch gesehen in einen Unfall mit Todesfolge verwickelt gewesen. Anschließend berichteten Augenzeugen von einem 2007 in Remscheid geschehenen Unfall eines jungen Motorradfahrers. So schilderte der Polizist den Unfallhergang, während der Sanitäter und der Notfallseelsorger die Versorgung des Verletzten, welcher noch an der Unfallstelle verstarb, und die Unfallnachsorge für die beteiligte Autofahrerin und die Verwandten des Opfers beschrieben. Es stellte sich heraus, dass die Unglücksursache nicht etwa Drogen oder Alkohol waren, sondern nur die überhöhte Geschwindigkeit des Motorradfahrers. Später berichtete ein Vater von einem Unfall seiner Tochter, die im Alter von 18 Jahren auf dem Weg in den Urlaub mit ihrem Freund aufgrund mangelnder Fahrpraxis gegen einen Baum prallte und im Auto eingequetscht wurde. Er erzählte eindrücklich von den Stunden des Bangens um das Leben

seiner Tochter und die heutige Freude darüber, dass sie jetzt nach zahlreichen Operationen wieder ein glückliches und relativ normales Leben führen kann. Hierbei wurde klar, dass man solche Erlebnisse und Bilder nicht so schnell vergisst und diese immer wieder wie einen Film vor Augen hat.

Am Ende der anderthalb Stunden waren viele von uns sehr nachdenklich und berührt von den Eindrücken, die neben den Schilderungen auch durch die vielen erschreckenden Bilder hervorgerufen wurden. Dies spiegelte sich auch in der stillen, angespannten Stimmung im Raum wider. In der nachfolgenden Stunde bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich über die Gedanken auszutauschen.

Isabel Schröter und Annika Schneider



**DebeKa**  
Versichern • Bausparen

Mit Sicherheit zu Ihrem Vorteil



**Jörg Geldsetzer**  
Versicherungsfachmann

Otto-Hahn-Str. 2  
42897 Remscheid  
Tel.-Fax: 0 21 91 / 2 09 31 61  
Mobil: 01 57 / 74 31 95 10  
E-Mail: joerggeldsetzer@arcor.de

- Krankenversicherung
- Zusatzversicherung für gesetzlich Krankenversicherte, Pflegeversicherung
- private Renten- und Lebensversicherung
- staatlich geförderte Rentenversicherung
- betriebliche Altersversorgung
- Berufsunfähigkeitsabsicherung

- Unfall-/Haftpflicht-/Rechtsschutzversicherung
- Hausrat-/Glasversicherung
- Wohngebäude-/Bauleistungsversicherung
- Kfz-Versicherung
- Bausparen/Baufinanzierung
- Geldanlage/Fondssparen
- Immobilienvermittlung

### Shakespeare im Wilden Westen

Einblicke in die Arbeit des Literaturkurses 2011/12

(aus dem Programmheft zur Aufführung von Shakespeares Komödie „Much Ado About Nothing“)

Den „Glanz“ von Shakespeares Komödie und „die Vitalität des Originals“ (Frank Günther) auch heute zu zeigen, ist die Absicht des Literaturkurses. Darum haben wir das Stück in den Wilden Westen verlegt und damit aus dem „aristokratisch ausgerichteten Ambiente“ (Ingeborg Boltz) mit Prinzen, Edelleuten und Gouverneur gelöst, das den Zugang für uns Heutige erschwert, wenn nicht gar verstellt.

Schon Kenneth Branagh verfilmte 1993 das Stück in einer toskanischen Villa, umgeben von Weinbergen und südlicher Sonne, in einem „Utopia seliger Ferienträume, in dem sich attraktive Menschen verschiedener Nationalität in zeitloser Ferienmode die Zeit vertreiben“ (Ingeborg Boltz). Verloren geht so aber Shakespeares Einfall, eine Komödie um Liebe in einer Welt von Hass und Krieg anzusiedeln. Und dass Heros Vater Leonato seiner Tochter wegen des angeblichen Treuebruchs in solch einer Welt den Tod wünscht, erscheint wenig überzeugend.

Überzeugender wirkt Franco Zeffirellis Inszenierung von 1965 für das National Theatre. Er verlegt die Handlung in eine sizilianische Kleinstadt um 1900 mit Carabinieri, Blaskapelle und Mafia, die von Don John, dem schurkischen Halbbruder Don Pedros, angeführt wird. In einer solchen Gesellschaft hatte die Unberührtheit der Frau bis zur Hochzeit höchste Bedeutung, ebenso die Vorstellung von männlicher Ehre – wie in Shakespeares Komödie: Claudio bezeichnet die vermeintlich unreue Hero als „faulige Orange“, er heiratet kein „Flittchen“ (IV,1). Er fühlt sich entehrt, gleichfalls der Prinz, der die Heirat vermittelt hat: „Ich bin entehrt, denn ich hab doch geholfen, den Freund mit einer Hure zu verkuppeln.“ (IV,1)

Ähnlich heißblütig stellen wir uns den Wilden Westen vor: Der Colt sitzt locker, um auf Respektlosigkeit, Missgunst, Verachtung, Ehrverlust oder Niederlagen jeglicher Art zu reagieren, weshalb wir es an einer Stelle zum Showdown kommen lassen – doch Old Jack verhindert, dass ein Toter liegen bleibt.

Die Kenntnis von Westernfilmen, bei dem ein oder anderen vielleicht auch die Bücher von Karl May oder ihre Verfilmungen, die sicher von Klischees geprägt sind, machen es aber doch – so meinen wir – möglich, eine patriarchalisch strukturierte Gesellschaft vor dem Auge des Zuschauers aufzurufen, in der die Verleumdung Heros/Lucys begreiflich wird.

Aber nicht nur die Wahl des Schauplatzes war zu bedenken. Da in dieser Komödie der Wortwitz eine große Rolle spielt, musste die Wahl der Übersetzung des alten englischen Textes bedacht werden.

Wir haben uns für die Übersetzung von Heiko Postma entschieden, weil er uns mit seiner gleichzeitigen Textbearbeitung (mit Textkürzung) schon notwendige Arbeit abgenommen hat und weil seine Neuübersetzung des Titels in seiner Vieldeutigkeit besonders überzeugt. Wir mussten aber wegen der Kursgröße in der Doppeljahrgangsstufe 12/Q1 von Postma gestrichene Rollen wieder einfügen und neue Rollen hinzufügen, um alle auf die Bühne zu bekommen. Vor allem aber mussten wir die Rollen verändern wegen des neuen Schauplatzes und deshalb, weil bei Shakespeare die meisten Rollen männlich, im Kurs aber 15 Schülerinnen und 12 Schüler sind. Anschließend haben wir den von Postma gekürzten Text nochmals gekürzt, etwa um 20 %. Jede(r) musste dafür mindestens zwei Akte durcharbeiten und Streichungen vorschlagen. Danach gab es noch reichlich kreative Arbeit.



1. Einige Szenen kamen aus unserer Feder hinzu. Denn wenn z.B. aus den beiden Kammerzofen Heros, Margaret und Ursula, drei Saloonmädchen werden – Maggie, Sally und Daisy – dann kann es nicht sein, dass die neue Rolle (Daisy) bei der Zahl der Auftritte wesentlich zu kurz kommt. Andere Szenen, die jedoch nicht auf die Bühne kommen, wurden von den Schauspielern für ihre eigenen Rollen erfunden, um diese Rollen besser im Kontext der ganzen Handlung zu verstehen.

2. Nicht unerhebliche Arbeit war es, die Anreden dem neuen Milieu anzupassen. Die Aristokraten Shakespeares sprechen sich höflicher, distanzierter an als die Leute im Wilden Westen. Und bei 29 Rollen muss man sehr aufpassen, dass die Anreden überall stimmen. Eine besondere Schwierigkeit war dabei, in den Textteilen, die im Blankvers abgefasst sind, trotzdem das Versmaß beizubehalten.

3. Die Schwierigkeiten der Übersetzung, vor allem die der Wortwitze in dieser Komödie hat Günther deutlich benannt. Die Übersetzung Postmas hat uns da stellenweise nicht zufrieden gestellt; sie bleibt zu sehr dem Sprachton des Adels verhaftet, der gerade Schülerinnen und Schülern wenig sagt und auch nicht in den Wilden Westen passt. Darum haben



wir stellenweise versucht, den Text in den Wilden Westen und besser in unsere Zeit „hinüber zu setzen“. Hier einige Beispiele:

In II,3 sagt Benedikt bei Shakespeare über Claudio: „I have known when there was no music with him but the drum and the fife, and now had he rather hear the tabor and the pipe.“ In unserer Inszenierung meint Barney an dieser Stelle über Julian: „Früher gab’s für den nur Hard Rock, jetzt steht er auf Kuschelrock.“

An anderer Stelle beharken sich Beatrice und Benedick bei Shakespeare so:

BEATRICE: A bird of my tongue is better than a beast of yours.

BENEDICK: I would my horse had the speed of your tongue...

Und im Wilden Westen:

JULIA: ’n Vogel, der wie ich spricht, ist besser als ’n Pferd mit deinem Maul!

BARNEY: Wenn mein Pferd nur so schnell laufen könnte wie du quasselst!

Die umgangssprachlichen Wendungen „’n“ und „quasseln“ sollen das unkonventionelle Verhalten der beiden unterstreichen.

Gleich in der ersten Szene fragt Beatrice bei Shakespeare nach „Signior Mountanto“ und meint Benedick. „Mountanto“ ist ein bestimmter Fechtstoß. Günther übersetzt mit sexueller Anspielung „Signor Hau vom Stecher“. Im Wilden Westen wird daraus „Mister Schnellschuss“. Und im dritten Akt begrüßt Beatrice völlig verstimmt Hero, Margaret und Ursula: „I am out of all other tune, methinks.“ Im Wilden Westen sagt Julia einfach: „Ich bin total verpeilt. Oooooaaahhh!“ Das veraltete „methinks“ (mich dünkt) muss einfach wegfallen.

4. Zu entwerfen war eine Wild-West-Bühne: Eine Terrasse vor einem Saloon musste es sein, kein Gouverneurspalast. Und die Requisiten konnten auch nicht bleiben wie bei Shakespeare. Ein Beispiel: Wenn Benedikt einen Diener schickt, ihm ein Buch zu holen, dann lässt sich Barney im Wilden Westen von der Saloon-Bedienung Daisy einen Whiskey bringen.

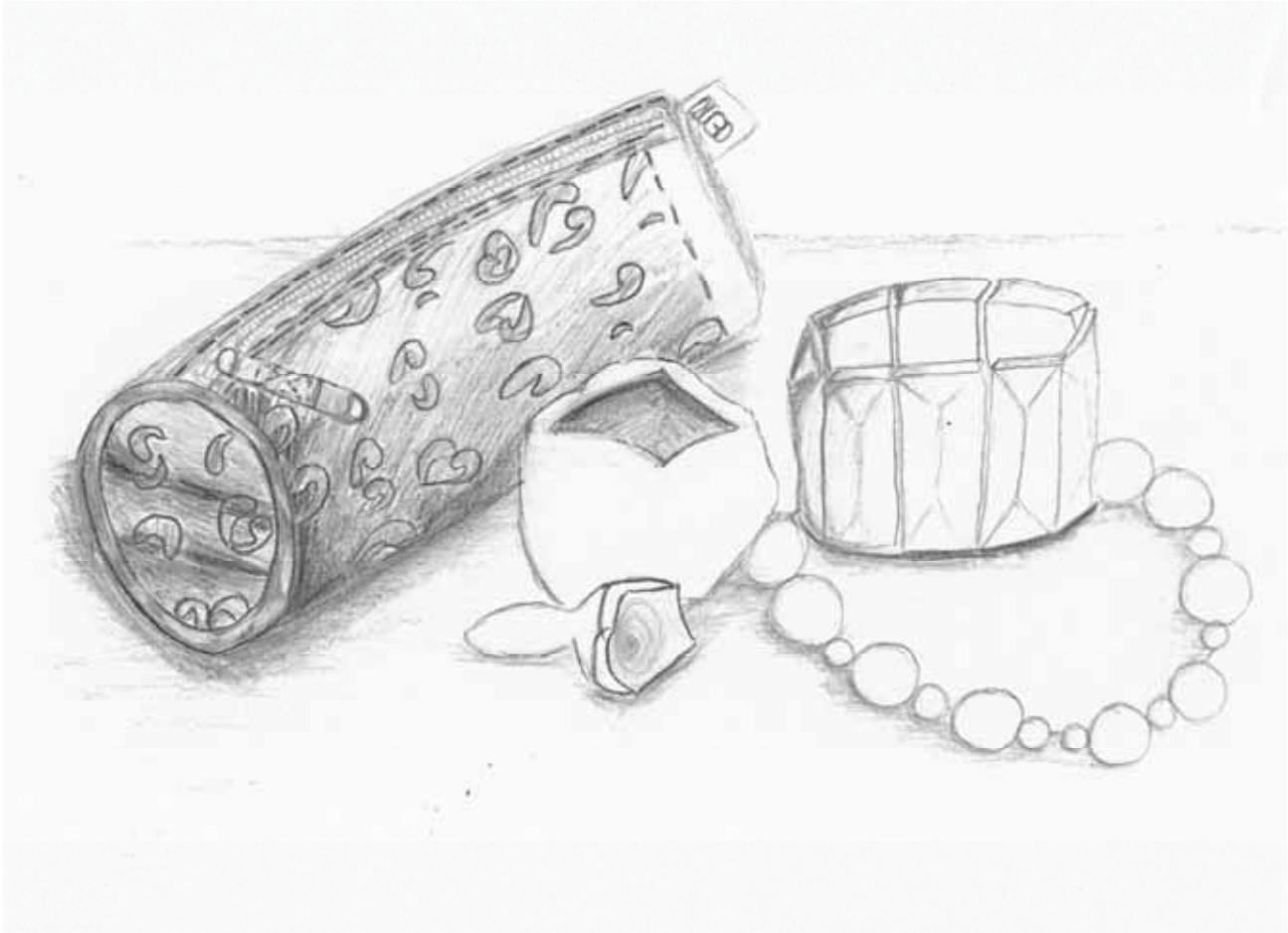
5. Zur Ausstattung gehören die Kostüme. Die ließen sich vor allem aus den privaten Beständen der Schülerinnen und Schüler beschaffen. Laura Engels entwarf zunächst die Kostüme für den Wilden Westen und hatte allerhand zu tun mit der Koordination, damit die von 27 Schülerinnen und Schülern beigebrachten Kostümteile an den richtigen Mann bzw. die richtige Frau kamen. Das ein oder andere mussten wir allerdings anschaffen, so dass die Kosten für die Aufführung diesmal etwas höher liegen als sonst üblich.

Und dann blieb nur noch Text lernen, Text lernen, Text lernen und proben, proben, proben. Und wenn es auch zwei Regisseure und vier Co-Regisseure gab – alle hatten die Möglichkeit, bei den Proben Verbesserungs- oder Änderungsvorschläge zu machen und die gerade auf der Bühne stehenden Akteure anzutreiben oder zu bestärken. Dazu wurde auch der Studientag am pädagogischen Tag des Lehrerkollegiums genutzt, ebenso Probenstage am Freitag und am Samstag (!) nach Pfingsten.

Jetzt bleibt dem Schreiber dieser Zeilen nur die Hoffnung, dass aus der vielen Arbeit eine gelungene Aufführung entsteht, an der die Akteure wie die Zuschauer ihre Freude haben.

Toi, toi, toi, Literaturkurs!

Raimund Geuter



Julianne Gatzka (Q1)

### Studenfahrt der LKs Mathe, Bio, Deutsch, SoWi und Physik nach Calella

Am Abend des 24. August machte sich eine Gruppe von  $V\pi\tau s$  des Mathe-LKs begleitet von zahlreichen Fans aus dem Deutsch-LK, dem Physik-LK, dem Bio-LK und dem SoWi-LK auf den weiten, weiten Weg nach Spanien. Nachdem der „blinde Passagier“ nun doch offiziell mitfahren durfte, die dauerhaft piepende Audiospur keine bleibenden Schäden hinterlassen hat, kamen wir nach 17 Stunden Fahrt mit dem Party-Bus im malerischen Calella an. Kaum von der Autobahn abgefahren, bot sich gleich das erste kulturelle Highlight am Straßenrand in Form einer „öffentlichen“ Dame, die dem Wetter angemessen leicht bekleidet war.

Im Hotel angekommen wurden die Zimmer verteilt und bezogen, beim anschließenden Strandspaziergang stolperte ein Großteil der Stufe – zum Glück meist in Badekleidung – ins Meer, ein weiteres Highlight des Tages. Doch das Abendessen bot mit seinen Kartoffelbällchen den kulinarischen Höhepunkt des ersten Tages, der gemeinsam am Strand ausklang.

Nach dem Frühstück am Sonntag, das qualitätsmäßig dem Abendessen in Nichts nachstand, teilten wir uns in drei Gruppen auf. Wir hatten die Wahl zwischen Barcelona, Girona und dem Dalí-Museum in Figueres. Während die Leute aus dem Dalí-Museum - trotz einer Extrarunde für die „öffentlichen“ Damen - schon früh zurückkamen und abermals ins Wasser stolperten, genossen die anderen ihre Tagestour, die man wörtlich nehmen konnte, und ließen sich auch von Verspätungen im Stadion, geschlossenen Märkten und Schuhgeschäften nicht die Laune verderben. Als alle wieder wohlbehalten in Calella angekommen waren, erfreuten wir uns an einem erneut sehr nahrhaften Abendessen, dessen zarte Pommes hier nicht unerwähnt bleiben dürfen. Für eine unserer Mitreisenden wurde es bereits am frühen Abend ungewollt heiß, allerdings nicht im positiven Sinne, war es doch aufgrund eines Kontakts zwischen ihrem Oberschenkel und einem Glätteisen. Beim Rest der Gruppe blieb, im Gegensatz zu den Strandspaziergängen, am späteren Abend bei der groß angekündigten Schaumparty jeder trocken.



Montagsmorgen hieß es für alle zeitig aufstehen und schnell frühstücken, denn in den Bussen wartete schon die Reisebegleitung in Form von Juan-Antonio und seiner Kollegin, deren spezieller Charakter später noch zum Vorschein treten sollte. So fuhren wir also gemeinsam nach Barcelona und lernten auf der Fahrt, dass man Barcelona nur mit wirklich vollem Mund richtig aussprechen kann. Nach einer malerischen Fahrt durch weniger malerische Vorstädte Barcelonas, kamen wir im Parc Güell an, bereits beim Aussteigen aus dem Bus machten einige eine detaillierte Bestandsaufnahme dessen, was sie zuvor gefrühstückt hatten (Namen sind der Redaktion bekannt). Nach einem kurzen Regenschauer im Parc hieß es dann, auf zur Sagrada Familia, wo wir gefühlt bereits beim Verlassen des Busses sowohl die Orientierung als auch unseren Reiseführer verloren. Wir hatten die

ersten nennenswerten Verluste innerhalb der Schüler- und Lehrerschaft zu beklagen, was jedoch dadurch kompensiert worden ist, dass einer unsere Busse auch nicht mehr am vereinbarten Treffpunkt war und wir trotz allem vollbesetzt in Richtung Innenstadt aufbrechen konnten. In der Casa Milá trennten uns nur etwa 2563 Treppenstufen von einer Dachterrasse mit wundervollen Aussicht. Das Innere des Gebäudes war schnell besichtigt und die bei einigen kontrovers und hoch emotional geführte Diskussion über eine geeignete Art und einen geeigneten Ort des Mittagessens konnte beginnen. Die Abfahrt mit den Bussen gestaltete sich eher fluchtartig, aber alle schienen aus den Erlebnissen des Vormittags gelernt zu haben und erkämpften sich den Platz im Bus. Im Bus wurde deutlich, dass wir wohl – ohne es zu merken – in einer zwei Klassengesellschaft lebten. Während die stets aufmerksamen und wissbigierigen Schülerinnen und Schüler des Mathe und des Bio-LKs von Juan-Antonio in die Feinheiten und Eigenarten der katalanischen Sprache eintauchen durfte, pflegte die Resiführerin im anderen Bus ein eher distanziert zurückhaltendes Verhältnis zu ihrer Klientel und investierte lieber in die eigene Bildung durch das tiefe Versunkensein in den von ihr mitgeführten Roman. Man muss eben wissen, wann Schluss ist, in diesem Falle war das Ende der zwischenmenschlichen Beziehungen wohl mit der Abfahrt vom Parc Güell besiegelt.

Abends hieß es dann wieder auf zum Strandspaziergang, heute gab es sogar die Möglichkeit des beaufsichtigten Schwimmens, von der alle ausgiebig Gebrauch machten. Das Abendessen brachten alle kurz und schmerzlos hinter sich, schließlich wartete die Bora-Bora-Cocktailbar. Für diejenigen, die mit solch Profanem wenig anfangen konnte, bot sich am Strand die Möglichkeit zu einem Ringkampf in dem die sportlichen Fähigkeiten eindrucksvoll unter Beweis zu stellen. Doch auch vom pädagogischen Geschick der (Sport-)Lehrer konnten wir uns überzeugen, deren Eingreifen die Ausweitung des Ringkampfes auf internationale Ebene unterband. Wer nun aber denkt, auf internationaler Ebene sei an diesem Abend kampftechnisch nichts mehr gelaufen, wurde nachts eines besseren belehrt. Zwei Schülerinnen (selbst beide zusammengenommen wohl noch in der Gewichtsklasse „Fliegengewicht“ einzuordnen) machten einschlägige Erfahrungen mit der allseits berühmten britischen Höflichkeit, einer größeren Eskalation konnte dank optimaler Sprintfähigkeiten ausgewichen werden.

Nach der turbulenten Nacht waren wir dienstags reif fürs Kloster. In züchtig-angemessener Bekleidung besuchten wir auf Ruhe und Zeit zur inneren Einkehr hoffend - das Kloster Montserrat, welches malerisch in den Bergen liegt. Wir und ca. 100000 andere Menschen, die sowohl in Bezug auf angemessene Kleidung als auch auf das Verständnis von Ruhe und innerer Einkehr eine von unserer divergierende Auffassung zu haben schienen. Eine kleinere Gruppe sollte auf den langen verschlungenen Wegen zu Fuß zurück zum Parkplatz dann doch noch Gelegenheit haben, ein Stückweit klösterliche Abgeschiedenheit zu erleben.





Der Nachmittag beinhaltete ein Kontrastprogramm, die Besichtigung der Sektkellerei Freixenet stand an. Hier genossen wir zunächst einen sehr „entspannenden“ Film über das Imperium der Familie Ferrer Bosch bevor es mit unserer wirklich lustigen und charmanten Führerin Christina auf eine rasante Zugfahrt durch die Kellergewölbe ging. Anschließend konnten sich alle – bis auf 8 „Minderjährige“ – von der Qualität des hergestellten Sekts bei einer Verkostung persönlich überzeugen. Mögliche Hochzeitspläne mit dem noch unverheirateten Enkel und Erben von Freixenet waren für einige der Mitreisenden eine denkbare Alternative zum kalten Winter in der Remschneider Schule.

Gestärkt und aufgemuntert traten wir die Rückfahrt zum Hotel an, bis eine Polizeikontrolle kurz hinter Barcelona wieder das gesammelte pädagogische Repertoire inkl. der

Kenntnisse aller jemals erlernten und nicht-erlernten Fremdsprachen und Kommunikationsformen erforderte. Der freundliche Polizist – dessen Vita und Urlaubspläne zumindest einigen nicht unbekannt blieben, entließ uns nach kurzer, oberflächlicher Kontrolle in Richtung Strand. Hier wurde dann auch Frau Weiher von zwei skrupellosen Personen ins Wasser gestolpert. Der Abend klang gemütlich am Strand, der Bora-Bora-Bar und schließlich im Oregon aus, wo alle Vossi zum Geburtstag gratulieren konnten. Für manche war dieser Abend auch der Beginn eines neuen Spitznamens, nach einem so programmreichen Tag, kann es durchaus zur zeitweisen Verdrängung des im Biologieunterricht so mühevoll erworbenen Wissens kommen.

Der Mittwoch begann sehr gemütlich, trotz der exzellenten Qualität ersetzten wir das hoteleigene Frühstück durch ein entspanntes Strandfrühstück mit frischem (!! ) Brot und frischem (!! ) Obst. Wir ließen uns von der Sonne bräunen, nutzen die Zeit für sportliche Aktivitäten oder zum Shoppen in der Stadt, bis wir uns schließlich nachmittags zum Bananaboot fahren alle wiedertrafen. Hier kam es dann auch, dass die zweite von zwei RÖGy-Schülerinnen leichte körperliche Beeinträchtigungen hinnehmen musste, Frau Bott war mittlerweile fast schon ein bekanntes Gesicht im Krankenhaus. Abends stand bereits die Abschiedsparty auf dem Programm, alle hatten sich am Strand versammelt und das Gruppengefühl wurde noch einmal durch kooperative Trinkformen und viele gute Gespräche gestärkt, die über die verbale Entgleisung eines Mitglieds des Physik-LKs hinwegschauen ließen.

Eigentlich trennen Calella und die Tossa de Mar nur ca. 25km. Eigentlich. Denn diese kamen so manchem am Donnerstagmorgen bei unserer Bootsfahrt wohl eher wie 250km vor. Und doch wussten sich einige die lange und stürmische Reise mit Unterhaltsamem wie „Fischfüttern“ zu vertreiben. Erschöpft in Tossa angekommen, kannte der Sportkollege mal wieder keine Gnade und schickte alle ohne Umschweife einen „Hügel“ (span. für hoher, steiler Berg) hinauf, um dort vor malerischer Kulisse ein letztes Gruppenphoto zu machen. Es folgten sintflutartiger Regen, unfreundliche Restaurantbesitzer, die arme Schutzsuchende von ihrer überdachten Terrasse vertrieben und schließlich der mehr oder weniger direkte Weg in Richtung Busparkplatz. Endlich im Bus angekommen, konnten diejenigen sich glücklich preisen, die Ersatzkleidung im Bus gelassen hatten, denn alles, was wir am Körper oder in Taschen oder Rucksäcken hatten war

vollkommen durchnässt. Der Bus wurde kurzerhand zu Gruppenumkleide erklärt und wir traten gegen 18h die Rückreise an. Die meisten nutzen diese zum Nachholen von einer Menge Schlaf, kurze Zwischenstopps holten uns dabei in die harte Realität zurück: in Frankreich machten wir an einer Raststätte halt, in der es nichts mehr zu essen gab, von 3 Baguettes und 5 Dosen Chips abgesehen und kurz hinter Marseille war das „Band“ zwischen den Busfahrern der jeweiligen Busse endgültig zerschnitten. Ein herber Abstieg nach einer Woche kulinarischem Hochgenuss im Hotel. Pünktlich zur ersten großen Pause kamen wir Freitagmorgen müde aber glücklich und auch mit einer gewissen „Urlaubsbräune“ in Remscheid an.

Heute, nach gut drei Monaten schauen wir alle wohl mit guten, lustigen und sonnigen Erinnerungen auf eine Woche Studienfahrt zurück.

Franziska Katterwe, Carolin Nitschke, Jenny Weiher (LK-M2 Q2/13)





### **Kursfahrt Englisch-LK (Schumacher) und Geschichte-LK (Dr. Reinking) nach London vom 25.8. bis 31.8.2012**

Am frühen Sonntagmorgen ging es für die Anglisten und Historiker der Schule mit guter Stimmung vom regnerischen und grauen Remscheid ins sonnige London.

Nach einer langen Busfahrt, bei der wir Frau Schumachers Großbritannien-Souvenir-Sammlung und den Musikgeschmack der anderen Mitfahrer kennenlernten, kamen wir mittags in Calais an, von wo aus wir mit der Fähre nach Dover fuhren und bei strahlendem Sonnenschein die Kreidefelsen bestaunten.

Bei der Ankunft in London gelangte unser Bus dank eines Staus zunächst in den berühmten Stadtteil Hackney, dank dem wir die Unterscheidung zwischen den sogenannten Estates (sehr gefährliche Gegend), also Sozialbauten, Hauseingänge ohne Treppen (gefährliche Gegend), mit Treppen (bessere Gegend) und mit Treppen und Bepflanzung (super Gegend) kennenlernten.

In der Nähe des Hotels angekommen, wurden wir von Herrn Reinking und seiner Warnweste, die zu seinem Markenzeichen werden sollte, vorbildlich aus dem Bus gelotst, gingen zum Hotel und bekamen unsere Zimmerkarten, ohne zu ahnen, wie anstrengend der Transport der Koffer in den 4.Stock des viktorianischen Gebäudes mit sehr, sehr engen und steilen Treppen, die vermutlich keiner Brandschutzvorschrift genügt hätten, eigentlich werden sollte.

Nachdem wir mühsam unsere Zimmer bezogen und den Ausblick über Londoner Hinterhöfe genossen hatten, nutzten wir abends die Zeit, um die zahlreichen Essensgelegenheiten in der näheren Umgebung der Bayswater Road zu testen sowie den nächsten Supermarkt Tesco aufzusuchen und uns im nahegelegenen Hyde Park aufzuhalten.

Am Montagmorgen freuten wir uns schon alle auf das „typisch englische Frühstück“, welches zu unserem Erstaunen sehr, sehr süß war und zum größten Teil aus Keksen und Fertigmühsen bestand ;-)

Daraufhin begann unsere große Stadtrundfahrt, bei der wir an so ziemlich allen wichtigen Londoner Sehenswürdigkeiten, wie Big Ben, den Houses of Parliament, Westminster Abbey, Marble Arch, dem London Eye, Downing Street No.10, Trafalgar Square, Canary Wharf etc. vorbeikamen.

Am Buckingham Palace stiegen wir -von Herrn Reinking und seiner Warnweste aus dem Bus gelotst- aus und schauten dem Wachwechsel zu.

Danach fuhren wir ins East End, wo wir z.B. auch an den Orten vorbei kamen, an denen Jack the Ripper sein Unwesen getrieben hatte.

Außerdem probierten wir in Banglatown das neue englische Nationalgericht Chicken Tikka Massala, was allen hervorragend schmeckte und einige von uns dank der guten Gewürze knallrot anlaufen ließ ;-)

Nach unserem Besuch in Banglatown, ging es mit der U-Bahn weiter zum British Museum, wo wir die berühmten ägyptischen Mumien, den Stein von Rosetta und viele andere historische Gegenstände bestaunten.

Danach hatten wir Freizeit, welche von einigen gemütlich in Fastfoodketten oder im Hotel, von anderen mit Shopping auf der berühmten Oxford Street oder nächtlichen Spaziergängen zu den Londoner Sehenswürdigkeiten genutzt wurde.

Am Dienstag stand unser Ausflug in die Universitätsstadt Cambridge an, wo wir auch nach einer längeren Fahrt ankommen und das King's College besichtigen wollten.

Zuerst machte jedoch ein Teil der Gruppe eine Bootsfahrt, während ein anderer Teil der Gruppe die Innenstadt Cambridges zu Fuß erkundete und man sich einen Überblick über Shoppingmöglichkeiten und Essensangebot verschaffte.



Dabei hatten einige von uns interessante Begegnungen mit englischen Berufsbezeichnungen (erectionspecialists ;-)) und mit spritzenverteilenden Medizinstudenten.

Danach besichtigten wir das King's College, die Kapelle des King's College sowie die berühmte Mathematical Bridge und bewunderten den englischen Rasen, den man als Nicht-an-der-Eliteuni-Studierender natürlich nicht betreten durfte. Danach hatten wir ein wenig Freizeit, die wir größtenteils mit Shopping in der wunderschönen Innenstadt Cambridges verbrachten.

Auf der Rückfahrt nach London wurde sich die Zeit zunächst mit Gesangseinlagen (selbstverständlich nur auf Englisch!) vertrieben, die die Sänger allerdings schnell ermüden ließen, so dass nach kurzer Zeit der größte Teil der Businsassen schlief und die ausstehenden Referate an diesem Tag nicht mehr gehalten werden konnte.

Wieder in London angekommen, verbrachten einige ihre Zeit auf der nahegelegenen Oxford Street oder im Hyde Park, bevor wir dann abends einen Pub, in dem eine Quiz Night stattfand, besuchten und diverse traditionell britische Getränke testeten.

Am Mittwoch Morgen fuhren wir mit der Tube Richtung Norden, überquerten die Themse und fanden uns auf dem New GlobeWalk wieder. Dort machten wir eine Führung durch das Shakespeare GlobeTheatre und hörten uns einen informativen Vortrag über Shakespeare und Schauspielerei an. Dieser war alles andere als träge - alle fanden den witzigen Redner und die Versuche mancher aus dem Publikum zu Schauspielern extrem unterhaltsam.

Nach circa einer Stunde Zuhören und Lachen hatten wir ein wenig Freizeit, in der die meisten in das naheliegende Starbucks Cafe gingen oder sich woanders verköstigten.

Mit vollen Bäuchen und voller Elan betraten wir dann das Shakespeare GlobeTheatre, um Hamlet zu sehen. Wie auf Kommando fing es an zu regnen, ganz untypisch für London, wie wir gemerkt haben (!!!), doch trotzdem war das Theaterstück eine tolle Erfahrung und die Schauspieler zogen uns in den Bann Shakespeares.

Anschließend hatten wir Zeit, um uns London anzuschauen und fanden uns am Abend am Picadilly Circus wieder, um feiern zu gehen. Zuerst in einem Club, dann im besten Pub der Welt mit Live- Musik und super Stimmung.

Wieder im Hotel fielen wir voller neuer Eindrücke ins Bett. Aber langes Schlafen war nicht im Programm enthalten.

Donnerstag, nach dem Frühstück, gingen wir los zum Imperial War Museum, in welchem sich manche eine halbe, andere mehrere Stunden aufhielten. Es ermöglichte uns weitgefächerte Einblicke in die Geschichte, welche nicht nur den Geschichtskurs, sondern auch den Englischkurs interessierten.

In der darauffolgenden Freizeit nutzten viele die Möglichkeit, nochmal durch London zu bummeln, Museen anzuschauen, shoppen zu gehen oder im Hyde Park zu sitzen. Nachdem wir Proviant gekauft hatten, setzten wir uns nachmittags widerwillig in den Bus. Wir mussten wieder nach Hause...

Die Rückfahrt gestaltete sich sehr viel ruhiger als unsere Anreise, da viele müde von den vielen Unternehmungen waren. Spätestens zwei Stunden, nachdem wir die Fähre wieder verlassen hatten, auf der wir wegen heftigem Wellengang durchgeschüttelt wurden, schiefen alle selig auf ihren Plätzen.

Als wir aufwachten, waren wir bereits kurz vor Remscheid- ein Schock für die meisten von uns. Es dauerte bei allen ein paar Tage, bis wir London nicht mehr allzu sehr hinterhertrauerten... Doch auch noch jetzt schauen wir immer wieder zurück auf eine supertolle Kursfahrt mit einmaligen Erlebnissen.

Luisa Tietz und Laura Schwerdtfeger

# Wilke Raumausstattung



Mitglied der  
Fachgruppe  
Restauratoren  
im Handwerk e.V.

Carnaper Str. 85 · 42283 Wuppertal

Tel. 02 02 / 50 03 83 · Fax 50 74 15

**Polsterei**

**Teppichboden**

**Dekorationen**

**Sonnenschutzanlagen**

**Reinigung von Gardinen  
und Dekorationen**

**SAHCO**

**KINNASAND**



**nya nordiska**

**JAB**  
ANSTOETZ

*Christian Fischbacher*

[www.wilke-raumausstattung.de](http://www.wilke-raumausstattung.de) · [info@wilke-raumausstattung.de](mailto:info@wilke-raumausstattung.de)

### Studienfahrt nach München

Nachdem die Kursfahrt nach Calella uns allen sehr gut gefallen hatte, entschieden wir uns als Physik-LK der Jahrgangsstufe Q2/13 dazu, in diesem Jahr noch eine weitere Studienfahrt zu unternehmen. Da Ziele wie CERN oder das (eher scherzhaft) vorgeschlagene Oktoberfest mehr Planungszeit bedurft hätten, entschieden wir uns, für ein Wochenende nach München zu fahren und dort das Deutsche Museum zu besuchen.

Die Umsetzung unseres Vorhabens erfolgte Ende November, so dass wir auf der Hinfahrt durch malerisch verschneite Landschaften fahren (was auf Grund der relativ frühen Stunde wohl nur die wenigsten zu schätzen wussten) und unseren ersten Nachmittag in München im eher unangenehmen Schneeregen verbrachten.

Nach einigen Stunden Freizeit, die wir nutzten, um die Innenstadt zu entdecken, trafen wir uns dann am Abend, um die süddeutsche Kultur kennen zu lernen und uns auf anschauliche Weise mit der dort verbreiteten Volumeneinheit Maß vertraut zu machen.



Am nächsten Tag stand dann der Anlass unseres Münchentrips (böse Zungen mögen von einem Vorwand sprechen, was wir aber entschieden zurückweisen wollen), der Besuch des Deutschen Museums, auf dem Programm.

Dort sind auf einer Fläche von über 72.000 Quadratmetern rund 28.000 Ausstellungsstücke zu finden, die von einem U-Boot über Teile von Passagierflugzeugen bis hin zu Modelleisenbahnen reichen. Auch bietet das Museum sehr interessante Vorführungen an. Beispielsweise schlagen bei einer Vorführung zum Thema Starkstrom Blitze in eine Modellstadt ein und ein Mitarbeiter des Museums demonstriert, wie effektiv ein Faraday'scher Käfig vor hohen Spannungen schützt.

Neben der Technik werden allerdings auch klassische Bereiche der Physik geboten: So gab es beispielsweise eine Ausstellung zu Entstehung und Zukunft des Universums und optische Effekte wurden durch verschiedene Experimente demonstriert.

Ein weiteres Highlight war ein Computer, der mit Hilfe einer Kamera Alter und Stimmung der vor ihm stehenden Personen abzuschätzen versuchte, was ihm allerdings nicht immer gelang (es sei denn, man sieht den Fehler, einen 17-jährigen für 51 zu halten, als vernachlässigbar an).

Der folgende Tag war zu unserer aller Bedauern schon der unserer Abreise und so fuhren wir bereits am Morgen nach Nürnberg, um dort während eines mehrstündigen Zwischenstopps das Verkehrsmuseum zu besuchen.

Wie schon im Deutschen Museum wurden auch im Verkehrsmuseum viele Ausstellungsstücke geboten, wobei es sich diesmal vor allem um Lokomotiven und Eisenbahnwaggons handelte. Diese reichten zurück bis in die Zeit der ersten deutschen Lok, dem zwischen Nürnberg und Fürth verkehrenden Adler, bis zum (fast) aktuellen ICE-Modell. Besonders interessant war es hier, die Einrichtung der ehemaligen Waggons der Kaiserfamilie zu sehen, die weniger einem Eisenbahnwagen als vielmehr einer - äußerst nobel ausgestatteten - Wohnung glichen.

Schließlich besuchten wir als letzten Programmpunkt unseres Trips auch noch den Christkindlesmarkt - angesichts der sich dort tummelnden Menschenmassen schienen wir nicht als einzige auf diese Idee gekommen zu sein - ehe es schließlich gegen Abend wieder zurück ins überraschend verschneite Remscheid ging.

Julia Ebeling

5a



- letzte Reihe: René Elsner, Marko Schätz, Philip Rother, Carl Gohr, Amin Ijfiri, Louis van Zanten, Esra Keles, Meriam Haji, Kübra Karatas
- mittlere Reihe: Lisa Vogt, Ina Swoboda, Jill Bollongino, Sophie Friedrichs, Deborah Weck, Joel La Rosa, Finn Scheibe, Thore Henke
- erste Reihe: Marc Lux, Mateo Matijanic, Luana Innocenti, Svenja Trappmann, Angelina Brinkmann, Jacqueline Krämer-Daude, Sina Müller, Philipp von Eicken
- es fehlt: Lara Breest

5b



- letzte Reihe: Kimberley Gries, Cecilia Kreuz, Melina Hoffmann, Louisa Lisci, Lilly Martzinek, Selina Blumenthal, Jana Mendzigal, Dounia El Bouaazzati, Yousra Azouz
- mittlere Reihe: Daniel Hinzmann, Marie-Isabelle Kaplan, Janna vom Stein, Celina Schwarzendrube, Hafsa Yenidünya, Paula Jung, Luisa Simeit, Michelle Vitale, Pauline Temme, Janek Ebeling
- erste Reihe: Nico Brieske, Luis Schneider, Yannik Wick, Erdem Bozkurt, Ali Hassan-Abdullah, Eric Wolff, David Trinh, Eduard Ils
- es fehlt: Laura Vajda

5c



- letzte Reihe: Madeleine Wörheide, Julia Misamer, Lisa Elfering, Kim Heinrich, Svenja Röllinghoff, Lilly Kaiser, Ruthie Konrad, Louisa Hertz, Nina Wiechert, Anika Müller, Jana Varenholt
- mittlere Reihe: Yannik Nützmann, Luc Tippmann, Walerian Schröder, Marie Fuchs, Lilly Stuppmann, Jule Krapiau, Lara Schäfer, Justin Matthes, Junia Denker, Anna-Jouline Wörder, Luca Merten
- erste Reihe: Michael Kißling, Finja Steinforth, Lara Furch, Annika Hübner, Nils Herzig, Tim Hegering, Lukes Eggert, Felix Tessmer, Tom Brocksieper

6a



- letzte Reihe: Stella Sekulić, Janina Dönninghaus, Lina Werth, Lasse Busch, Jarod Herbst, Sebastian Peltzer, Billy Gnanasundaram, Noah Ivanković, Timo Schröder
- mittlere Reihe: Leona Zimmermann, Emilia von Eicken, Julian Ring, Pascal Schneiderlöchner, Noah Nawarotzky, Mohamed Baou, Finne Heltewig, Leoni Becker
- vordere Reihe: Michelle Hagner, Tabea Sause, Nele Gonner, Lena-Maria Grünwald, Meik Duck, Theresa Riechelmann, Michelle Bunk, Fabian Studlek, Eric Schubert
- es fehlen: Fritz Gohr, Samuel Krutzki, Nadine Rother

6b



- letzte Reihe: Michael Nguyen, Manuel Spornberger, Hüseyin Sabuncuo, Paul Held, Kristin Kewerhoff, Aise Tezgider, Elena Rocke
- mittlere Reihe: Julian Borgmann, Nadine Schymalla, Julia Riuzki, Ayleen Thrun, Josephine Elyoussoufi, Souhaila Haji, Arzu Gülpolat, Carla Gessing
- erste Reihe: Marcin Wierschin, Mohamed Abouti, Francesco Di Donato, Niklas Hof, Tim Luca Schirmmacher, Elvis Yamoah, Hüseyin Dogantekin, Philipp Metzgeroth
- es fehlen: Julius Rützenhoff, Eva von Borzeszkowski

6c



- letzte Reihe: Lea Schwitters, Simon Diederichs, Timo Bechem, Paul Ole Jentsch, Eike Jesinghaus, Julien Rausch, Claus Prehl, Fabian Schneider, Markus Lenz.
- mittlere Reihe: Frau Schermer, Jonas Hansen, Alina Pollvogt, Lea Pawelske, Lisa Packmohr, Laura Donato, Alicia Axtner, Anne Balzer, Frau Ruda-Dietrich (KL)
- erste Reihe: Anna Leopold, Carina Salomon, Sophie Flüs, Florian Fax, Luke Huppertz, Matthias Trapp, Kay Nicklas Juth

7a



- letzte Reihe: Luca Dietrich, Kim Rittershaus, Alina Kieckbusch, Lea Dahm, Saskia Schneider, Jil Margies, Paula Lorenz, Marie Bruns, Annemarie Kausemann
- mittlere Reihe: Violetta Puzirevska, Jennifer Isfeld, Yasmin Arnold, Kathrin Brisch, Michelle Sadlowski, Anna Kaufmann, Henk Droste, Florian Kurz, Christian Schmitz, Lorena Matt
- erste Reihe: Nathalie Preiksch, Viktorija Dick, Armin Goebel, Berke Durukan, Tobias Behr, Luis Schagun, Tim Flohr, Mahavir Singh Man, Faye Friedrich

7b



- letzte Reihe: Moritz Vögler, Ünal Murat, Tobias Radermacher, Nicklas Weinert, Alexander Spies, Yannik Flohr, Jonas Kupske, Raul Kreuz, Daniel Krivenko, Victoria Kuhstoß, Aleyna Bilirer
- mittlere Reihe: Adrian Schütte, Niklas Hein, Thorben Schlag, Riccardo Colo, Talha Lekesiz, Lennart Kalhöfer, Erik Jaeger, Alina Wiß, Alicia Becker, Ilayda Gözel,
- erste Reihe: Jona Krzok, Florian Brieske, Ann-Kathrin, Nina-Jolyn, Faiza El Bouaazzati, Anais Bachmann, Michelle Ziermann, Eileen Kuhnert, Sofia de Simone
- es fehlt: Helena Lichte

7c



- letzte Reihe: Jan-Philipp Bornewasser, Luisa Haupt, Carla Angerhausen, Thorben Breuch, Hafssa El-Haddaui, Philip Long Vo, Tristan Mutz, Charmaine Schücke, Miriam Eschweiler,
- mittlere Reihe: Leon Schneider, Ella Terliesner, Mara Terliesner, Ann-Sophie Severin, Collien Elzner, Sophie Witte, Anna Rauhaus, Sophie von Baum, Katharina Schüßler
- erste Reihe: Tom Weyersberg, Jamie-Louise Klein, Kadiegga Hassan-Abdullah, Christopher Mühlhause, Yannick Funccius, Daniel Rölle, Florian Heinemann, Nicolas Zipfel, Ahmet Koyuncu
- es fehlt: Oliver Fax

8a



- letzte Reihe: Eileen Isfeld, Lena Georg, Fabian Rother, Finja Henke, Valerie Weck, Jennifer Zich, Gina Alcamo, Marie Elsner, Kenneth Gnanasundaram, Erik Weyl
- mittlere Reihe: Jan-Hendrik Jendretzky, Natalia Kresnik, Svenja Stahl, Judith Kubecki, Ilgen Sönmezer, Liz-Elise Tölle, Lina Friedrich, Jesse Pawlik, Marco Sekulić, Friedrich Pembaur, Stephan Kaerkes
- erste Reihe: Julian Rocke, Gianluca di Bari, Henri Giera, Sebastian Luckey, Tom Kresnik, Julius Sause, Leòn Sieberth-Kattenbusch, Thomas Netzlaff, Leon-Sebastian Platz
- es fehlt: Gianluca Russano

8b



- letzte Reihe: Melina Huckenbeck, Tatjana Gawlig, Lisa-Marie Köster, Luisa Knippert, Svenja Wilke, Martin Dowidat, Marc Meya, Leon Scherkenbach, Joshua Hein, Max Flüs
- mittlere Reihe: Timo Enskat, Erol Gülpolat, Dennis Nguyen, Kevin Kirsch, Kevin Sonneborn, Fabian Hoffmann, Tugce Akin, Larissa Ehrhardt, Melissa Gierth
- erste Reihe: Louisa Heinrich, Leonie Lindemann, Marvin Wiebel, Anna Teixera-Bosch, Cedric Langer, Moritz von den Eichen, Daniel Kliemchen, Lucy Koch, Selina Terliesner
- es fehlen Salah`eddin Haji, Johannes Tobisch

8c



letzte Reihe: David Skodda, Anton Pembaur, Floriane Laufenberg, Nils Wagner, Marina Lenz  
 dritte Reihe: Esra Yilmaz, Sarah Schultheis, Janine Stasick, Nora Baou, Vincent Rausch, Constantin Prager,  
 Leon Blumenthal, Alyson Gollmer, Pia Radtschenko  
 zweite Reihe: Sarah Christ, Philipp-Miguel Engels, Felix Lothringen, Laura Lammert, Dustin Schmidt, Joshua Trun,  
 Luisa Hülsenbeck, Jil Hegering, Hannah Gümbel  
 erste Reihe: Bleron Bajrami, Christopher Kaubke, Moritz Knippert, Lucas Busch, Vivien Jung, Pauline Rützenhoff,  
 Bleta Berisha, Helen Ebeling, Sofie Danowski  
 es fehlt: Alexander Berenz

9a



- letzte Reihe: Ida Dietzschold, Timo Casel, Alina Dicke, Mia Burgdorf, Henry Hötzel, Phi Vo, Gian-Luca Hahn, Fabio Lichte, Sven Rittershaus
- dritte Reihe: Veronica Meyer (KL), Malte Roeper, Robin Vorsich, Leonard Sewald, Joel Johannsen, Jan-Niklas Müller
- zweite Reihe: Merle Mueller, Hannah Lamberti, Lara Staisch, Melda Kandemir, Michelle Reinholdt, Dustin Margies, David Adamczyk, Ahmet Gözel
- erste Reihe: Saskia Born, Sinja Dittberner, Melissa Hess, Melissa Wellershaus, Nicole Brod, Florian Leyendecker, Sven Schirmmacher, Jamuna Halscheid, Luzie Pollick  
es fehlt: Julia Wiechert

9b



- letzte Reihe: Julian Hauser, Joel Wörter, Lea Eschweiler, Tom Barthelmes, David Rapien, Joshua Lamberti, Michelle Jaeger, Malena Kalhöfer, Magdalena Miemus
- mittlere Reihe: Janik Barenberg, Jan-Niclas Neumann, Leon Funccius, Tobias Trapp, Steffen Swoboda, Timo Kliemchen, Chiara Hertz, Michelle Biller, Melina Storsberg, Ann-Kathrin Radermacher
- erste Reihe: Nils Eberhardt, Gianluca Lerosé, Sebastian Halbach, Malte Brandt, Francesco Celebre, Tim Adamek, Björn Zirten, Adrian Brausch
- es fehlt: Sara Groß

9c



- letzte Reihe: Patricia Zumbruch, Ann-Kathrin Giminiski, Iris Pabelick, Marcel Marquard, Jannis Strauch, Lisa Krämer, Zoé Lassak
- mittlere Reihe: Philip Kürzinger, Max Czischke, Nele von der Heyde, Sophie Dyhr, Bensu Durkan, Antonia Voßnacke, Francesco Forte, Annika Herbst, Karin Schumacher (KL)
- erste Reihe: Matthias Gutjahr, Till von Borzeszkowski, Benedikt Kuhstoß, Timon Terliesner, Cihan Koyuncu, Janne Kröschel, Robin Hartmann, Furkan Temur
- es fehlen Jasmin Behrenbeck, Youssef Haji, Nina Pitscher, Sarah van Zütphen

EF GK eR1



- letzte Reihe: Josefine Hoppe, Paula Altermann, Anna Schüssler, merve Dogan, Celine Kerziger, Jonas Brocksieper, Dina Meyer, Joana Kroczy
- mittlere Reihe: Ngoc Nhi Nguyen, Samli Saliha, Marie-Sophie Meister, Lena vom Baum, Jennifer Pollvogt, Lukas Passelat, Petrit Berisha, Niklas Hülsenbeck
- erste Reihe: Paul Etzelmüller, Marie Heip, Mareike Hasenburg, Mara Krzok, Pia Halscheid, Ertugrul Gün, Yassir El Bouaazzati, Leon Maluck
- es fehlen: Gillian Donkor, Anukin Kaur (beide auf der nächsten Seite), Leonard Weck, Janina Seidel, Felix Voß

EF GK eR2



- letzte Reihe: Julia Fülling, Jasmin Tobisch, Anukin Kaur, Gillian Donkor, Celine Langer, Alina Wala, Lara Dörr, Lisa Schwalm, Danaea Keuchel
- mittlere Reihe: Lukas Metzgeroth, Berinike Wurm, Christina Roswora, Charleen Kieckbusch, May Pallasch, Gesa Bethlehem, Fabian Hornung, Daniel Pembaur, Robin Scholl
- erste Reihe: Lukas Pabst, Tim Heydrich, Yannik Eckhardt, Felix Brügggen, Jan Felten, Leon Müller, Jan Brocksieper, Anja Hegenbarth, Rachel Krapp
- es fehlen: Inga Marie Hartmann, Anne Schultheis

EF GK kR



- hintere Reihe: Max Franusch, Meike Roeper, Amelie Knippert, Melanie Legge, Sarah Küpper, Julia Kordon, Franziska Zarske, Herr Leeder (KL)
- erste Reihe: Jan-Philip Papke, Dustin Bürstinghaus, Niklas Werdelhoff, Dominik Kubecki, Tobias Heinemann, Emre Akkaya, Sebastian Behr
- es fehlen: Jonas Bürstinghaus, Hanna Busch

EF GK PI



- letzte Reihe: Shirin Mischka, Philip Jess, Charlotte Lüning, Jacqueline Kämper, Halit Kandemir, Cedric Erfurth, Eric Dickmann, Jörn Dobrick, Michael Stolz, Mario Caligiuri
- mittlere Reihe: Valentin Ruckebier, Lena Gilsbch, Elma Osmani, Leander Knie, David Motte, Gian-Luca Cogliano, Cedric Jung, Ferdi Durak, Edina Bajramovic
- erste Reihe: Jan Streitenberger, Ertai Gündüz, Cassandra Koonen, Joy Donath, Nina Engels, Alina Hof, Jasmin Fazel, Sylvia-Jessica Urbach, Nadine Brell, Marcel Wagner

## Q1 LK D2



- letzte Reihe: Leonard Bona, Alexander Staisch, Frederik Werdelhoff, Sebastian Adamek, Celine de Groot, Katharina Nagel
- mittlere Reihe: Rebecca Netzlaff, Jasmin Frenzel, Céline Kammin, Frederike Brandt, Lisa Braasch, Vivian Riebel, Stina Laufenberg
- erste Reihe: Maria Brausch, Marie Stuppmann, Marein Thimm, Lorena Hahn, Marianna Fazio, Cynthia Stahr, Frau Wöllmann (KL)

## Q1 LK E2



- letzte Reihe: Frau Kallenborn (KL), Alexander Halbach, Louisa-Maria Röntgen, Merlin Braun, Belinda Seefeldt  
mittlere Reihe: Paulina Tiedtke, Sven Schwubbe, Dominik Fritz, Teagan Newman-Shipley, Dominik Balzer, Anna-Maria Obermayer  
erste Reihe: Jasmin Sonnenschein, Annika Linder, Yousra El Bouaazzati, Julianne Gatzka, Joelle-Marie Wyrwa, Lara Dörnbach  
es fehlt: Lisa Pitscher

## Q1 LK SW2



letzte Reihe: Christina Winter, Isabelle Eberhardt, Robin Plank, Sindja Voss, Melanie Schüssler  
 mittlere Reihe: Marie Dittberner, Lioba Mantz, Karolin Legge, Julia Hauck, Nathalie Hewelt, Charlene Donkor, Tugba Dogan  
 erste Reihe: Lukas Koll, Robin Braun, Florian Böse, Dominik Stellmacher, Sonja Halbach-Türscherl, Jule Tölle  
 es fehlen: Pamela Flock, Michelle Möhring

## Q1 LK B11



- letzte Reihe: Patrick Pabelick, Thomas Dembek, Julian Gaßmann, Donat Bajrami, Marc Traichel  
mittlere Reihe: Julia Ebert, Teresa Caligiuri, Sarah Seyffert, Katharina Blaschke, Michelle Poloczek, Janine Lohmann, Carolin Kaubke  
erste Reihe: Mira Friedrich, Janine Zirden, Isabel Schröter, Anja Roggel, Lisanne Bruns, Laura Röper, Vanessa Tondar  
davor: Herr Weise (KL)  
es fehlen: Daniel Gamber, Johannes Reckendorf und Monika Schmidt kamp

Q2 / 13 LK BI2



- letzte Reihe: Corinna Langer (RöGy), Lara Riethmüller (RöGy), René Kattenbusch, Julian Berges, Sebastian Titz, Fabian Schnöring, Christian Seelheim, Ehsan Ansari
- mittlere Reihe: Sabine Blümel (KL), Laura Stolz, Rahel Graf, Nicolas Rosenthal, Janina Pleiß, Franziska Katterwe, Lisa Herbst, Carolin Nitschke, Mona Keil, Marlene Mors
- erste Reihe: Matthias Brand (RöGy), Ann Cathrin Reinke, Denise Müller, Kathleen Ellert, Franziska Stein (RöGy), Mahmut Bilirer, Marlit Knauthe, Sandra Zylla

Q2 / 13 LK D1



letzte Reihe: Vanessa Wagemann, Laura Bertanza, Jessica Schymalla, Anna Luisa Völker, Janina Krapp, Tim Berg, Annika Mandt  
mittlere Reihe: Herr Körkemeyer (KL), Daniel Schneiderlöchner, Jasmin Biesenroth, Mareike Kupfer, Katja Karaschewski, Dennis Thies, Daniel Heydrich  
erste Reihe: Kristina Legge, Anastasia Kramer, Anja Lehmann, Aaron Noack, Bianca Puhl, Florian Hilbrich, Martin Stoll

Q2 / 13 LK D3



letzte Reihe:

Lennart Steffens, Ibrahim Temizyürek, Max Halbach, Florian Voß, Ramona Bothe, Vanessa Hultsch

mittlere Reihe:

Sarah Festl, Marie Hoffmann, Jacqueline Schmidt, Laura Schwerdtfeger, Luisa Tietz, Annika Rudolf, Melanie Kürzinger, Anne Wiedenhoff

erste Reihe:

Frau Dr. Medert (KL), Eric Fuhrmann, Leandra Skiebnewski, Jana Hornung, Jennyfer Pabst, Etienne Pattberg, Annika Elbertzhagen, Dina Brandt

Q2 / 13 LK E1



- letzte Reihe: Klara Blanke, Markus Löbbert, Timon Halbach, Sophie Czischke, Marco Franz, Robin Köchling, Jan de Groot
- mittlere Reihe: Claudia Konrad, Jana Schulz, Saskia Stellmacher, Carolin Ebert, Nurith Winzen, Arik Uerlings, Christoph Hörner
- vordere Reihe: Anna vom Baur, Christine Otschonsek, Frau Brink (KL), Katrin Bodem, Saskia Zimmermann, Annika Traichel, Jana George
- es fehlen: Lennart Busch, Virginia Hess

Q2 / 13 LK EK2



- letzte Reihe: Maurice Glarmin, Leonard Jäckel, Sven Dommert, Samuel Schelp, Luca Schuirmann, Marius Gaßmann, Daniel Halbach, Mauricio Luther
- mittlere Reihe: Lara Klose, Linda Kaerkes, Felix Stuppmann, Robin Vogler, Björn Bornholdt, Christian Frede
- erste Reihe: Holger Drazewski (KL), Svenja Storsberg, Alina Eckel, Katrin Konrad, Rabea Buskotte, Karlotta Hoppe, Inas Zalbouti, Konstantin Hantel

Q2 / 13 LK M1



- letzte Reihe: Henrik Schulz, Jens Hegenbarth, Matthias Frommer, Katharina Heinrichs, Lisa Maleen Wenning, Julia Brinks, Saskia Vitzer, Jonas Schelp, Lukas Dietz
- mittlere Reihe: Fabian Selbach, Jakob Kutter, Sandra Bauer, Vanessa Witek, Nora Subel, Mohammed Haji, Jens Roggel, Florian Heinrichsmeyer, Julia Ebeling, Julia Schöngart
- erste Reihe: Kevin Seidel, Maximilian Balder, Jan-Niklas Nowak, Christian Rother, Maria Plotnikova, Peter Bergmann, Benjamin Jess, Johannes Sewald, Herr Schneller (KL)

Q2 / 13 LK SW2



- letzte Reihe: Nezir Bajrami, Svenja Zahn, Franziska Heinen, Laura Karthaus, Pia Becker, Anna Schmidt, Christopher Moritz, Fabian Amberg
- mittlere Reihe: Herr Rader (KL), Nikolaos Skraparas, Lisa Streitenberger, Ramona Werdelhoff, Lukas Rottsieper, Jan Torben Lochter, David Schöll, Arne Imping
- erste Reihe: Merle Schneider, Matthis Kuhn, Florian Gilsbach, Tobias Reinhardt, Felix Riechelmann, Antonia Ramme, Roman Nefedov, Alexej Sosedov

Q2 / 13 LK PH (RöGy)



letzte Reihe:

Robin Michalski, Bernd Busse

erste Reihe:

Annika Schneider, Daniel Eggerichs, Lena Lorenz

es fehlen:

die Schülerinnen und Schüler des Röntgen-Gymnasiums

## Abiturientia 2012





1. Anna-Jacqueline Limprecht
2. Dženana Bajramović
3. Sonja Bruns
4. Sonja Klug
5. Anna Löbermann
6. Kristina Titz
7. Denise Rützenhoff
8. Emine Natalie Tarhan
9. Jacqueline Brockmann
10. Anne Schüssler
11. Sarah Lange
12. Maximilian Vogelbruch
13. Patrick Halbach
14. Robin Witte
15. Stefan vom Baur

16. Sehil Öztürk
17. Lennart Brockhaus
18. Eike Bührmann
19. Felix Peiseler
20. Jannik Storsberg
21. Anna Linnéa Große
22. Frederik Berenz
23. Matthias Etmanski
24. Niklas Nolzen
25. Felix Borlinghaus
26. Philipp Krüger
27. Sophie Menze
28. Nina Karthaus
29. Sarah Lux
30. Fabian Fließ

31. Leila Treige
32. Franziska Nagel
33. Maximilian Altermann
34. Nuretin Gülpolat
35. Leonie Bischzur
36. Ilona Trapp
37. Maximilian Schmidt
38. Katharina Spies
39. Marvin Dürholz
40. Janek Bartos
41. Kira Kotthaus
42. Marius Heinrichsmeyer
43. Sebastian Feike
44. Sebastian Laufenberg
45. Palmerino Bifulco
46. Katharina Hasenclever
47. Torben Lehmann
48. Benedict Schulz
49. Tom Raczko
50. Dennis Boelling
51. Katrin Berger
52. Raoul Pattberg
53. Markus Schwan
54. Alexander Ranke
55. Christopher Bona
56. Maren Vogler
57. Dominik Kilimann
58. Lisa Schiwy
59. Sarah Baldy
60. Marius Schneider
61. Carolin Rosenthal
62. Fabio Rizza

Auf dem Foto fehlen:

- Christian Kaerkes
- David Kehl
- Alexander Nikolitsis
- Martin Stolz

### Abirede 2012 der Jahrgangsstufenleiter Gerd Schneller und Jenny Weihers

Der Anfang einer Rede zum Abitur ist immer sehr einfach. Man begrüßt und gratuliert. Also:

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, Jubilare, Gäste, Kolleginnen und Kollegen, als Jahrgangsstufenleiterteam bestehend aus Frau Weihers, Frau Leberling und mir, begrüßen auch wir Sie zur diesjährigen Abiturfeier.

Gestatten sie mir einen persönlichen Gruß an eine Abiturientin und eine Jubilarin. Die Abiturientin kenne ich seit ihrer Geburt, die Jubilarin seit mehr als 25 Jahren. Das ist bei meinem Alter noch nichts Besonderes. Die Jubilarin ist aber auch noch die Mutter der Abiturientin und war zu ihrer Schulzeit Schülersprecherin des Leibniz-Gymnasiums. Herzlich willkommen Leonie und Sabine.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Wir gratulieren Euch ganz herzlich zum bestandenen Abitur. Unsere Glückwünsche richten sich auch an Sie, liebe Eltern, die Sie allen Grund haben, stolz auf Ihre Kinder zu sein.

Das Ende einer Abiturrede ist ebenfalls einfach, man wünscht alles Gute für die Zukunft.

Aber, was sagt man in der Mitte?

Die klassische Variante einer Abschlussrede ist, man berichtet über die gemeinsam erlebten letzten Jahre, spickt das Ganze mit einigen lustigen Anekdoten, lässt ein paar Ereignisse aus dem Weltgeschehen einfließen und hängt, wenn man schon alt genug ist, die eine oder andere Lebensweisheit an, schon steht das Konzept der Rede.

Bericht über das gemeinsam Erlebte

Schon habe ich das erste Problem, wir haben gar nicht so viel gemeinsam erlebt. Ich habe Euch, mit ganz wenigen Ausnahmen, nämlich erst in der Klasse 11 kennengelernt. Auch in den letzten drei Jahren hatte ich immer nur einen Grundkurs Mathematik bei Euch. Unter den 68 Abiturientinnen und Abiturienten, die hier versammelt sind, habe ich 31 niemals im Unterricht erlebt, 12 unterrichtete ich lediglich ein Jahr in der Klasse 11 und weitere sieben waren zwar die meiste Zeit körperlich im Kurs anwesend, in Bezug auf das Fach Mathematik habe ich das aber nicht unbedingt merken können. Während der entscheidenden Zeit der Oberstufe, der Qualifikationsphase in den Klassen 12 und 13, hatte ich also gerade einmal mit 26,5 % der Jahrgangsstufe Gemeinsamkeiten. Zu wenig für eine Abiturrede, zumal die wirklich interessanten Dinge der Schulzeit, aus Sicht des Normalschülers, auf Exkursionen oder auf der Studienfahrt geschehen, die habe ich als Grundkurslehrer nicht miterleben dürfen. Oder sollte ich vielleicht sagen, die habe ich zum Glück nicht miterleben müssen?

Damit ist der Part für eine Rede, mit dem man sich als Schülerin oder Schüler am besten identifizieren kann, leider wenig ergiebig.

Aber wir haben ja Frau Weihers, die Euch immer wieder rettend zur Seite stand. Frau Weihers hat zwar nie jemanden von Euch in der Oberstufe unterrichtet, war jedoch mit Euch auf der berühmten Studienfahrt nach Cannes. Außerdem





stand sie Euch in den letzten Monaten häufig zur Seite, wenn es um eine individuelle Beratung vor der Abiturprüfung ging.

Jetzt ist sie auch meine Rettung! Wir teilen uns die Redezeit der Jahrgangsstufenleiter. Der Punkt, gemeinsame Erlebnisse, wird also doch nicht zu kurz kommen.

Bei meinen Recherchen über die vergangenen Jahre habe ich neben einigen erfreulichen Nachrichten, hauptsächlich Katastrophenmeldungen gefunden. Da diese zu dem heutigen Tag gar nicht so recht passen, habe ich beschlossen, einen Zeitsprung zum 29.06.2012 zu machen. Den 28.06.2012, genauer, den Abend des 28.06.2012, habe ich noch unter dem Gesichtspunkt Katastrophenmeldungen ab.

Ballotelli, schießt uns aus der Europameisterschaft!

Wir haben es geschafft, das Jahr 2012 ist an der Reihe, Ihr habt es geschafft. In wenigen Minuten haltet Ihr das Abiturzeugnis, euer Ziel der letzten neun Jahre, in den Händen. In diesen 9 Jahren hat es bei uns in der Schule auch die eine oder andere Katastrophe gegeben, hoffentlich viel mehr Erfreuliches und in jedem Fall gab es eine Menge Veränderungen.

Ihr seid der letzte reine G9-Jahrgang, abgesehen von ein paar G10-ern oder G11-ern. Der allerletzte G9-Jahrgang, der im nächsten Jahr Abitur macht, ist bereits durchmischt mit G8-ern. Unter Euch gibt es ebenfalls G8-er, die erhalten aber einen G9-er-Abschluss. Sie haben eine Klasse übersprungen und gehören jetzt am Ende ihrer Schulzeit trotzdem zu den Besten des Jahrgangs. Zu den Besten zu gehören ist sehr schön. Wenn man es auch noch mit einer eins-Kommasoundsoviel auf dem Abiturzeugnis sein ganzes Leben hindurch schwarz auf weiß nachweisen kann, einfach toll! Doch dies ist keine Garantie für ein zufriedenes Leben, nicht einmal eine Garantie für eine besondere berufliche Karriere.

Unter Euch sind auch einige, die bis zum Schluss Zweifel haben mussten, ob sie das Abitur überhaupt schaffen würden. Auch unter denen gibt es einige, die für mich trotzdem zu den Besten gehören. Sie sind durch besonderes Engagement in der Schule aufgefallen. Mich haben besonders die erfreut, die sich für unser Sozialprojekt "Hilfe für Opportunity International" eingesetzt haben. Der wirklich allererste Helfer der Schule bei einer Spendenaktion für Opportunity sitzt unter euch. Obwohl ich mit ihm in Bezug auf das Fach Mathematik immer auf Kriegsfuß stand, hat er mir in den vergangenen drei Jahren oft geholfen. Er ist ein Bester!

In dem angeblich so schweren Fach Mathematik hat es unter Euch viele Beste gegeben. 11 Schülerinnen und Schüler aus meinem Grundkurs Mathematik hatten als eines ihrer Abiturfächer Mathematik gewählt, fünf als schriftliches Fach, sechs als mündliches. Alle schriftlichen Abituarbeiten wurden mit einer Note im Bereich Eins bewertet, drei der sechs mündlichen Prüfungen schlossen ebenfalls mit einer Eins ab. Eine solche Quote habe ich während meiner 35-jährigen Lehrertätigkeit noch nie erlebt. Das ist schön zu erleben, ich danke Euch. Ihr seid Beste!

Viele glänzten durch phantastische Leistungen bei Konzerten, bei Theateraufführungen oder beim unvergessenen Bunten Abend. Jeder kann also in dem passenden Bereich zu den Besten gehören.

Nach dem Schulabschluss müsst Ihr jetzt diesen für Euch passenden Bereich und den für Euch passenden Beruf finden. Lasst Euch bei der Suche nicht nur von der Überlegung leiten, welche Tätigkeit füllt mein Portmonee am besten. Aus-



reichend viel Geld zu verdienen ist für die Zufriedenheit mit seinem Leben zwar auch wichtig, ob das Leben glücklich verläuft, hängt davon aber nicht ab. Vergleiche haben gezeigt, glücklicher durch Geld werden in der Regel nur die Menschen, bei denen das bisherige Einkommen nicht einmal die Existenz sicherte. Hoffentlich findet Ihr den richtigen Beruf, den richtigen Arbeitsbereich. Lernt noch lange weiter und bedenkt:

Wissen ist das Einzige, was Euch niemand wegnehmen kann!

Sie erinnern sich an das Konzept einer Abschlussrede?

Anfang: Gratulation

Mitte: Gemeinsames, Historisches, Lebensweisheiten.

Sie haben gerade die Mitte überstanden!

Abschließend möchte ich, und das darf ich sicher auch stellvertretend für das gesamte Kollegium des Leibniz-Gymnasiums sagen, dass wir alle hoffen, ein wenig zur Anreicherung Eures Wissens beigetragen zu haben. Physikern ist bekannt, dass eine Anreicherung eine notwendige Voraussetzung für eine Explosion ist. Ich wünsche mir, dass es bei vielen von Euch auch zu einer Explosion, einer Explosion Eures Wissens, kommt.

Ich wünsche Euch alles Gute, viel Erfolg, Glück, aber vor allem Zufriedenheit auf dem weiteren Lebensweg.

Gerd Schneller

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,

ich darf nun also einige Worte zu den Dingen und Erlebnissen sagen, die Euch persönlich und Eure Persönlichkeit ausmachen.

Was aber macht überhaupt die Persönlichkeit aus? Welche Eigenschaften sind wichtig und charakterisieren Euch?

Zunächst sollte man Einfühlungsvermögen besitzen und stets Verantwortung für seine Mitmenschen tragen. Das habt Ihr und könnt Ihr! Besonders in folgender Situation wurde dies immer wieder deutlich: Ein Grundkurs, 23 Schüler, drei davon haben das Fach schriftlich belegt. In zeitlicher Nähe zur Klausur kam es dann nur allzu oft vor, dass diejenigen, die das Fach mündlich belegt hatten, mit der großen Sorge an ihren Lehrer oder mich herangetreten sind, dass man doch wohl keinen Unterricht machen könne, während die anderen Klausur schreiben. Es sei schlicht nicht zu verantworten, so zu tun, als ob nichts sei, während die Mitschüler über ihren Klausuren brüteten und als Gipfel der Unmenschlichkeit womöglich noch im Stoff weiter zu machen und hinzunehmen, dass ein Teil des Kurses – sei er auch noch so klein – um seinen Wissens- und Lernzuwachs gebracht wird. Außerdem müsse man dann ja sowieso alles in der nächsten Stunde wiederholen. Das entsprach einfach so gar nicht Eurer Vorstellung von Effizienz. Zum Thema Effizienz sagte mir vorgestern eine Schülerin aus der 9. Klasse, dass es überaus wichtig sei, ein Gespür dafür zu entwickeln, wie viel Hausaufgaben man machen muss, damit das Erbrachte vom Lehrer als Hausaufgabe anerkannt, die persönliche Freizeitge-

staltung aber nicht zu stark eingeschränkt wird. Frau Schäfer, die einen wirklich großen Teil Eurer Jahrgangsstufe unterrichtet hat, konnte Eure Fähigkeit des effizienten Arbeitens in diesem Sinne voll bestätigen.

Wenn dann doch einmal jemand keine Hausaufgaben hatte, wurde ein weiterer Aspekt Eurer Persönlichkeit wichtig: Medienkompetenz. Wikipedia! Doch nirgendwo konnte man sich eindrucksvoller von dieser Kompetenz überzeugen, als bei Eurem Umgang mit dem Vertretungsplan. Schon seit längerer Zeit auch online einsehbar, gelang es Euch immer, genau in dem Moment draufzuschauen, als für knapp zwei Minuten irrtümlich die ersten beiden Stunden des nächsten Tages auf "Entfall" gesetzt waren. Dass dieser Irrtum sofort behoben wurde und der Unterricht doch stattfand, merkte niemand. Schließlich verlangte die effizient anzufertigende Hausaufgabe vollste Konzentration. Die Trennung zwischen wichtiger und unwichtiger Information und die Fokussierung auf das Wesentliche ist somit stets gelungen.

Der Umgang mit klassischen Medien wie Papier war manchmal schwieriger, insbesondere in Kombination mit Abgabefristen. Ich habe den letzten Quartalsbogen aus der 13 II – Abgabetermin 29. März – am 06. Juni erhalten. Allerdings ist es zugegebenermaßen schwierig, einen Bogen, den man verloren hat, pünktlich abzugeben. Insbesondere dann, wenn das Abgabedatum auf dem Bogen steht, dieser nun einmal aber weg ist. Für Euch gab es die guten alten Zeiten, in denen man sich in einer solchen Situation einfach einen neuen Quartalsbogen abgeholt hat und diesen in Abwägung von Wichtigem und Unwichtigem nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllte und mehr oder weniger zeitnah abgab. Die Zeiten änderten sich, als irgendwann unser Gefühl zur Gewissheit wurde, dass die Anzahl der im Umlauf befindlichen Quartalsbögen die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe um das Drei- bis Vierfache überstieg und wir uns des Eindrucks nicht erwehren konnten, dass es immer dieselben freundlichen Gemüter waren, die sich sehr regelmäßig einen neuen Bogen holten. Wir hatten eine Vision: mit Namen und Geburtsdatum personalisierte Quartalsbögen, die sich jeder zu Beginn des Quartals abholt, während des Quartals bei sich hat und am Ende des Quartals vollständig ausgefüllt und in hygienisch annehmbarem Zustand abgibt.

Es kam anders. Da zunächst niemand auf die liebevoll aufgedruckten Namen achtete, waren innerhalb der ersten großen Pause die Quartalsbögen Altermann bis Bruns weg, ohne dass auch nur einer der rechtmäßigen Besitzer sie je gesehen hätte. Kaum hatten wir dieses Problem halbwegs in den Griff bekommen, kamen die ersten, deren Bogen verschwunden war und die gerne ein neues, individuell gedrucktes Exemplar in Empfang nehmen wollten. Während Ihr Euch kreative Begründungen überlegt habt, warum Ihr den Bogen nicht nur verlieren konntet, sondern verlieren musstet, habe ich über kreative Strafen nachgedacht. Im Laufe von zwei Jahren Qualifikationsphase habe ich mit einigen Schülern ein differenziertes und bis zum Schluss gut funktionierendes System von Wiedergutmachungen für zusätzlichen Arbeitsaufwand meinerseits in Form von Kuchen eurerseits etabliert. Es blieb nur noch darauf zu achten, dass der Kuchen in zeitlich angemessenen Abständen von Euch zu uns in die Beratung kam und nicht alles auf einmal am Quartalsende. Insgesamt haben wohl alle Kollegen der Beratung von diesem Abkommen profitiert.

Ein weiteres Erlebnis aus dem Bereich Fristen und Kreativität ist die Wahl des dritten und vierten Abiturfachs. Vielleicht war das Ignorieren der Frist für diese Wahl beim Ein oder Anderen eine Form stummen Protests, manche mögen sich gedacht haben, mit ihren LKs bereits vollends ausgelastet zu sein und sahen keine Notwendigkeit, weitere Fächer



ins Abitur zu wählen. Mir zeigte die geringe Wahlbeteiligung vor allem eines: ich kann vom pädagogischen Geschick manches Mathekollegen noch viel lernen. Während ich mit sehr mäßigem Erfolg versuchte, die säumigen Wähler für die Stimmabgabe zu begeistern, beschlossen Herr Ley und Herr Schneller einträchtig, die Schülerinnen und Schüler im Wahlprozess aktiv zu unterstützen. Beide waren sich einig, dass es der Schüler innerster Wunsch sein muss, Mathematik im Abi zu haben. Sie wiesen das Fach den entsprechenden Leuten zu und hängten die zugewiesenen Abiturfächer ans schwarze Brett. Innerhalb der nächsten beiden großen Pausen waren alle da und haben gewählt.

Manchmal muss Geduld also ihre Grenzen haben. Eure ganze Handlungspalette in geduldsfordernden Situationen konnte ich wohl nirgendwo besser als in Cannes erleben. Denn ein simples Abendessen konnte sich schon einmal schnell über Stunden hinziehen, ohne dass sich bei der Mehrheit der Anwesenden ein Gefühl des Sattseins einstellte – eigenes Kochen wiederum strapaziert die Geduld der Security, deren Handlungspalette sich eher erschreckend darstellte. Die 2,8km lange Fahrt von der Strandpromenade in Nizza zum Musée Chagall kann im Reisebus mit einem entsprechenden Fahrer schnell 45 Minuten mit Spannung und Abenteuer füllen. Auch meine Geduld stieß hier teilweise an Grenzen, diejenigen, die oben im Bus in der unmittelbaren Nähe der Treppe saßen, können in diesem Zusammenhang sicher noch etwas mit dem Wort „Schülersklave“ anfangen.

Bevor ich nun das Wort an Herrn Schneller zurückgebe, möchte ich noch kurz auf das eingehen, was mir in den vergangenen Tagen, als ich das hier während der Klassenfahrt zweier 9. Klassen schrieb, auf die Frage, was es braucht, um gut durchs Leben zu kommen, geantwortet wurde: Frau Schäfer rät Euch, Lehrern keine Fragen zu stellen, von denen Ihr wisst, dass Ihr die Antwort nicht hören möchtet. Eine Schülerin sagte, im Leben braucht man ein Gehirn und einen Radiergummi, eine andere erklärte, man müsse die Lehrer auch einfach mal machen lassen und dürfe sich nicht zu viele Gedanken über das, was sie tun, machen. Und Herrn Reinking darf ich mit den Worten zitieren, man sollte nach dem Abitur eine Flasche Bier mit dem Feuerzeug öffnen können und in der Lage sein, eine Zigarette mit und ohne Filter zu drehen.

In Erinnerung an die Cannes Fahrt und vielleicht als Vorgeschmack für heute und morgen, möchte ich mit einem anonymen Zitat enden:

Niemand schaut zurück auf sein Leben und erinnert sich an die Nächte, in denen er viel geschlafen hat.

Herzlichen Glückwunsch zu Eurem Abitur!

Jenny Weihers



## Abiturrede Maximilian Schmidt

Guten Abend,

Sie sind heute mehrfach begrüßt worden. Daher drehe ich den Spieß einmal um.

Ich verabschiede mich von Ihnen.

Von Lehrern, von dieser Schule, von ungeliebten Schulfächern, von 5 Klässlern, die die Gänge verstopfen, von Hausaufgaben und von vielen vielen weiteren Dingen.

Ich bzw. wir müssen uns aber auch verabschieden von Sachen, die uns begeistert haben. Das mag für jeden von uns was anderes sein.

Ich möchte jedoch als Gedankenstoß kurz unsere Schulzeit Revue passieren lassen.

Alles begann in der 5ten Klasse. Wir kannten uns nicht und mochten uns nicht. Das blieb auch erst einmal so. Eine große Rivalität zwischen 5a, 5b und 5c entstand. Es herrschte ein ständiger Kampf darum, wer die schlimmste, chaotischste und nervenste Klasse sei.

Des öfteren wurde uns prognostiziert, dass es mit unserer damaligen Arbeitseinstellung keiner bis zum Abitur schaffen würde. Wenn ich mich jetzt mal so umschaue stimmt das nicht ganz. Leider sind einige auf dem Weg hierhin auf der Strecke geblieben, aber mit dem Zusammenschluss aller Klassen zur Stufe 11 kamen viele neue Gesichter dazu. Durch das Anfangs chaotisch wirkende Kurssystem entstanden neue Freundschaften, wo man sie vorher nicht erwartet hätte. Gerade durch die Abschlussfahrten zu Beginn der 13 und diverser außerunterrichtlicher Aktivitäten hat sich ein starker Zusammenhalt gebildet. Dieser hat sich durch gemeinsames Hoffen und Bangen im Abitur, gemeinsames Freuen und Trauern bewährt.

Auch davon müssen wir uns verabschieden.

13 Jahre sind wir zur Schule gegangen, 13 Jahre des Lernens liegen hinter uns. In diesen 13 Jahren haben wir nicht nur gelernt, wir haben gelernt zu lernen und dem Lernen aus dem Weg zu gehen. Diese 13 Jahre sollten uns auf unser späteres Leben vorbereiten. Haben sie das?

Ich behaupte nein!

Denn für jeden von uns wird das Leben von nun an unterschiedlich weitergehen. Manche werden studieren, eine Ausbildung beginnen oder auch ins Ausland gehen. Manch einer wird vielleicht noch nicht wissen, was er mit der nun gewonnenen Freizeit machen soll. Doch egal wo euch euer Leben hinführt, ich wünsche euch alles Gute dafür!!

Das Beste kommt zum Schluss. Ein Dank an die, die unser Abi möglich gemacht haben: unsere Lehrer, Wikipedia und Google.

Liebe Eltern, bei euch möchten wir uns für die Unterstützung besonders in den letzten Jahren bedanken. Ihr habt uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Und das Beste ist, dass wir uns von euch Eltern nicht verabschieden müssen!!

Danke.



### Abiturrede Peter vom Baur

Der Vortrag basierte auf 21 Luftaufnahmen aus zwei Fotobänden:

*"Human Footprint - Satellitenbilder dokumentieren menschliches Handeln"*; <http://www.eovision.at> und  
„Die Erde von oben –Tag für Tag“ von Yann Arthus-Bertrand

Für die Bilder aus dem ersten Band erhielten wir die Genehmigung für den Abdruck.

Für die Bilder aus dem zweiten Band leider nicht - dabei handelt es sich um die noch sehenswerteren Aufnahmen, weil sie aus großer Nähe zum Boden aus Ballon oder Flugzeug aufgenommen wurden.

Liebe Abiturienten, lieber Herr Dr. Giebisch, liebes Kollegium des Leibniz-Gymnasiums,  
liebe Eltern und Gäste dieser Abitur-Entlassungsfeier,

ich beginne mit einem Glückwunsch an Euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten für Euer bestandenes Abitur !

Ihr habt den Abschnitt Schule jetzt hinter Euch und brecht auf in eine neue Etappe Eures Lebens, über deren Verlauf Ihr viel mehr mitbestimmen werdet, als das bisher möglich war.

Bei der Vorbereitung für die heutige Feier fiel mir ein Bildband in die Hände mit dem Titel „Human Footprint – Satellitenbilder dokumentieren menschliches Handeln“. Human Footprint – einen menschlichen Fußabdruck - den wird jede und jeder von Euch hinterlassen auf dieser Erde, durch Taten und durch Worte, durch Handlungen und durch Unterlassungen, in sichtbarer und unsichtbarer Form.

Bei den Aufnahmen aus der Luft dieses und eines anderes Bildbandes fragte ich mich, wie Ihr, wie wir als Menschen das Angesicht dieser Erde prägen, auch und gerade, durch unsere berufliche Tätigkeit.

Und so lade ich Euch zu einem kleinen Spaziergang durch Berufe und Berufungen ein, immer mit der Frage im Hintergrund, was ich als Fußabdruck hinterlassen will.

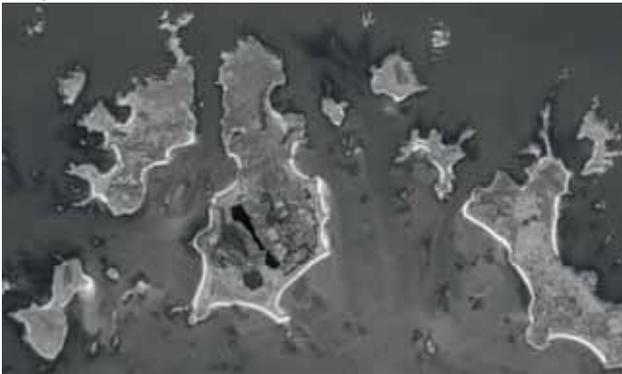
Wir starten in der Landwirtschaft, dem Primärsektor, der Erzeugung von Nahrungsmitteln. Das Bild (kein Abdruck) zeigt einen Bauern in Kreta bei der Feldbestellung, ganz urtümlich, ganz naturnah, vielleicht nicht sehr effizient. Wem diese griechischen Verhältnisse zu archaisch sind, der kann mit mehr Technik einsteigen: Hier ein Bild (kein Abdruck) mit hohem technischem Einsatz und maschineller Bewirtschaftung im Bundesstaat Montana in den USA.

---

Und hier ein großer Kreis aus roten Cranberries (kein Abdruck) in Massachusetts, die zum Nachreifen ausgebreitet worden sind, bevor sie zu Konfitüren und Säften verarbeitet werden. So farbenfroh kann das Landleben sein !

Innerhalb von Nordeuropa bietet sich eine erstaunlich exklusive Vegetation auf den zu Großbritannien gehörenden Scilly-Inseln: Hier gedeihen durch den Golfstrom in fast subtropischem Klima Palmen und Zitronen.

Scilly-Inseln



© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

Paris



© eoVision/DigitalGlobe, 2011, distributed by e-GEOS

Wenn die Ernährung sichergestellt ist, braucht es Kleidung und Menschen, die sich um die Herstellung textiler Produkte kümmern. Hier in der Sonne trocknende Teppiche in Indien (kein Abdruck). Der Mensch kommt nackt zur Welt, er geht in der Regel bekleidet von ihr - an textilen Produkten wird immer Bedarf sein.

Genährt und bekleidet gestalten wir unsere Wohn- und Lebensräume, z. B. als Stadtplaner und Architekten. Hier einige Luftaufnahmen von europäischen Großstädten, die jede eine Geschichte erzählen kann, wer sie über Jahrhunderte hinweg gebaut und geprägt hat.

Paris – hier war erst vor einigen Wochen eine große Gruppe des Leibniz-Gymnasiums und hat den Wahlerfolg des neuen französischen Präsidenten Francois Hollande live als nächtliches Volksfest miterlebt.

Barcelona – mit Stadtvierteln, die südländisch verwinkelt und an anderer Stelle geometrisch präzise gestaltet sind.

Venedig – eine Architektur am und im Wasser, Ziel von romantischen Hochzeitsreisen und immer etwas vom Untergang bedroht.

**Barcelona**

© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

**Venedig**

© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

Zu großen Städten gehört Infrastruktur und deren Gestaltung - heraus kommen dann auch schon einmal solche Monster wie diese Autobahnverflechtungen in Los Angeles. Als Brückenbauer hätte ich lieber mitgewirkt bei dieser Straßenverbindung über ein Stück Atlantik in Borgarnes im fernen Island.

**Los Angeles**

© eoVision/DigitalGlobe, 2011, distributed by e-GEOS

**Brücke in Borgarnes**

© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

Wir sollten unsere Zivilisation auf jeden Fall so gestalten, dass sie keine Naturkatastrophen heraufbeschwört. Ein Bild eines Stadtviertels nach einem Erdbeben in Gölçük in der Türkei (kein Abdruck). Für unser tägliches Leben und berufliches Schaffen brauchen wir Energie.

Diese soll immer mehr aus erneuerbaren Ressourcen gewonnen werden – einmal aus Sonnenstrahlen. Hier sehen wir hunderte von Spiegeln in der Nähe von Sevilla in Spanien, die die Sonnenhitze auf einen Turm reflektieren, wo Temperaturen von 1.000°C zur Energieerzeugung entstehen. Windenergie (kein Abdruck) ist die andere große erneuerbare Ressource, die es auszubauen und in der Nutzung zu verbessern gilt.

Wer von Euch wird an diesen Aufgaben mitwirken ?

#### **Erneuerbare Energie**



© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

#### **Militärflughafen**



© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

Zu einer nächsten wichtigen Ressource: Wasser.

Immer wieder wird uns gesagt, dass die Kriege des 21. Jahrhunderts um das Wasser geführt werden. Auch wenn wir das im Bergischen Land nicht so recht glauben können - wie hier in einem Dorf in der Elfenbeinküste (kein Abdruck) ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser in vielen Ländern ein täglicher Überlebenskampf.

Ich habe noch von keinem aus Eurer Jahrgangsstufe gehört, dass er oder sie Soldat werden wollen. Aber es gibt sie heute an vielen Stellen in der Welt: Kriege und ihre Konsequenzen. Hier das Bild eines irakischen Panzerfriedhofs in Kuwait aus dem Krieg Anfang der 90er Jahre (kein Abdruck), oder hier ein Auszug von mehr als 4.000 ausgemusterten Militärflugzeugen, die in der Wüste von Arizona vor sich hin rosten.

Was es für Flugzeuge gibt, gibt es auch für Schiffe: ein Riesenschrottplatz und eine Riesenumweltverschmutzung vor der Küste von Bangladesch. Wer von Euch wird hier an besseren Lösungen mitarbeiten ?

Wer keinen Krieg will, der kann an friedlichen Lösungen mitarbeiten, der kann versuchen, geistige, geistliche und ideologische Strömungen mitzuprägen, zuhause bei sich oder draußen in der Welt.

#### Verschmutzte Küste in Bangladesch



© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

#### Pilgerzelte in Mekka



© eoVision/GeoEye, 2011, distributed by e-GEOS

Wenn nicht direkt beruflich, dann vielleicht durch ein Engagement bei Greenpeace...

Einige von Euch werden vielleicht durch ihre Religion, ihren Glauben in dieser Welt wirken oder tun es jetzt schon. Das Bild zeigt einen Teil nicht etwa landschaftlicher Nutzflächen, sondern von 60.000 Zelten, in denen bei der Hadsch-Pilgerfahrt in Mekka jedes Jahr 2,5 Mio. Pilger 3 Tage übernachten. Welche Kraft, welche Sprengkraft steckt im Islam - und wie sollten wir sie besser verstehen.

Mehr Ruhe strahlt vielleicht diese Felsenkirche in Lalibela in Äthiopien aus (kein Abdruck):

Vor gut 800 Jahren wurde sie als ein einziger riesiger Steinblock aus dem Fels herausgeschlagen - wie eine Skulptur, die mit ihren Füßen im Mutterfels wurzelt. Welche Inhalte, welche Wirkungen stecken im Christentum und wie findet seine Friedensbotschaft seinen Weg in die Herzen von Menschen ?

Das war ein Parforceritt durch Lebensbereiche und durch mögliche berufliche Wirkungsfelder - vielleicht hat Euch das mehr verwirrt als in Eurer Berufswahl bestärkt - falls sie schon getroffen ist.

Ich schließe mit 2 letzten Bildern: eine Menschenmenge irgendwo in Afrika, geprägt von bunten Farben, vielen jungen Gesichtern, viel Lebensfreude, die dem Fotografen im Flugzeug entgegenwinkt (kein Abdruck). Das Bild soll stehen für die Vielfalt des Lebens und der Möglichkeiten, die vor Euch liegen, für die Qual der Wahl...

Und es soll stehen für die Menschen, mit denen Ihr zu tun haben werdet.  
Egal, was Ihr beruflich unternehmen werdet, es wird immer und überall mit anderen Menschen zu tun haben.

Und es wird langfristig nur Segen und Erfolg auf Euren beruflichen Tätigkeiten liegen können, wenn das Verhältnis zu diesen Menschen geprägt ist von Vertrauen, von lebendigen Beziehungen, von Offenheit und Empathie.

Das letzte Bild zeigt den „Baum des Lebens“ in einem Nationalpark in Kenia (kein Abdruck).  
Diese einsame Akazie inmitten der öden Weite des Tsavo-Nationalparks markiert einen Knotenpunkt von Wanderwegen vieler Tierarten. Manche fressen die Blätter des Baums, andere suchen Schutz in seinem Schatten.

Wenn das Bild der Menschenmenge eben Quirligkeit und Aufbruchsstimmung vermittelte, dann soll dieses letzte Bild Euch Gelassenheit und Vertrauen in Eure Zukunft mitgeben.

Dieser Baum steht auf starken, tiefen Wurzeln, er kann sich nähren und sein Leben zeigt Früchte durch eine große Krone mit viel grünem Blattwerk - mitten in der Steppe.

Bei all Euren Fragen und Suchen nach Eurem Beruf und Eurer Berufung wünsche ich Euch Begegnungen mit Menschen, die für Euch Berater und Begleiter sind, bei denen Ihr bei Bedarf auch Schutz und Geborgenheit finden könnt, wie unter so einem Baum.

Und dann wünsche ich Euch, dass Ihr im Laufe der Zeit an der einen oder anderen Stelle selbst ein Baum des Lebens werdet für die Menschen in Eurem Umfeld -  
auch die Menschen in Eurem zukünftigen beruflichen Umfeld.

Ob Ihr Landwirt oder Bandweberin, Pilot oder Architektin, Krankenpfleger oder Pastorin werdet,  
ob Ihr im Bergischen Land bleibt oder in die weite Welt zieht – in Euch steckt das Potential, diese Welt ein Stück besser zu machen, durch Euren ganz persönlichen „Human Footprint“.

Für diesen Weg wünsche ich Euch Erfolg, Spaß und Gottes Segen.

Peter vom Baur



### Abiturrede Silvio Dicke

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrtes Lehrerkollegium, sehr geehrte Eltern und Gäste.

Am 16.6.2012 hatte ich mein 30 jähriges Abiturtreffen.

Nachdem wir uns gegenseitig mit den Worten: „ Wer bist du und wie war noch mal dein Name?“, begrüßt hatten, kam dann natürlich auch die nächste Frage: „Und was machst du jetzt beruflich?“

Die beiden extremsten Aussagen bezüglich der bisherigen Lebensläufe stellen sich verkürzt so dar:

Abitur 1982 - Durchschnittsnote 1,3 - 2012 seit 5 Jahren Bezug von ALG II und Abitur Durchschnittsnote 4,0 - niedergelassener Internist mit eigener Praxis.

Ich musste da unwillkürlich an Karl Valentin denken, der sagte, – und hier erinnern wir uns zum letzten Mal an Herrn Dr. Giebischs Oma:

„ Die Zukunft war früher auch besser.“ Und außerdem auch noch:

„Vorhersagen sind schwierig vor allem, wenn sie sich auf die Zukunft beziehen.“

Als wir uns weiter unterhielten, sagte jemand: „ Der Silvio ist jetzt Schulpflegschaftsvorsitzender am Leibniz.“

Was mir den Kommentar einbrachte: „ Soziales Engagement, ist immer gut!“ „ Ja!“ antwortete ich, „ Und in zwei Wochen soll ich eine Rede halten bei der Abiturfeier.“ Was ich da wohl sagen soll, fragte ich meine ehemaligen Mitschüler, nun Eltern, die Nachkommen in Ihrem Alter haben. „ Mach das bloß kurz, das will doch keiner hören!“ bekam ich den Rat. An dieser Stelle wurde dann auch direkt die Frage aufgeworfen, wer war eigentlich unser Schulpflegschaftsvorsitzender und was hat der damals gesagt. Sie können sich vorstellen, dass sich natürlich niemand an den Namen des Vorsitzenden oder an den Inhalt der Rede erinnern konnte. Also mache ich es kurz. An die musikalischen Fähigkeiten meiner Vorredner kann ich nicht anknüpfen.

*Eine Ukulele wird hervorgeholt und eine Saite ist komplett herunter gestimmt, so dass kaum ein Ton erzeugt wird.*

*Dann wird eine Saite so lange gespannt bis sie reißt.*

Als Buddha nach langer Zeit der Askese auf einem Fluss unterwegs war, hörte er, wie ein Musiklehrer seinem Schüler erklärte:

Spannst du eine Saite zu stark,

wird sie reißen.

Spannst du sie zu schwach,

kannst du nicht auf ihr spielen.

(Siddhartha Gautama (Buddha))

Ich meinerseits möchte noch ergänzen, dass dieses Instrument vier Saiten hat. Um harmonische Töne zu erzeugen, müssen diese Saiten aufeinander abgestimmt sein.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Erfolg auf Ihrem weiteren Weg.

Und wie versprochen halte ich mich kurz.

Stay in tune!

Vielen Dank.

Die Volksbank: Partner für Bildung im Bergischen Land

# Technik ändert sich, das Prinzip bleibt: Bildung ist das beste Kapital für die Zukunft.

[www.voba-rsg.de](http://www.voba-rsg.de)



**Volksbank  
Remscheid-Solingen eG**



*... Ihre Bank im Bergischen Land*



### Jubiläumsjahrgänge unserer ehemaligen Abiturienten

Seit vielen Jahrzehnten ist es Brauch, zur Abiturientenentlassung auch Jubiläumsjahrgänge einzuladen und die jeweiligen Namen der ehemaligen Abiturienten zu veröffentlichen. Sollten Sie Informationen über ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler haben, so teilen Sie uns diese bitte mit. Vielen Dank. Die Redaktion.

#### *Reifeprüfung Ostern 1952*

Boecker, Walter	Gabriel, Herbert	Nippel, Hermann
Früangel, Walter	Gerhardts, Max-Dieter	Ullerich, Karl-Heinz

#### *Reifeprüfung Ostern 1962 (Ola)*

Ackermann, Fredy	Huland, Peter	Nikolaus, Jürgen	Röntgen, Rainer
Althaus, Gerhard	Husenbeth, Lorenz	Preckel, Ekkehard	Seulen, Michael
Elbertzhagen, Rainer	Ick, Jürgen	Preyer, Jürgen	Sprzagala, Michael
Engels, Manfred	Kesting, Hans-Wilhelm	Reh, Helmut	
Hörle, Jürgen	Kuhn, Udo	Reinshagen, Manfred	

#### *Reifeprüfung Ostern 1962 (Olb)*

Böttcher, Peter	Jansen, Jürgen	Seiger, Helmut	Waschke, Hans-Georg
Bohlen, Detlev	Krebs, Lothar	Sixtus, Wilhelm	Wilms, Friedrich
Dürholz, Friedrich	Peppinghaus, Jochen	Sülberg, Rolf	
Harbauer, Ulrich	Rödder, Wilhelm	Thiel, Frank	
Helmer, Gunnar	Schreiber, Bernd	Vosberg, Axel	

#### *Reifeprüfung 1972 13a - Naturwissenschaftliches Gymnasium 17.05.1972*

Blumberg, Klaus	Maienberg, Reinhard	Richter, Heinz	Todtenhagen, Manfred
Dahm, Ulrich	May, Rainer	Ruba, Uwe	Werner, Ernst
Dönges, Ulrich	Mielke, Klaus	Schäfer, Ulrich	
Ickler, Jürgen	Model, Gerd	Schmoch, Willi	
Klein, Werner	Rakoski, Fritz	Schumacher, Horst	

#### *Reifeprüfung 1972 13b - Naturwissenschaftliches Gymnasium 18./19.05.1972*

Behrendt, Florian	Frömberg, Jürgen	Krämer, Erich	Schmachtenberg, Werner
Bollongino, Martin	Grassow, Ralf	Lauf, Hans	Schröer, Jürgen
Döhl, Klaus	Heydasch, Herbert	Mehlmann, Michael	Steffens, Peter
Eggert, Dirk	Isenhardt, Joachim	Mickler, Werner	Voß, Barbara
Friederichs, Walter	Kenntemich, Rainer	Rohrbach, Hans	



## *Reifeprüfung 1972 13c - Gymnasium in Aufbauform für Realschulabsolventen 15.05.1972*

Adams, Carmen	Breidenbach, Gerhard	Harnau, Reinhard	Rambau, Ralf
Anderlang, Andreas	Conrads, Ulrich	Herrmann, Christa	Schlag, Bodo
Bender, Friedbert	Diesing, Lothar	Klein, Friedhelm	Wallaschkowski, Bernd
Böhmer, Axel	Friese, Ulrich	Lepke, Christian	Ziehr, Doris

## *Reifeprüfung 1972 13d - Gymnasium in Aufbauform für Realschulabsolventen 16./17.05.1972*

Beeck, Wolfgang	Görg, Hans-Peter	Milewski, Angelika	Schreier, Karl-Hans
Bonkowski, Ingrid	Hermann, Christine	Nouvertné, Klaus	Welp, Monika
Eilers, Eduard	Itze, Annegret	Riechert, Gertrud	Wodny, Thomas
Fischer, Heidemarie	Lunk, Renate	Rieth, Hermann	Zöllner, Annelie
Fischer, Ute	Meger, Gabriele	Rothbrust, Hans-Peter	
Schulze, Eberhard	13b	Nachprüfung 09.08.72	
Fleck, Sigrid	13d	Nachprüfung 10.08.72	
Potthast, Ralf	13d	Nachprüfung 10.08.72	

## *Abiturprüfung 1987*

Alda, Gudrun	Flesche, Thomas	Mesenhöller, Beate	Salas Castilla, Jose Luis
Becker, Katrin	Frettlöhr, Jochen	Meyer, Michael	Sause, Armin
Becker, Sven	Fromm, Arndt	Michels, Lothar	Schäfer, Lars
Behr, Dorothea	Gavrila, Mircea	Minke, Wladimir	Schinkel, Uwe
Bergmann, Sabine	Gutierrez, Cantabria	Möller, Mario	Schleißmann, Dirk
Bircken, Alexandra	Haak, Volker	Mühlfeit, Frank	Schlurmann, Anja
Boland, Barbara	Hofacker, Stephan	Müller, Susanne	Schmidt, Olaf
Bonhaus, Jörg	Hoffmann, Stephanie	Neldner, Stefan	Schmidt, Thoralf
Braun, Andreas	Jarke, Nicole	Niewind, Dagmar	Schöpp, Michael
Bunse, Markus	Kalkuhl, Ulrike	Oetelshoven, Dirk	Simonet, Martin
Busch, Oliver	Kegel, Arnd	Osenberg, Christoph	Spornberger, Nils
Diesing, Anke	Kittling, Uwe	Panzer, Stefanie	Streppel, Monika
Donner, Matthias	Klein, Arnd	Petermann, Jens	Tillmanns, Wolfgang
Drügg, Stefanie	Köber, Stephan	Psënicuik, Romana	Üffing, Anke
Eichentopf, Ulrik	Koll, Petra	Quanz, Holger	Vöpel, Christian
Engels, Norbert	Kunze, Daniel	Radermacher, Ute	Wandtke, Andreas
Epe, Sebastian	Leischner, Nicole	Rehborn, Karsten	Weiß, Christine
Fillinger, Ann-Christin	Ley, Wolfgang	Reppel, Thomas	Wittchen, Jörg
Flauaus, Marion	Lindenau, Axel	Ruff, Anke	Wolfram, Andreas



*Abiturprüfung Sommer 2002*

Baou, Karima  
 Baou, Laila  
 Betzler, Alexander  
 Birkenstock, Nils Holger  
 Brüning, Katja Désirée  
 Carstensen, Wiebke  
 Ceyrowsky, Thomas David  
 Decker, Michaela  
 Dürr, Marijke Lena  
 Durke, Tina  
 Endresz, Katharina  
 Fasselt, Rebecca  
 Frerck, Daniela  
 Friese, Julia  
 Frowein, Gerda Ariane  
 Fuckert, Mareike  
 Gambal, Daniel  
 Groezinger, Rosa Katrin  
 Günther, Christiane Maria

Günther, Maike  
 Haun, Tobias  
 Heuser, Annika  
 Hinnüber, Mareike  
 Hombeck, Martin  
 Homm, Bianka  
 Kärst, Daniel  
 Kleuser, Simone  
 Köck, Thorsten Rolf  
 Kolodziej, Antonie  
 Krant, Jan Torben  
 Krawczyk, Mathias  
 Laatsch, Mareike  
 Lehner, Wiebke  
 Meier, Ruth Miriam  
 Mächler, Anne Christine  
 Müller, Alexander Artur  
 Niedrig, Anna Maria  
 Peiseler, Lena Sarah

Ptok, Christine  
 Richter, Viviana Valerie Vanessa  
 Rörig, Klaus Eberhard  
 Rusch, Melanie Nicole  
 Salomon, Evelyn Dora  
 Schäfer, Kristina  
 Schmidt, Thorben  
 Schmidt, Timo  
 Schneider, Anne  
 Schneider, Malte  
 Schrade, Christian  
 Schrandt, Inga Cornelia  
 Schröter, Tobias  
 Staske, Kirstin  
 Temizyürek, Adem  
 Vogt, Melanie Karina  
 Wahlen, Michael  
 Workowski, Silke  
 Yilmaz, Funda

*Hotel Restaurant*  
*Kromberg\*\*\**

***Kreative Küche  
 für jeden Anlass!***

- *Restaurant*
- *Hotel*
- *Biergarten*
- *Partyservice*
- *Event Catering*
- *Imbiss*
- *Kochkurse*

*Kreuzbergstr. 24 - 42899 RS - Tel: 02191/590031 - [www.hotel-kromberg.de](http://www.hotel-kromberg.de)*



### Mein Aufenthalt in Chicago

Ich, Robin Vorsich, bin im Herbst 2012 mit meiner Englischlehrerin, Frau Meyer, und dreizehn weiteren Schülerinnen und Schülern in die USA nach Chicago geflogen.

An einem Donnerstag Morgen ging es los und meine Mutter hat mich frühmorgens zum Düsseldorfer Flughafen gebracht. Wir alle waren schon voller Vorfreude, drei ganze Wochen in den USA bei unserer Gastfamilie zu verbringen und die High School Lake View zu besuchen. Nachdem wir alle eingecheckt hatten, verabschiedeten wir uns von unseren Eltern. Um 09.35 Uhr hob das Flugzeug ab und wir mussten zehn endlos lange Stunden in dem Flugzeug verbringen, bis wir endlich in Atlanta landeten. Von da aus flogen wir mit einer anderen Maschine noch einmal zwei Stunden bis Chicago. Nach diesem anstrengendem Flug hatten wir endlich unser Ziel erreicht und mussten nun nur noch unsere Gastfamilien ausfindig machen, die alle auf uns warteten.

Als jeder erleichtert seine Gastfamilie gefunden hatte, verabschiedeten wir uns voneinander und fuhren dann mit unserer Gastfamilie nach Hause. Sven und ich waren zusammen in einer Gastfamilie untergebracht. Unsere Gastmutter Dina lebt zusammen mit ihrem Ehemann Ray und ihrer 24-jährigen Tochter Mariola, die noch zuhause wohnt, in einem eigenen Einfamilienhaus. Der Sohn Ray ist bereits ausgezogen und studiert in einer anderen Stadt. Auf dem Weg nach Hause erzählte uns unsere Gastmutter Dina, wo sich die größten Attraktionen und die besten Pizzas und Hamburger-Läden befinden.

Zu Hause angekommen stellten wir uns erst einmal höflich vor und gaben der Gastfamilie unsere Gastgeschenke, die wir für sie aus Deutschland mitgenommen hatten. Ich glaube, dass sie sich sehr darüber gefreut haben. Nachdem wir uns ein bisschen unterhalten und ein paar Sachen über Deutschland erzählt hatten, wurde jedem sein Zimmer gezeigt. Sofort schlief ich ein und wachte bis zum nächsten Morgen nicht einmal auf.

Nachdem ich aufgestanden war, machten Sven und ich uns für die High School Lake View fertig. Unsere Gastmutter fuhr uns jeden Tag dort hin und wir kamen aufgrund des Verkehrs jeden Tag zu spät. Endlich dort angekommen, wurde mir mein shadow student namens Jimmy vorgestellt. Jimmy ist ebenfalls ein Schüler der High School und zeigte mir erst einmal die Schule und nahm mich jeden Tag mit in seinen Unterricht.

Am ersten Tag in der Schule musste ich mich in jeder Klasse, in die ich kam, vorstellen. Jeder stellte mir Fragen, die ich beantwortete. Nachdem der erste aufregende Tag beendet war, holte uns unsere Gastmutter wieder ab und wir besuchten noch ein Museum. In diesen drei Wochen ging Dina mit Sven und mir in jedes Museum, das es in Chicago gab. Abends gab es immer Pizza, Hamburger oder Hot Dogs - immer wieder fast food - aber echt lecker. Zum Frühstück aßen wir täglich pancakes.

Die drei Wochen in Chicago gingen rasend schnell um. Ich habe gelernt, besser Englisch zu sprechen. Die Menschen in Amerika sind freundlicher und hilfsbereiter als bei uns. Das Schulsystem in Amerika ist meiner Meinung nach besser als in Deutschland. In jedem Kurs sind nur ungefähr 20 Schüler, die von mindestens zwei Lehrern gleichzeitig unterrichtet werden. In Amerika ist alles viel größer - die Häuser, die Bäume, die Straßen, einfach alles.

Ich kann nur jedem empfehlen, einmal in seinem Leben nach Amerika zu fliegen. Ich hoffe sehr, dass ich nächstes Jahr noch einmal mit fliegen darf. Es war einfach großartig!!!

Robin Vorsich

### Paris – Die Stadt der Liebe

Zwischen süßen Läden, bekannten Sehenswürdigkeiten und einer Menge Pariser Flair tummelte sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Stufen 8 bis 13. Auch dieses Jahr gab es eine Frankreichfahrt und dieses Mal ging es vom 4. bis zum 7. Mai in das wunderschöne Paris.

Nach der langen aber unterhaltsamen Busfahrt kamen wir endlich im sehnsüchtig erwarteten Pariser Hotel „Voltaire“ an. Voller Ungeduld warteten wir auf unsere Zimmerverteilung um uns dann schnell frisch zu machen und direkt den „Ort“ zu erkunden. Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es dann zu der wohl bekanntesten Sehenswürdigkeit von Paris: dem Eiffelturm! An unserem ersten Abend haben wir also schon staunend den funkelnden Eiffelturm betrachtet.



In den darauffolgenden Tagen erkundeten wir dann die berühmtesten Ecken. In kleinen Gruppen durften wir selbst entscheiden, was wir uns ansehen wollten, doch es gab auch jeden Tag ein oder zwei gemeinsame Erlebnisse. So haben wir alle zusammen den Eiffelturm, Notre Dame, den Louvre, das Centre Pompidou und den Arc de Triomphe besucht. Auch eine Bootstour im abendlichen Schein von Paris durften wir am letzten Abend erleben. Rückblickend hatten wir alle eine wunderschöne Zeit in einer wunderschönen Stadt!

Jasmin Fazel, EF

### Neuseeland

Nachdem ich dieses Jahr mein Abitur gemacht habe, bin ich Mitte September auf die andere Seite der Welt nach Neuseeland aufgebrochen. Ich spiele mit dem Gedanken Soziale Arbeit zu studieren und mache deshalb momentan ein Praktikum an der St. Francis School, einer integrativen Grundschule in Auckland, welche Neuseelands bevölkerungsreichste Stadt ist. Ich arbeite sozusagen als Lehrer mit „normalen“ als auch mit „Problemkindern“. Diese „Special Needs Students“ haben zum Beispiel ADHS, sind Autisten oder Missbrauchskinder. Außerdem sind die Schüler aus den verschiedensten Nationen der Welt. Ich wusste, dass ich nach meinem Abi erst



mal reisen möchte und habe dann einfach Praktikum und Ausland kombiniert.

Nach meinem Praktikum werde ich sowohl Neuseeland als auch Australien mit dem Working Holiday Visum bereisen. Das heißt, ich werde durch Jobs wie Fruitpicking, Kellnern oder auf einer Farm arbeiten meine Reise so gut es geht finanzieren. Ich hatte an Wochenenden schon die Möglichkeit einen Großteil der Nordinsel zu bereisen und habe wunderschöne Orte besucht. Zusätzlich zu den Millionen von Schafen hat Neuseeland unglaublich viel zu bieten!

Ich war ganz im Norden an Cape Reinga unterwegs, wo zwei Meere aufeinander treffen. Es war einfach nur majestätisch am Leuchtturm zu stehen und den Ausblick zu genießen (Foto). In einem kleinen Surfer Ort namens Raglan habe ich mich im Surfen versucht und bin (fast) auf dem besten Weg zur Weltmeisterschaft! In Auckland selbst gibt es viele Vulkane, die man erklimmen kann und zwei große Häfen. Ich war hier zum ersten Mal in meinem Leben Angeln und habe direkt zwei Snapper gefangen. In Rotorua kann man viel über die Kultur und das Leben der Ureinwohner Neuseelands kennenlernen. Die Maoris,

Neuseelands Ureinwohner, sind hier im Lande total integriert, nicht wie in Australien, wo die Aborigines ziemlich ausgegrenzt leben. Für die Maoris ist alles in der Natur lebendig und zum Beispiel Flüsse werden als Ströme des Lebens angesehen. Ich habe eine Rafting Tour mit dem Maori Steve alias „The Man“ gemacht, wo wir Wasserfälle hinabgestürzt sind und Maori-Schlachtrufe gelernt haben. Maoris tanzen sehr viel, unter anderem den Haka, einen traditionellen Kriegstanz, den auch das nationale Rugby Team vor jedem Spiel performt.

Mit Kiwis (die Neuseeländer nennt man Kiwis) habe ich direkt in den ersten Tagen tolle Erfahrungen gemacht. Sobald man auf der Straße einen Stadtplan in der Hand hat, kommt jemand an und fragt ob man Hilfe braucht. Als ich hier mal meinen Rucksack neben mich auf die Bank gestellt hatte, kam ein Obdachloser zu mir und hat mich gewarnt, dass ich doch aufpassen soll, weil manche Taschendiebe im Vorbeirennen Sachen klauen. Die Kiwis sind außerdem totale Adrenalin-



junkies. Hier gibt es einen Extremsport nach dem nächsten: Bungee jumpen und Skydiven (Fallschirmspringen) sind die Favoriten und die Neuseeländer sind sehr stolz den Bungee-Jump erfunden zu haben. Einen Skydive (Fallschirmsprung) habe ich auch schon erleben können und das war Adrenalin pur!

Ich habe eine super Zeit hier und bin froh, vor dem Studium dieses Jahr hier erleben zu können.

Ich möchte gerne alle die motivieren, die sich überlegen, nach dem Abi ein Auslandsjahr zu machen, dies wirklich zu tun. Man macht viele tolle Erfahrungen, lernt Sprachen und sich selbst besser kennen und trifft Menschen aus der ganzen Welt, die ebenfalls die Welt entdecken und erleben wollen! Für Ausbildung, Studium und Beruf bleibt einem noch genügend Zeit!

Liebe Grüße aus dem Land der langen weißen Wolke!

Stefan vom Baur

### Bildung unter Palmen

Jerez de la Frontera befindet sich in Andalusien, im Süden Spaniens. Es gehört zu der Provinz Cádiz, welche an der stets sonnigen Küste „Costa de la Luz“ liegt.

Nachdem ursprünglich geplant war, dass ausschließlich Frau Titta Spanischkurs eine Kursfahrt nach Spanien arrangiert, wurde schnell klar, dass auch andere Schülerinnen und Schüler mitfahren wollten. So fuhren letztendlich um die 30 Schülerinnen und Schüler der EF und Q1 im Juni für 4 Tage nach Spanien. Mit den SuS wurden Referate abgesprochen, die es während des Aufenthalts zu halten galt.

Am 15.06.2012 ging unsere Reise um 5 Uhr morgens an der Schule los. Die Vorfreude war riesig, obwohl alle kaum geschlafen hatten und uns eine lange Fahrt mit einem knapp 3 stündigen Flug erwartete. Wir stimmten uns am Flughafen und im Flugzeug mit Musik ein und die gute Laune ließ uns unsere Müdigkeit vergessen.

In Jerez angekommen nahmen wir Taxis zu unserer Unterkunft, einem kleinen Hostel mit Frühstück. Dort angekommen richteten wir uns provisorisch ein, hatten eine kurze Verschnaufpause und gingen anschließend zur Bodega Gonzales Byass „Tio Pepe“. Vor Ort lernten wir viel über den berühmtesten Wein dieser Region, den Sherry, durften einen Schluck probieren und bekamen eine Tapas Verköstigung.

Nachmittags konnten wir endlich die Umgebung erkunden, nachdem wir uns erfrischt hatten. Die Kultur Spaniens wird einem buchstäblich vor Augen und auch in die Nase geführt, denn dort sind Märkte mit Fisch und anderen Lebensmitteln Gang und Gebe, deren Gerüche bei diesen Temperaturen (30°C und Sonne) etwas gewöhnungsbedürftig waren. Auch in den Supermärkten fanden wir vieles vor, was wir so nicht gewohnt, aber wofür wir offen waren.

Am Abend schauten wir uns eine Flamenco-Show an, nach der auch einige der Schüler das Tanzbein schwingen mussten, was sich als sehr lustig entpuppte und wobei alle ihren Spaß hatten.

Ein sehr gelungener erster Tag, an dessen Ende wir mit Sicherheit alle froh waren, ins Bett fallen zu können.

An Tag 2 unseres „Kurzurlaubs“ (*Anmerkung von Frau Titta: Kulturreise!*) ging es nach Cádiz, der ältesten Stadt Europas und gleichzeitig auch Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Nach einer kurzen Stadtführung und Bootsfahrt durch den Hafen, bekamen wir die Möglichkeit Cádiz auf eigene Faust zu erkunden. Frau Schacherl und Frau Titta entschieden unseren Treffpunkt und die Uhrzeit und schon ging es los.

Cádiz ist schön und groß, mit einem tollen Strand und jeder Menge Straßen, die für das deutsche Auge alle gleich aussehen und die perfekte Möglichkeit zum Verlaufen bieten. Und wie das nun mal bei Ausflügen so ist, passierte auch genau das. Sieben von uns verloren den Überblick und erschienen schließlich mit über einer Stunde Verspätung am Bahnhof, welcher der ausgemachte Treffpunkt war. Da wir alle gemeinsam zum Paella essen verabredet und ohnehin schon spät dran waren, weil die anderen mit Frau Schacherl bereits mit dem Zug vorgefahren waren, entschieden wir gemeinsam mit Frau Titta Taxis zum Treffpunkt zu nehmen.

Wir kamen schließlich zeitgleich mit den anderen am Restaurant an und nun stand dem gemeinsamen ausklingen lassen des Abends nichts mehr im Wege. Nachdem der Hunger gestillt war, genossen wir den Sonnenuntergang am Meer und alberten im Sand herum.

Am vorletzten Tag hieß es früh (*Anm. von Frau Titta: 10Uhr*) aufstehen, da uns eine 2-stündige Busfahrt nach Ronda erwartete. Ronda ist ein Bergdorf in Málaga und ist berühmt für seine „weißen Häuser“ und die Stierkämpfe.

Zuerst trafen wir uns an der Stierkampfarena mit Bea, dem (mittlerweile 15 jährigen) spanischen Aupairmädchen von Frau Titta. Sie hatten sich länger nicht mehr gesehen und freuten sich sehr über ein Wiedersehen. Bea wurde von Anfang an gut von uns aufgenommen und zeigte uns die Stadt.



Nachmittags ging es zurück nach Jerez, und da zu dieser Zeit Fußball-Europameisterschaft war sollte am Abend zusammen in einer Tapas-Bar Deutschland gegen Dänemark geschaut werden. Da das Spiel 2:1 für Deutsch ausging, war es ein schöner Abschluss-Abend.

An unserem letzten Morgen waren alle etwas bedrückt, da es am Nachmittag schon nach Hause ging. Nach dem Frühstück war Koffer packen angesagt und wir genossen die letzten Stunden in Jerez de la Frontera.

Wieder in Deutschland angekommen, freuten wir uns zwar auf unsere Familien, waren jedoch trotzdem wehmütig.

Alles in allem lässt sich sagen, dass es ein rundum gelungener Ausflug war, an den wir alle gern zurückdenken werden und der, trotz der kurzfristigen Planung, bestens organisiert war.

Wir haben unsere Zeit dort intensiv genutzt und ordentlich Sonne getankt. Es war eins der Erlebnisse, von denen man sagt: „gerne wieder“. Eine Fahrt voller Spaß, Kultur und jeder Menge Essen.

Cynthia Stahr und Marein Thimm (Q1)

### Voyage en Belgique

«Bienvenue à Rochefort!» Mit diesen Worten wurden wir am 19.11.2012 nach dreistündiger Fahrt herzlichst von den Animatoren der Sprachschule «Euro-Langues» in Rochefort, Belgien begrüßt.

Dort wollten wir, in Begleitung von Frau Kallenborn und Frau Titta, die kommende Woche verbringen, um ganz viel Französisch zu sprechen. Deshalb wohnten wir auch in kleinen Gruppen in belgischen Gastfamilien. Vor Aufregung zappelnd verladen wir unsere Koffer, die uns bereits in die Familien vorausseilen sollten. Anschließend lernten wir «Euro-Langues» von innen kennen, eine kleine, aber sehr gemütliche, gut organisierte und überschaubare Organisation, deren Ziel es ist jungen Menschen, wie uns, die französische Sprache näher zu bringen.

Nachdem wir eine kurze Einführung genossen hatten, erkundeten wir die behagliche Innenstadt Rocheforts.

Abends machten wir uns auf die Suche nach dem Haus, in dem wir die nächsten fünf Tage wohnen sollten. Leicht gesagt. Mit einem Bilder-Pfeile-Plan der Organisation kamen wir gerade bis zur nächsten Ecke, denn da hatten wir bereits dreimal die falsche Richtung eingeschlagen, wir liefen also zurück, der Plan landete tief in der Jackentasche und wir fragten uns durch.

Eine Klingel besaß das Haus unserer Gastfamilie leider nicht, also beteten wir, es möge unsere Gastmutter zufälligerweise durch die Spitzengardinen linsen, die die Fenster zur Straße schmückten. Und siehe da, Simsalabim, quietschend und knarzend öffnete sich langsam eine Tür, ein kleines Gesicht umrahmt von blonden Locken guckte heraus, lief auf rosa Pantöffelchen bis zur eisernen Pforte, die sie schließlich von innen zu öffnen versuchte.

Wir, aufmerksamkeitsbedürftige Mädchen, wurden ziemlich vor das Näschen gestoßen, als wir inklusive unserer Koffer unters Dach geschickt wurden. Wie, keiner spielt mit uns? Ob sie nicht mit uns reden wollte oder es nur nicht konnte, da ihre eigenen beiden Kinder (2, 6) sie 24 Stunden des Tages auf den Beinen hielten, werden wir wohl nie erfahren. Wir lernten also, uns selbst zu beschäftigen.





An ein entspannendes Brausebad nach einem langen Tag war jedoch leider nicht zu denken, denn die in die Jahre gekommene Dusche erinnerte mit ihrem gefühlten 1 L Durchsatz pro Stunde eher an einen tropfenden Wasserhahn als an eine Möglichkeit sich zu reinigen.

Von den Anstrengungen des ersten Tages völlig erschöpft, fielen wir Montagabend recht schnell in den Schlaf. Dieser wurde jedoch am nächsten Morgen bereits um fünf Uhr unsanft durch das schrille Piepen des Feuermelders unterbrochen, denn irgendjemand war wohl mit einer dampfenden Zigarre unter ebendiesem eingeschlafen.

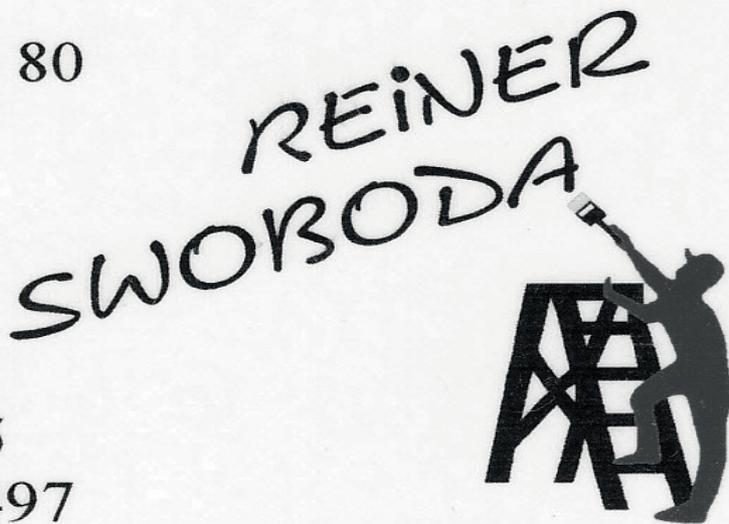
Die meisten Anderen hatten es, was die Behausung anging, um einiges besser, und ich war wohl nicht die Einzige, die sich wünschte, mit einem von ihnen wechseln zu können. Fünf Tage in einem Luxusschlösschen? Wer sagt da schon ‚Nein‘? Schade nur, dass niemand tauschen wollte.

Um von den Strapazen der vergangenen und folgenden Nacht abzulenken, haben sich die Animateure von «Euro-Langues» alle Mühe gegeben. Mit Karaoke, vielen Erkundungstouren (Grotte, Straußenfarm) und einem breiten mationshintergrund weckten sie unser Interesse. Ein Ausflug nach Brüssel, die dreifache Hauptstadt (der EU, Belgiens und der Region «*Bruxelles-Capitale*»), war nur einer der Höhepunkte der Woche. Nachdem wir uns mit dem «*Manneken Pis*», der Brunnenfigur eines urinierenden Knaben bekannt gemacht hatten, genossen wir neben belgischen «*Frites*» auch die «*Gaufres*», die Waffeln, eine weitere Spezialität Belgiens.

# Ihr Malermeister

An der Windmühle 80  
42899 Remscheid

Tel.: 02191/54459  
Fax: 02191/564475  
Mobil: 0171/1491497





# Eckel GmbH

Unser Team nimmt Ihr Fahrzeug  
nicht auf die leichte Schulter!



**Seit über 40 Jahren bieten wir umfangreiche und preiswerte Leistungen in unserer Werkstatt an.**

Unser technisches Equipment und unser kompetentes Werkstattpersonal, bestehend aus einem Kfz.-Meister, einem Kfz.-Techniker, zwei Kfz.-Mechatronikern sowie einem Kfz.-Mechatroniker in Ausbildung, ermöglichen es uns, alle gängigen Fahrzeuge instand zu setzen.

Unser Werkstatt-Leistungen im Überblick:

Ersatzteile neu und gebraucht mit Montage	Kupplung
Reifen-Service neu und gebraucht	Öl-Service
HU / AU	Stoßdämpfer
Autoelektrik	Glas-Service
Bremsen-Service	Unfallinstandsetzung und noch vieles mehr...

Gute Gebrauchtfahrzeuge haben wir ständig auf Lager.

Eckel GmbH • Autoverwertung + Kfz. Meisterbetrieb  
Güterbahnhof Barmen (unterhalb Siegesstr. 168)  
42287 Wuppertal • Tel. 0202/553578

Wir hatten ein sehr buntes und abwechslungsreiches Programm, mit vielen Spielen und spannenden Aufgaben, von denen «*Le Mini-Bus*», ein großer Rätselspaß, sicherlich das beliebteste war. Beim Karaoke-Wettbewerb mit unseren «*profs*» als Jury entdeckten wir am Nachmittag des vorletzten Tages viele Mitschüler als wahre Gesangstalente. Das französische Chanson «*Le cactus*» wurde mit einer Stimme wie der von Joe Cocker gesungen und toppte so auch «*Aicha*», ein Lied über eine überaus gutaussehende Frau türkischen Ursprungs, das von vier Jungs mit reger Fantasie gesungen wurde, und wir amüsierten uns köstlich.

Dementsprechend schwer fiel uns auch der Abschied am 23.11.2012, als wir Rochefort wieder verlassen mussten, denn selbst unsere Familie wurde im Laufe der Woche wesentlich erträglicher.

Zuhause, als meine Mama mich inklusive Anzihsachen einmal durch die Waschmaschine gejagt hatte, fiel mir zu dieser Fahrt noch eines ein:

Eine solche Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen.

Luzie Pollick und  
Nele von der Heyde (Klasse 9)

### Leibniz-Gymnasium goes to Mallorca

Im März 2012 organisierte das Leibniz-Gymnasium zum allerersten Mal einen Schüleraustausch mit dem bischöflichen Gymnasium Sant Josep Obrer auf Mallorca. Diese Fahrt sollte unseren Schüler/innen die Gelegenheit geben, Spanien, ihre Bewohner und deren Lebensart kennenzulernen sowie Spanisch in einem authentischen Lebensumfeld zu sprechen. Der Gegenbesuch erfolgte dann auch nach den Osterferien.

Dieser Austausch wurde speziell für die Schüler/innen der Klassen 8 und 9 angeboten, da die Austauschschüler/innen gleichaltrig sind. Für unsere Schüler/innen bot sich die Gelegenheit, die im Spanisch-Differenzierungskurs erworbenen Sprachkenntnisse in einer authentischen Umgebung anzuwenden. Die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 9 konnten zusätzlich in einem Crashkurs Basiskenntnisse erwerben.

Das Leibniz-Gymnasium freut sich nun sehr auf die bevorstehende zweite Reise in die Hauptstadt Mallorcas (März 2013) und hofft auf viele unvergessliche Momente und Erfahrungen mit den Austauschschüler/innen.

Fachschaft Spanisch

### Mallorca Austausch Teil I

¿Qué tal el viaje? - ¡Ah .. no entiendo!  
... ungefähr so standen wir da, wenn uns jemand etwas auf Spanisch fragte.

Wir sollten zwar eigentlich vorher durch den Crash-Kurs gut vorbereitet sein, doch trotzdem wurden wir quasi ins kalte Wasser geschmissen. Mit einem Zettel, auf dem die wichtigsten Formulierungen standen, sollten wir eine Woche in unserer Gastfamilie überleben.

Natürlich wurden wir nur Sachen gefragt, die nicht auf dem Zettel standen, aber dank Englisch und mit Händen und Füßen konnten wir uns dann doch verständigen.

Unsere Gasteltern sprachen zwar

meist gar kein Englisch, aber alle bemühten sich total. Schon bei der Ankunft wurden wir herzlich empfangen. Es gab direkt Küsschen links, Küsschen rechts und wir wurden allen vorgestellt.

Dann bekamen wir auch sofort die Schule gezeigt, die ziemlich groß war.





Zu Hause angekommen, wurde erstmal Siesta gehalten. Es war am Anfang eine große Umstellung zwischen 15 und 17 Uhr zu schlafen und dafür erst um 22 Uhr zu essen, doch nach ein paar Tagen hatte man sich schon so daran gewöhnt, dass man in Deutschland auch nachmittags müde war und abends nicht früh einschlafen konnte.

Die Ausflüge machten sehr viel Spaß, zum größten Teil auch wegen der immer anhaltenden guten Laune der Spanier. Diese können morgens um halb 3 Uhr ins Bett gehen und um 10 Uhr wieder aufstehen, anfangen zu singen und Fotos zu machen, während wir noch verschlafen aus der Wäsche guckten.

Freitags fuhren wir alle zusammen zum LADAT, einem Studio der Universität, das Animationsfilme erstellt. Wir durften selber einen Kurzfilm gestalten, im Greenroom ein paar Fotos machen und am Ende haben wir noch einen Film geguckt, von dessen Titelsong wir die ganze Woche lang einen Ohrwurm hatten.

Samstag haben wir dann alle etwas Unterschiedliches gemacht, doch die Mädchen waren alle gemeinsam shoppen. Und wenn die Spanierinnen shoppen sagen, meinen sie auch shoppen. Es wurde sich um 10 Uhr getroffen, geshoppt bis 14 Uhr, gegessen und weiter geshoppt bis 17 Uhr.

Am Wochenende (10./11. März) war es auch schon sehr warm, sodass wir es uns am Sonntag am Strand gemütlich machten. Ein Spanier hatte seine Gitarre mitgebracht und so wurde zusammen gesungen; es hätte nur noch das Lagerfeuer gefehlt.

Am Montag waren wir alle zusammen wandern, obwohl die Spanier unter wandern etwas anderes verstehen als die Deutschen. Wir kletterten über Felsen und durch Gebüsch, während wir uns einen langweiligen Wanderweg vorgestellt hatten.

Das Wetter spielte zum Glück auch weiter mit und als wir am Dienstag auf dem „La Granja“, einem Hof, der das Leben auf Mallorca vor 100 Jahren widerspiegeln sollte, waren, hatten wir gefühlte 25° im Schatten. Auf dem Hof gab es viele Tiere, die zum Teil sehr frech waren, sodass sie einem das T-Shirt zerrissen.

Unser Ohrwurmlied wurde auch wieder am Donnerstagmorgen beim Abschied am Flughafen gesungen, doch diesmal klang es nicht ganz so fröhlich wie sonst, denn fast alle wären am liebsten noch ein bisschen in Palma geblieben!

Sarah Küpper, EF

### **Mallorca Austausch Teil II**

Dieses Mal war alles andersrum. Unsere Austauschschüler aus Mallorca waren (bei uns) in Remscheid. Jetzt konnten die Spanier zeigen, was sie so in ihrem Deutschunterricht an ihrer Schule gelernt haben.

Bei ihrer Ankunft am 17. April wurden die Spanier alle in den Arm genommen und gaaanz fest gedrückt, denn wir hatten uns ja fünf Wochen nicht gesehen!!

Nun wurden die Koffer abgestellt und die Spanier waren gespannt auf die Schule. Herr Dr. Giebisch führte alle eine Runde durch die Schule und brachte uns anschließend in die Aula, wo wir essen, trinken und uns Bilder von unserer Woche auf Mallorca ansehen konnten.

Danach ging es für alle nach Hause. Wie auch wir auf Mallorca, waren unsere Austauschschüler zuerst schüchtern, aber das war nach 1-2 Tagen schon vorbei.

Nachdem sich Eltern und Geschwister vorgestellt hatten, wurde gegessen und das Haus gezeigt.

Danach wurde je nach Lust geschlafen oder mit der Familie Zeit verbracht. Am Mittwoch mussten die deutschen Schüler in den Unterricht, während die Spanier einen spannenden Vormittag in Wuppertal verbrachten. Unter anderem auch im Zoo, wo viele vom Eisbärbaby Anori begeistert waren. Donnerstag waren alle zusammen in Köln, wo wir bis nach ganz oben auf den Kölner Dom konnten, wenn wir wollten. Danach hatten wir 2,5 Stunden Freizeit, um durch Köln zu laufen, was viele als Shoppingmöglichkeit nutzten. Zum Abschluss besuchten wir noch das Schokoladenmuseum. Das gefiel allen! Freitagmorgen besuchten sowohl die Deutschen als auch die Spanier in den ersten beiden Stunden den Unterricht. Da-



nach ging es für alle mit dem Zug nach Remscheid, um im Rathaus einen kleinen Vortrag zu hören und auch um Fragen zu stellen, die man immer schon mal fragen wollte. Jeder, der wollte, konnte auf den Rathauturm und sich Remscheid von oben angucken.

Am Abend gab es eine Disco, zu der jeder etwas zu essen oder zu trinken mitgebracht hatte. Es gab einen DJ, der für gute Stimmung gesorgt hat, und jede Menge Spaß!!

Am Samstag und am Sonntag hatte jeder die Möglichkeit, das zu unternehmen, worauf man Lust hatte oder was man den Spaniern noch zeigen wollte. Am Samstag fuhren viele nach Düsseldorf, einige in die Skihalle oder die Austauschschüler wurden Freunden vorgestellt. Der Sonntag verlief eher

ruhiger. Man schlief aus und erholte sich von einer Pyjama-Party oder dem vorherigen Tag.

Am Montag ging es wieder zum Zug und alle sind zum Müngstener Brückenpark gegangen. Von da aus sind wir zur Seilbahn, die nach Schloss Burg fährt, gewandert. Vor Schloss Burg angekommen, bekamen alle erstmal eine Waffel. Dann wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und haben ein wenig über das Mittelalter und Schloss Burg gelernt.

Mareike Hasenburg (EF), Mara Krzok (EF), Anja Hegenbarth

### Schüleraustauschbesuch aus der Ukraine am Leibniz-Gymnasium

Am Donnerstag, den 20.09.2012, begannen acht Schülerinnen und Schüler sowie zwei begleitende Lehrerinnen des Gymnasiums Nr. 1 in Czernowitz / Ukraine in aller Frühe ihre Reise nach Deutschland, um den Schüleraustausch mit dem Remscheider Leibniz-Gymnasium fortzuführen. Nach anstrengender Reise traf die Gruppe nach etwa 32-stündiger



Fahrt am darauf folgenden Freitagabend in Lütt- ringhausen ein, um bis zum 2. Oktober ein umfang- reiches Programm zu erleben. Bei diesem 8. Besuch aus der Ukraine sind fast alle Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren zum ersten Mal in Remscheid.

Nachdem es bei den letzten beiden Besuchen so- wohl in Remscheid als auch in Czernowitz Proble- me gegeben hatte und der Besuch im vergangenen Jahr aus organisatorischen Gründen abgesagt wer- den musste, war es um so erfreulicher, dass die diesmal kleine Gruppe kommen konnte und – nach- träglich gesehen – nicht das geringste Problem auftrat. Selbst unsere Gastgeber waren von ihren Gästen begeistert und voll des Lobes. Im Gegensatz zu früheren Besuchen gab es auch keine Verständi- gungsprobleme, denn alle Gäste lernen nicht nur Deutsch als erste Fremdsprache seit dem 1. Schuljahr, sondern waren auch eifrig bemüht Deutsch zu sprechen und die Sprachkompetenz zu verbessern!



Eine Besonderheit ist, dass die Leiterin der Gruppe, Romana Fysiuk, beim ersten Austauschbesuch im Jahr 1997 als Schülerin dabei war!

Neben Unterrichtsbesuchen führte das landeskund- liche und geschichtsträchtige Programm die Gäste zunächst am Montag zur Müngstener Brücke und in das Bergische Museum auf Schloss Burg. Bei einer Fotorallye durch Lennep, einem Besuch im Deut- schen Röntgenmuseum und einer Führung durch das Wülfingmuseum in Radevormwald-Dahlerau wurden am Dienstag weitere schöne Seiten unserer unmittelbaren Umgebung erkundet. Am Mittwoch fand ein offizieller Empfang im Remscheider Ra- thaus durch Bürgermeister David Schichel statt, an den sich nach dem obligatorischen Besuch im Al- leecenter am Nachmittag eine Führung durch das

Deutsche Werkzeugmuseum anschloss. Am Donnerstag fand ein Besuch des Neanderthalmuseums statt, anschließend



ging es mit Bahn und Schwebbahn zum shoppen nach Elberfeld. Die Fahrt nach Köln mit Dombesichtigung (wegen einer Wallfahrt leider nur vom Eingangsbereich aus), Turmbesteigung, Rundgang auf römischen Spuren mit Besuch des Prätoriums, Flanieren auf der Hohe Straße, Einkaufen, Museumsbesuch war aus Sicht der Gäste sicher *ein*, wenn nicht *der* Höhepunkt der Woche.

Die Wochenenden und Abende waren eigenen Programmpunkten sowie familieninternen Planungen vorbehalten, die in großem Umfang genutzt wurden. So trafen sich fast alle Gäste und Gastgeber zum Bowlingspielen oder zum Besuch des H<sub>2</sub>O. Auch Ausflüge wie z.B. zum Phantasialand standen an den Wochenenden auf dem Programm.

Am letzten Tag wurde gemeinsam an einem Bericht gearbeitet und abends Abschied gefeiert, bevor am Dienstag, dem 02. Oktober 2012, nachts gegen 03.30 Uhr die Rückreise begann. Nach kurzer Wartezeit in Köln fuhr der Bus gegen 04.50 Uhr ab und die Gäste erreichten am nächsten Tag abends ihre Heimatstadt.

Klaus Fey

### **Hier noch ein kleiner Beitrag einer ukrainischen Schülerin:**

*Zuerst möchte ich über die faszinierende Welt, die Phantasialand heißt, erzählen, deren Besuch mir meine Gastfamilie schenkte. Phantasialand ist der Ort, wo verschiedene Träume der Kinder in Erfüllung gehen, und wo Lachen, Spaß und Magie alle Zeit sind. Verschiedene Attraktionen, Leute, die mit den Tierkostümen oder Kostümen der phantastischen Wesen bekleidet waren, und viele Süßigkeiten machten mir viel Spaß. Wir besuchten auch dort die Show der Jugendlichen, die sich mit Fahrrädern beschäftigen. Den ganzen Tag lachte ich mit meinen neuen Freunden zusammen.*

*Am meisten gefiel mir die Wanderung nach Schloss Burg an der Wupper. Die Exkursion war ungewöhnlich, weil der Führer nur interessante und lustige Dinge erzählte. Ich bekam viele Information über die Menschen, ihre Lebensweise,*



*das alltägliche Leben, z.B.: nur die Frauen konnten lesen und schreiben, die Männer nicht.*

*Die Fahrt mit der Schwebbahn war lustig und ein bisschen ungewöhnlich, weil Ukrainer früher mit dieser Bahn nicht gefahren sind. Ich hoffe, dass wir wieder kommen und mit dieser Schwebbahn fahren. „Haribo macht alle Kinder froh“ - alle Kinder und Erwachsene kennen dieses Lied, aber ich kannte das nicht. In der Ukraine gibt es kein „Haribo“, darum wenn ich im Haribogeschäft war, fühlte ich mich sehr glücklich. Das ist ein Paradies für Kinder. Ich mag Süßigkeiten nicht besonders, aber dort wollte ich von allen „Haribos“ essen.*

*Wenn man eine neue Stadt besser kennen lernen möchte, macht man eine Rallye. Eine Fotorallye hat mir geholfen viel Neues über Lennep und seine*

*Sehenswürdigkeiten zu erfahren. Ich fand es sehr lustig durch die Stadt zu laufen und nach den Gebäuden zu suchen. Auch hat mir gut gefallen, dass wir alles zusammen mit unseren Gastgeschwistern unternommen haben.*

Olesja Husak



STANZTECHNIK  
WERKZEUGBAU

KOMPONENTEN  
UMFORMTECHNIK

Auf'm Angst 9 - 10

42553 Velbert

[www.muehlhause.de](http://www.muehlhause.de)



### Schüleraustauschbesuch aus Prešov / Slowakei

Am Montag, den 11.06.2012, kam die erste größere Schülergruppe des Evanjelické kolegiálne gymnázium aus Remscheid's Partnerstadt Prešov nach über 20-stündiger Fahrt erschöpft im Leibniz-Gymnasium an.

Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Giebisch, ein wenig small talk und einem gemeinsamen Mittagessen führen Gäste und Gastgeber nach Lennep, um nach einem kurzen Rundgang in gemischten Gruppen eine Fotorallye zu absolvieren, bei der man sehr viel Interessantes über geschichtliche Aspekte der ehemaligen Hansestadt erfahren konnte. Anschließend lernten die Gäste ihre Gasteltern kennen und fuhr nach einem langen Tag nach Hause.



Am Dienstag besuchten alle Gäste mit ihren Gastgebern die ersten zwei Unterrichtsstunden, danach ging es mit dem Zug über die Müngstener Brücke nach Solingen-Schaberg, zu Fuß durch den Brückenpark – in dem die meisten der zehn dort gestellten Fragen beantwortet werden konnten – entlang der Wupper nach Schloss Burg. Nach dem „Aufstieg“ mit der Seilbahn und einer Mittagspause lernten die Gäste bei einer äußerst interessanten Führung durch das Bergische Museum weitere geschichtliche Aspekte des Bergischen Landes kennen. Als die Gruppe gegen 16.30 Uhr in Unterburg auf den Bus zur Rückfahrt zur Schule wartete, wirkten alle erschöpft.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen des Ausflugs nach Köln. Nach der Zugfahrt gab es einen geführten Rundgang durch den Kölner Dom und entlang einiger römischer Denkmäler einschließlich einem Blick ins Prätorium. Die Mittagspause nutzte fast jeder Gast zum Shoppen auf der Hohe Straße und der Schildergasse. Danach war noch ausreichend Gelegenheit, den Turm des Doms zu besteigen oder das Römisch-Germanische Museum zu besuchen. Nach der Rückfahrt mit dem Zug endete der Ausflug gegen 18 Uhr an der Schule.



Am Donnerstag ging es nach zweistündigem gemeinsamen Schulbesuch mit dem Bus nach Radevormwald-Dahlerau. Dort gestaltete ein ehemaliger Beschäftigter der Wülflingfabrik eine spannende, hochinteressante Führung durch das



Wülflingmuseum, bei der auch viele Fragen gestellt wurden. Anschließend wanderte die Gruppe (wieder) entlang der Wupper zum Beyenburger Stausee. Dort gab es die Gelegenheit zum Entspannen sowie zum Paddeln im Vierer-Kanadier unter der Anleitung und Aufsicht von Cornelius Franke, was im Gegensatz zu drei Mitgliedern der gleichzeitig stattfindenden Ruder-AG alle trocken überstanden. Nach der Rückkehr zur Schule gegen 16.30 Uhr blieb allen noch viel Zeit für eigene Aktivitäten.

Nach einem kurzen gemeinsamen Unterrichtsbesuch ging es am Freitag mit dem Bus zum Remscheider Rathaus, wo ein Empfang durch den Stellvertreter der OB, Herrn David Schichel, stattfand. Der zwar veraltete Werbefilm für Remscheid zeigte den Gästen trotzdem weitere interessante Aspekte unserer Stadt. Die anwesenden Pressevertreter machten ihre obligatorischen Fotos und sprachen mit einigen Gästen über ihre Eindrücke. Nach einer längeren Mittagspause, die von allen zum shoppen im Alleecenter genutzt wurde, stand noch eine Führung durch das Deutsche Werkzeugmuseum auf dem Programm.



Auch hier gab es eine Menge Wissenswertes zu erfahren und selber auszuprobieren. Nach der Rückfahrt mit dem Bus endete der offizielle Teil des Besuchs um 17 Uhr an der Schule.

Am Samstag hatte jede Familie die Möglichkeit eigene Programmpunkte zu ergänzen, bevor am Abend um 18 Uhr die gemeinsame Rückfahrt nach Köln anstand. Von dort reisten unsere Gäste mit dem Bus weiter nach Prag, um danach mit dem Zug bis nach Prešov zurück zu fahren.

Die gemeinsam verbrachten Tage zeigten zwar ausschließlich unser bergisches Wetter, von frühsommerlicher Sonne war nichts zu sehen, umso schöner war das persönliche Miteinander. Alle verstanden sich bestens, es gab keinerlei Dissonanzen! Am Ende drückten alle Beteiligten ihre Hoffnung aus, sich möglichst bald wieder zu sehen.

Klaus Fey

## Comeniusprojekt

### Das LG geht neue Schulwege in Europa mit COMENIUS



Programm für  
lebenslanges  
Lernen

Das Leibniz-Gymnasium ist seit Juli 2012 COMENIUS-Schule.<sup>1</sup>

Im Rahmen von COMENIUS-Schulpartnerschaften arbeitet das Leibniz-Gymnasium mit der Partnerschule in Sardinien, dem Istituto Tecnico Commerciale Statale Salvatore Satta, Nuoro für die Dauer von zwei Jahren bis August 2014 an dem selbst gewählten Thema “Back to our Roots“. Beide Schulen bekommen dafür Fördermittel der EU, pro Schule 22.000 €.

Ziel dieser COMENIUS-Schulpartnerschaft ist es, die Region um Nuoro, Sardinien und um Remscheid mit dem Bergischen Land hinsichtlich ihres Tourismuspotentials – fernab der typischen Routen – zu vergleichen und in der Partnerregion bekannt zu machen. Die großzügige Finanzierung dient in erster Linie zur Deckung der Reise- und Materialkosten, z. B. für die Erstellung und den Druck englischsprachiger Broschüren über die jeweilige Partnerregion, in beiden Städten, z.B. in Rathäusern, in Reisebüros usw. ausgelegt werden sollen.

Als COMENIUS-Schule sehen wir die Chance für alle am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler ihre Sprachkompetenz in Englisch als lingua franca (Projektsprache) zu verbessern – besonders im Hinblick auf die zunehmende Internationalisierung des Berufslebens – und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus einem anderen Kulturraum zu arbeiten. Hierdurch wird ein Kerngedanke des COMENIUS-Programms, die Entwicklung eines lebendigen Europas, das seine Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderung künftiger Entwicklung vorbereitet, realisiert.

Während der zwei Jahre werden die Schülerinnen und Schüler unter der Leitung der Englischlehrerinnen Frau Schumacher und Frau Meyer an einer COMENIUS-AG teilnehmen, die einmal wöchentlich stattfindet.

Die Sarden werden vom 30.11.2012 – 9.12.2012 nach Remscheid kommen, der Gegenbesuch unserer Schule ist für Oktober 2013 geplant. Der Aufenthalt dauert jeweils 10 Tage.

Karin Schumacher



<sup>1</sup> Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben

## VERBESSERUNG DES BILDUNGSANGEBOTS FÜR ARME SCHÜLER IN DER ASHANTI REGION GHANA

### PROJEKTVORSCHLAG

Opportunity International Deutschland & Leibniz-Gymnasium Remscheid  
- Unterstützung von 4 MICROSCHOOLS -

#### EINFÜHRUNG

Sinapi Aba Trust (SAT) Ghana hat in den letzten 4 Jahren viel zur Entwicklung der Bildung des Landes beigetragen. SAT hat so genannten Microschools Mikrokredite zur Verfügung gestellt, mit denen Edupreneurs (Bildungsunternehmer) Grundeinrichtungen wie Klassenzimmer, Möbel, Bücher, Notizhefte und Mahlzeiten für die Kinder, sowie Schulungen der Lehrer, finanzieren konnten. Das SAT Microschool-Projekt vergibt Mikrokredite an ländliche und verarmte Schulen, in denen Grundausrüstungen kaum oder gar nicht zur Verfügung stehen.

#### HERAUSFORDERUNGEN

Die Bildung in Ghana, besonders in den ländlichen Regionen und den städtischen Armenvierteln, ist sehr spärlich wegen der mangelnden staatlichen Förderung. Als Folge dieses Problems hat SAT das Microschool Projekt gestartet, um das Schulsystem Ghanas ganzheitlich zu verbessern und die Bildungsqualität in den ländlichen Regionen und den städtischen Armenvierteln nachhaltig zu verbessern. Kinder aus armen Familien sollen durch eine hochwertige Schulbildung die Möglichkeit bekommen ihr Leben erfolgreich zu gestalten.

#### DIE PROJEKTZIELE:

Das Microschool-Projekt soll folgende Ziele erreichen:

- Verbesserung des Bildungsangebots und der Bildungsqualität für die Schüler der vier ausgewählten Schulen in der Ashanti-Region Ghanas.
- Verbesserung des Know-Hows der Bildungsunternehmer, Lehrer und Mitarbeiter der Schulen durch effektive Schulungsmaßnahmen.  
Schulungsbedarf:
  - 4 Bildungsunternehmer (Edupreneurs)
  - 12 Lehrer
  - 4 Köche
- Erhöhung der Schüleranzahl um mindestens 5 bis 10 Prozent
- Verbesserung der Nachhaltigkeit und Rentabilität der Schulen, damit diese finanziell unabhängig sind und einen gleich bleibend hohen Qualitätsstandard bieten können.



### STANDORTE:

Vier Schulen der Region sollen von diesem Projekt profitieren. Im Anhang findet sich das Beispiel der „Jehova Nissi International School“, die unter anderem mit den geplanten Hilfsmaßnahmen unterstützt werden soll.

### PROJEKTDAUER:

Die Dauer dieses Micoschool-Projekts beträgt **2 Jahre**. Da das Schuljahr in Ghana im Mai 2012 beginnt, wird das Projekt bis April 2014 andauern.

### MITTELBEDARF FÜR 2 JAHRE:

Um das Microschool-Projekt für die Ashanti Region zu realisieren, ist ein Gesamtbedarf von 15.000,00 Euro über 2 Jahre nötig.

	Menge	Kosten /Schule	Gesamtkosten
Mikrokredite für Microschools	4	2 500 €	10 000 €
Gesamt Finanzdienstleistungen			10.000 €
Training für Bildungsunternehmer	4	30 €	120 €
Training für Lehrer	12	25 €	300 €
Training für Köche	4	20 €	80 €
„star for hope“ Stipendien*	4	200 €	800 €
Gesamt Schulungen / Stipendien (nicht finanzielle Dienstleistungen)			1 300 €
Lokale Projektkoordination /-Überwachung / Reisekosten /Verwaltung			3 700 €
Projektkosten insgesamt			15 000 €

\* „star for hope“ Stipendien kommen extrem armen Familien zugute, die Ihren Kindern keinen Schulbesuch ermöglichen können.

### ERLÄUTERUNGEN ZUM PROJEKTBUDGET:

- 10.000 € gehen in Form von Mikrokrediten direkt an die vier Microschools. Jede Schule wird 2.500 € für einen Zeitraum von 2 Jahren erhalten. Diese finanzielle Unterstützung wird für den **Ausbau der Infrastruktur** und den Kauf eines **Kleinbusses** für den Schülertransport benötigt. -Für einige Kinder ist der Schulweg zu weit, um ihn zu Fuß zu bewältigen. Diese Kinder sollen zukünftig mit dem Schulfahrzeug abgeholt werden. Außerdem werden mit dem Geld Nahrungsmittel für die Zubereitung von **Mahlzeiten** für die Kinder besorgt.
- Die 1.300 € der nicht-finanziellen Dienstleistungen dienen den Trainings der vier Microschool Edupreneurs, der zwölf Lehrer und der vier Köche.
- Die zweijährige Koordination des Projekts kostet 3.700 €. Dies deckt die lokalen Reise- und Überwachungskosten sowie die anfallenden Verwaltungskosten.

## BERICHTERSTATTUNG UND EVALUIERUNG

SAT und Opportunity International Deutschland werden den Entwicklungsprozess der vier Microschools überwachen. Sechs Monate nach dem Beginn des Projekts wird ein Anfangsbericht für das Leibniz-Gymnasium erstellt. 12 Monate und 18 Monate nach dem Beginn des Projekts folgen die Fortschrittsberichte, und drei Monate nach Abschluss des Projekts erfolgt der Abschlussbericht. Unterstützer können SAT und die Microschools besuchen und sich mit den Klienten unterhalten und somit einen direkten Eindruck vom Projekt bekommen.

### Anhang:

#### Microschool Jehovah Nissi International School

##### Einführung:

Die Jehovah Nissi International School liegt in Pakyi Nr. 2, einer ländlichen Gemeinde in der Ashanti Region. Die Schule wurde vor knapp 3 Jahren von Veronica Boamah gegründet.

##### Information über die Schule:

Die Gründerin Veronica ist der Meinung, dass „Bildung“ der effektivste und wichtigste Schlüssel für die Entwicklung der Kinder und der Region ist. Als sie mit ihrem Mann nach Pakyi Nr. 2 zog, entschloss sie sich eine Schule zu gründen, da die meisten Kinder der Gemeinde keine Schule besuchen konnten, weil die öffentliche Schule nicht genügend Plätze für alle Kinder hatte. Diese Lücke möchte Veronica schließen, sodass alle Kinder einen Schulplatz erhalten.

Die Jehovah Nissi International School hatte anfangs neun Schüler und zwei Lehrer. Inzwischen sind es knapp 200 Schüler und vier Lehrer und die Nachfrage ist weiterhin sehr hoch.

### Herausforderungen:

- Die Schule hat keine Bibliothek um das Lesen und Lernen zu fördern.
- Die Schulzimmer sind unzureichend ausgestattet.
- Die Schule hat keine Kantine und Toilette.

### Entwicklung:

Die Jehovah Nissi International School soll in folgenden Bereichen erweitert werden:

**Kantine, Toilette, Bibliothek, Computer-Raum und weitere Klassenräume.** Veronica ist der Meinung, dass sie den Kindern der Gemeinde somit eine bessere und kostengünstigere Bildung bieten kann.

#### JEHOVAH NISSI INTERNATIONAL SCHOOL

Gründungsjahr: 2009

Jahrgänge: Kindergarten – 3. Klasse

Anzahl der Schüler: 200

Anzahl der Lehrer: 4



# SOLIDA®

Germany

[www.solida-werk.com](http://www.solida-werk.com)



SOLIDA-Werk Werkzeugtechnik GmbH & Co. Kommanditgesellschaft  
Auf dem Knapp 10 42855 Remscheid

### Förderverein des Leibniz-Gymnasiums 2012

Die Aufgaben des Förderverein sind in den letzten Jahren sehr vielfältig geworden. Neben der ursprünglichen Aufgabe, die Schule finanziell zu unterstützen, sind die Bereiche Übermittagsbetreuung und soziales Engagement hinzugekommen.

Ca. 12 000 € aus dem Beitragsaufkommen und zusätzliche Spenden sind im Jahr 2012 für Unterrichtsmittel wie naturwissenschaftliche Geräte, Bücher und digitale Medien aufgebracht worden. Dazu kommt die Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler bei Wettbewerben und kulturellen Veranstaltungen in Form einer teilweisen Übernahme der Startgebühren bzw. der Eintrittspreise. Die besonderen Leistungen von Schülerinnen und Schülern in wissenschaftlichen, sportlichen oder sozialen Bereichen honoriert der Förderverein durch kleine Präsente.

Im Folgenden beispielhaft einige größere Ausgaben im Jahr 2012:

3 500 € für Mikroskope und Verbrauchsmaterialien für Biologie,  
550 € Kleinteile und Chemikalien für Experimente im Fach Chemie,  
1 150 € für Kunstmaterialien,  
900 € für die Freiarbeitsklassen,  
1 250 € für die Montessori-Fortbildung,  
450 € für Funkmikrophone in der Aula.

Die gesamte Übermittags- und Nachmittagsbetreuung wird finanziell über den Förderverein abgewickelt. Hierzu gehören der Mensabetrieb mit einem Jahresumsatz von ca. 20 000 €, die Nachmittagsbetreuung 13Plus mit Kosten von 25 000 € und der Förderunterricht mit 6 000 €. Diese Kosten von insgesamt 51 000 € werden durch Elternbeiträge und einen Landeszuschuss von 20 000 € aufgebracht.

Das außerschulische soziale Engagement des Fördervereins besteht jetzt seit drei Jahren in der Unterstützung von Opportunity International. Im Jahr 2012 ist die Spendensumme so groß geworden, dass Taten folgen konnten. Von Opportunity International ist durch unsere Spende in Höhe von 15 000 € das Leibniz-Projekt eingerichtet worden. Es werden vier Microschools in der Ashanti-Region in Ghana unterstützt. Eine genaue Beschreibung des Leibniz-Projekts finden Sie in einem gesonderten Artikel dieser Jahresschrift. Die große Spendensumme wurde durch einen Sponsorenlauf im Juli 2012 ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler erliefen 5 500 €, die Cent-Spenden-Aktion trug in diesem Jahr 1 200 € bei, der Aufruf zu einer Sonderspende für das Leibniz-Projekt erbrachte weitere 875 €. Die Gründung einer neuen Microschool ist ebenfalls schon auf den Weg gebracht. Genauere Informationen hierzu liegen jedoch zur Zeit noch nicht vor.





## Der Spendenmarathon des Fördervereins

Der Förderverein des Leibniz-Gymnasiums beteiligte sich im August und September diesen Jahres an einer Spendenaktion der Stadtparkasse Remscheid für gemeinnützige Vereine. Durch eine Abstimmung per Internet sollte entschieden werden, welcher Verein die Siegerprämie von 3000 € für den 1. Platz erhält. Platz 2 wurde mit 2000 €, Platz 3 mit 1000 € belohnt. Es konnte vom 1. August bis zum 30. September jeden Tag von jeder Person 1 Stimme für seinen favorisierten Verein abgegeben werden. Durch Zusendung einer E-Mail an den Absender der Stimme, die einen Link der Stadtparkasse enthielt, der dann zur Zählung der Stimme noch angeklickt werden musste, war gewährleistet, dass jede Person pro E-Mail-Adresse nur eine Stimme abgeben konnte.

Die Anmeldefrist für die Aktion endete am 30.07.2012. Der Förderverein trat erst kurz vor Meldungsschluss an und startete auf einem der hinteren Startplätze, 72 von 86. Die ersten Abstimmungstage, noch während der Ferien im August, brachten nur wenige Stimmen. Lediglich die Lehrer der Schule waren per E-Mail über den Startschuss zum Spendenmarathon informiert.

Eine Woche nach dem Start lag folgende Stimmenverteilung vor: Amboss 1439 Stimmen, TV-Hasten 1297 Stimmen, SSV RS Türkgücü 562 Stimmen, WaBe 370 Stimmen, ..., Leibniz-Gymnasium 67 Stimmen.

Ganz langsam kämpften wir uns durch das Feld der Mitstreiter Platz um Platz nach vorne. An der Spitze legten der American Football-Verein Amboss und weitere Fußballvereine ein höllisches Tempo vor und schienen schon allen zu enteilen.

Irgendwann gehen auch die längsten Sommerferien zu Ende. Es stand die erste Lehrerkonferenz am letzten Ferientag an. Unser Schulleiter, Herr Dr. Giebisch, bat alle Klassenlehrerinnen und -lehrer in der Klassenleiterstunde am ersten Schultag, 22.08.12, die Schülerinnen und Schüler zum täglichen Abstimmen für den Förderverein aufzufordern.

Eine Woche nach Schulbeginn 29.08.12: Amboss 4596, Hastener Feuerwehr 3907, SSV RS Türkgücü 3072, WaBe 2730, ..., Leibniz-Gymnasium 702.

Wir haben uns bis auf Platz 23 nach vorne gekämpft, doch das Ziel, einen der ersten 3 Plätze zu erreichen, rückte in immer weitere Ferne. Aufgeben? Nein, dann wären wir nicht Leibniz. Es sah schon oft schlecht für uns aus, doch aufgegeben haben wir nie.

5. September: Etwas mehr als die halbe Marathonstrecke lag hinter uns, das Leibniz-Gymnasium kilometerweit hinter den Führenden. Die Klassenpflegschaftsversammlungen begannen. Auch hier wieder die Aufforderung von Herrn Dr. Giebisch an die Klassenlehrer alle Eltern zu motivieren, für das Leibniz-Gymnasium zu stimmen. Ende der Versammlungen, 22.30 Uhr, die Stimmenzahl für uns schnellte noch am gleichen Abend um über 100 Stimmen nach oben. Die folgenden Tage mit weiteren Elternversammlungen gab uns die zweite Luft. Wir legten nun täglich zwischen 400 und 600 Stimmen zu.

12. September: Amboss 8620, Verein der Feuerwehren 6847, Jugendfeuerwehr 6312, ..., Leibniz-Gymnasium 5340 Stimmen.

---



Platz 7, die Führenden sind wieder in Sichtweite und geben neuen Ansporn.

Unermüdliches Werben bei den Schülern am Ende jeder Stunde, in den Pausen, auf den Fluren, auf dem Schulhof und dann schließlich das aufkommende Gefühl, wir können es doch noch schaffen, führte zu einer Aufbruchstimmung bei allen. Ich wurde immer wieder im Vorbeigehen angesprochen: " Ich habe schon 3-mal abgestimmt, wir machen weiter,..."

Freitag, 14.09.12, 14.12 Uhr: Eine Rundmail von Herrn Weber: Wir liegen auf Platz 3!  
Amboss 9213, Ver. d. Feuerwehren 7532, Leibniz-Gymnasium 7215

Samstag, 15.09.2012: Wir kommen immer näher an Platz 1. An einigen Tagen erhielten wir über 1000 Stimmen. Der Rückstand beträgt am Abend nur noch 786 Stimmen. Wir befinden uns schon im Windschatten von Amboss.

Sonntag, 16.07.2012, 16.02 Uhr: Das Leibniz-Gymnasium überholt Amboss. Um 16.06 Uhr geht bereits die erste E-Mail mit dem Text: "**Wir sind an der Spitze!**" bei mir ein. Bis zum Abend ziehen wir auf über 400 Stimmen von Amboss weg.

Montag, 17.09.2012, 8:00 Uhr: Euphorie! In jedem Kurs, in jeder Klasse ist das erste Thema:  
"Wir liegen an der Spitze!"

11.02 Uhr: **Katastrophenmeldung:** Beim Doping erwischt! 5000 Stimmen werden uns aberkannt.

Was ist passiert?

Eine von mir sofort eingeleitete Nachforschung beim Schiedsgericht, der Stadtparkasse Remscheid, ergab:

Irgendein Unbekannter hat ein Computerprogramm zur Abstimmung für das Leibniz-Gymnasium geschrieben und eingesetzt.

Wir haben in den letzten Tagen immer wieder ganze Blöcke an Stimmen, also 20 bis 50 Stimmen innerhalb einer Minute erhalten, die offensichtlich von einem Computerprogramm generiert wurden. Die E-Mailadressen waren systematisch nummeriert. Beispiel: a1, a2 ,a3,.., aa1, aa2 usw.. Alle diese Adressen hatten die Endung simpleware und waren folglich sehr leicht identifizierbar. Dieser Dopingversuch ist nicht nur verwerflich, sondern auch noch äußerst unprofessionell angelegt gewesen. Dr. Fuentes hätte es geschickter gemacht.

Immerhin wurden wir nicht disqualifiziert und können das Rennen auf Platz 6 fortsetzen. Es ist noch nichts endgültig verloren! 4 Stunden später liegen wir bereits wieder auf Platz 5. Wut macht Kräfte frei. Doch letztlich war alle Anstrengung vergeblich. Die 3 erstplatzierten Vereine Amboss, Verein der Feuerwehren und die Jugendfeuerwehr bleiben an der Spitze bis ins Ziel, uns bleibt nur der undankbare 4. Platz. Schade!

G. Schneller

## Schülervertretung

Die Schülervertretung am Leibniz – Gymnasium ist dazu da, die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu vertreten und das Schulleben attraktiver zu gestalten. Die SV besteht im Wesentlichen aus drei Teilen:

- den Schülersprechern (Fabian Amberg und Nurith Winzen)
- dem Kern der SV (bestimmte Anzahl von SuS)
- dem Schülerrat (Klassensprecher bzw. Stufen-sprecher)

Die Schülersprecher haben die Aufgabe, die SV Arbeit zu koordinieren sowie zu leiten. Außerdem setzen sie sich einmal pro Woche mit dem Schulleiter zusammen um die bevorstehenden Projekte sorgfältig zu planen.

Den Kern der SV bilden zurzeit 16 Schülerinnen und Schüler aus den Stufen neun bis 13. Einmal pro Woche setzt sich dieser Kern zusammen und bespricht mit den SV Verbindungslehrern (Frau Weiher und Herrn Drazewski) die aktuellen Projekte, Planungen und Probleme. Zu den SV – Projekten zählen unter anderem:



- Der goldene Mülleimer
- Die Unter- und Mittelstufen- Fußballmeisterschaft
- Der Weihnachts-Schmück-Wettbewerb
- Die Sommer-Tombola
- Das Verteilen von Valentins Grüßen
- Spendensammlung am Welt- Aids-Tag

Vom 27. bis zum 29. April 2012 war die SV inklusive der Verbindungslehrer für ein Wochenende in Bochum. Wir haben die Zeit zur Planung des nächsten Schuljahres und vor allem zum besseren Kennenlernen genutzt und hatten bei schönstem Wetter sehr viel Spaß.

GK 13 /Q2 Kunst  
Thema: Menschen in Bewegung  
Reihe: Tonplastik

Bianca Puhl: Tänzerin





## Die Schulpflegschaft

„Ach, Herr Dicke, könnten Sie nicht mal was für die Jahresschrift über die Schulpflegschaft schreiben?“ Nun sitze ich hier und überlege mir, was ich schreiben will.

Es begann bei mir, mit der Tätigkeit im Elternngremium der Kindertagesstätte meiner Tochter. Auch an der KGS - Lüttringhausen und in der OGGs war ich in der Klassenpflegschaft und im Elternbeirat.

Später wurde ich dann Schulpflegschaftsvorsitzender.

Beim Wechsel zum LG wurde ich wieder Klassenpflegschaftsvorsitzender. Für mich war und ist die Elternmitwirkung ein wichtiger Bestandteil im Schulleben und ich mache diese Aufgabe gerne.

Als ich meinen Freunden und Bekannten dann erzählte, dass ich Mitglied in der Klassenpflegschaft bin und überlegte, ob ich für die Schulpflegschaft kandidieren sollte, bekam ich verschiedene Ratschläge. So zum Beispiel den: „Willst du nicht lieber was machen, von dem du was hast.“ oder „Bei so einem Posten hat man doch nur Ärger.“ und „Such dir doch ein schönes Hobby.“ Aber auch „Ach ja? Soziales Engagement ist immer gut.“

Die Teilnahme an der Schulpflegschaftssitzung des LGs war dann, auch wegen der Größe der Schule, schon eine ganz andere Dimension. Die Umsetzung von G 8 war zunächst das beherrschende Thema.

Ich wurde dankbarer Weise auch Mitglied in der Schulkonferenz, was mir noch mehr Einblicke verschaffte und mir die Möglichkeit gab, Diskussionen zu führen und Entscheidungen mit zu treffen.

Auf Vorschlag wurde ich dann, im zweiten Jahr am LG, zum zweiten Vorsitzenden gewählt und hatte so weiterhin für ein Jahr die Gelegenheit noch intensiver einzusteigen.

Als dann unsere langjährige Schulpflegschaftsvorsitzende, Frau Schuchhardt, aufhören wollte, wurde ich zum Schulpflegschaftsvorsitzenden gewählt. Gleichzeitig bin ich dadurch auch im Vorstand des Fördervereins des LG.

Das bedeutet nun pro Woche einen Termin beim Schuldirektor, Herrn Dr. Giebisch. Aber als Schulpflegschaftsvorsitzender ist das natürlich was anderes als früher als Schüler.

Außerdem bin ich bei Veranstaltungen der Schule (Tag der offenen Tür, 4er-Abend, Weihnachtsmarkt, Abiturfeier.....) aktiv beteiligt.

Leider ging es dann in meinem ersten Jahr als Schulpflegschaftsvorsitzender auch direkt ums Ganze. Remscheider Politiker hatten die glorreiche Idee, dass Remscheid ein Gymnasium zu viel habe, und zwar das LG.

Meine Güte dachte ich, warum am Anfang direkt so einen „Brocken“: Mein Leserbrief, der nur in Auszügen wieder gegeben wurde, Gespräche und Diskussionen über Strategien mit den Pflegschaftsvorsitzenden der anderen Gymnasien, Diskussionen in der Schulpflegschaft, Treffen mit Schulvertretern, Eltern und verantwortlichen Politikern.

Zu unserer aller Erleichterung kam es zu einem „Schulfrieden“, der das Bestehen unseres Gymnasiums sicherte.

Aber auch „kleinere“ Themen, das Schulleben betreffend, beschäftigten mich.

Ach ja, und auch das große Thema Mensa am LG gibt es immer noch: Eine Mensa mit Bücherei und Arbeitsplätzen, keine Mensa, eine kleine Mensa und eine separate Bücherei, eine Mensa in den vorhandenen Räumen. So und aktuell? Ja, eine Mensa in vorhandenen Räumen und das diese hoffentlich und endlich im Frühjahr 2013 fertig gestellt ist.

In der Regel findet die Schulpflegschaftssitzung zweimal im Jahr, mit allen Klassenpflegschaftsvertretern des LG statt. Neben Informationen über die Situation des LG, gibt es auch einen regen Meinungsaustausch zwischen den Beteiligten mit dem Ziel, die Elternmeinungen über die Schulkonferenz zu vertreten. In der Woche darauf ist dann Schulkonferenz

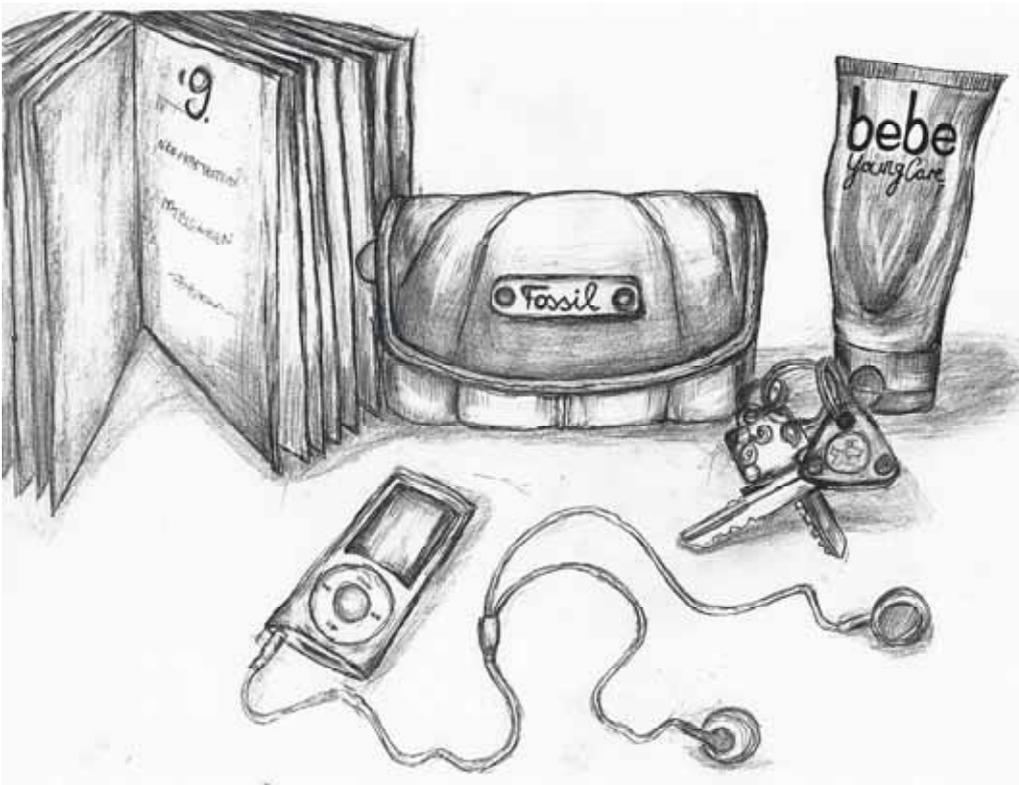
mit Lehrern, Schülern und Eltern des LG. Dort werden Beschlüsse diskutiert und gefasst, die für das LG verbindlich sind.

Es gibt auch immer wieder Anregungen oder Probleme von Eltern, die an mich herangetragen werden, bei denen ich als Vermittler tätig werde. Die meisten Probleme können mit den Betroffenen schnell durch ein klärendes Gespräch geregelt werden. Andere wiederum führen nicht kurzfristig zu Lösungen und leider hat das auch meistens schulpolitisch bedingte Ursachen, die nicht viel Handlungsspielraum lassen.

Die Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern, Mitarbeitern der Schule und Eltern gibt uns die Möglichkeiten unsere Schule zu gestalten. Auf diese aktive Mitgestaltung, sollten wir als Eltern nicht verzichten.

Nach meinen bisherigen Erfahrungen haben wir an unserer Schule eine große Gruppe von engagierten Menschen, die sich alle auf ihre Art und Weise am Schulleben beteiligen und somit unsere Schulkultur und unser Miteinander prägen. Auf diesem Weg möchte ich mich hiermit auch bei allen für ihr/euer Engagement bedanken.

Silvio Dicke  
November 2012



Maria Brausch (Q1)



### Der Großbrand in der Grundschule Eisenstein

Niemand konnte ahnen, wie dramatisch das neue Schuljahr 2012/13 beginnen würde. Es begann so harmonisch mit der gelungenen Einschulung unserer eigenen neuen Fünftklässler am Mittwoch, dem 22. August 2012. Etwa zur gleichen Zeit bereiteten die Lehrerinnen und Lehrer in unserer benachbarten Grundschule Eisenstein ebenfalls die Klassenräume für ihre neuen Schülerinnen und Schüler aus der 1. Klasse vor, damit die Einschulungsfeier, die traditionell in den Grundschulen erst am zweiten Schultag stattfindet, ebenso schön werden und die I-Dötzchen mit viel Elan und Freude in eine erfolgreiche Schulzeit geleiten würde.

Am nächsten Nachmittag geschah dann aber nach dieser Einschulungsfeier die Katastrophe. Die meisten Schülerinnen und Schüler waren zum Glück schon zu Hause, nur die Kolleginnen und Kollegen der Nachmittagsbetreuung waren noch mit Schülerinnen und Schülern im Gebäude aktiv. Aus einer Computerecke breitete sich – vermutlich verursacht durch ein defektes Kabel – ein Brand aus, der aufgrund der durchgängigen hölzernen Dachkonstruktion in kurzer Zeit das gesamte Schulgebäude erfasste. Die Flammen und die Rauchsäule waren weit über Remscheid hinaus zu sehen. Ein Glück, dass die Betreuerinnen und Betreuer geistesgegenwärtig alle noch im Schulgebäude befindlichen Kinder ruhig und sicher nach draußen geleiten konnten.

Nicht einmal eine Stunde später saß Frau Herbst, die Konrektorin der Grundschule, schon zusammen mit den Kolleginnen der Ganztagsbetreuung sowie Vertretern der Stadt bei uns im Leibniz-Gymnasium in meinem Büro. So schwer es auch fiel: Der weitere Schulbetrieb der Grundschule musste zügig geplant und organisiert werden, auch wenn in der Brandruine knappe 200 Meter entfernt viele Feuerwehrleute noch bis spät in die Nacht mit den Flammen kämpften.

Noch am gleichen Abend wurden deshalb die Rahmenbedingungen für einen Umzug der Grundschule in unser Schulzentrum geschaffen. Es war natürlich selbstverständlich, dass wir für die Schulgemeinde Eisenstein Platz in unserem Schulzentrum bereitstellen würden. Schon am nächsten Morgen waren dann auch einige Kinder, deren Betreuung gesichert werden musste, gut in unserer Aula versorgt. Die Hauptschule trat drei Klassenräume ab, wir beteiligten uns mit fünf weiteren, so dass alle Klassen der Grundschule ab dem folgenden Montag schon wieder in ihren eigenen Klassenräumen unterrichtet werden konnten. Besonders wichtig war es für das Kollegium der Grundschule, dass damit alle Kinder zusammen bleiben konnten und nicht auf verschiedene Grundschulen verteilt werden mussten. Um dieses Ziel zu erreichen, rückten sowohl die Grundschüler als auch die beiden angestammten Schulen ein wenig enger zusammen, so dass schließlich für alle Platz geschaffen werden konnte.

Am ersten Schultag im ihrem neuen Gebäude wurden die Grundschüler am Montag von unseren Großen mit frisch gebackenen Waffeln empfangen. Herzlichen Dank den Organisatoren für diese hervorragende Idee und die sehr nette Geste an unsere neuen Mitschülerinnen und Mitschüler, die hervorragend aufgenommen wurde und ein klein wenig Trost in dem noch fremden und ungewohnten Gebäude spenden konnte.

Nach und nach spielten sich die Abläufe im Zusammenspiel der Schulen im Schulzentrum ein. Die Betreuung der Grundschule zog bald wieder aus der Aula aus und richtete sich in den neuen Klassenräumen ein. Der Haupteingang und die Pausenhöfe der Grundschulkinder wurden ebenfalls in den Bereich des Gymnasiums verlegt, so dass nun in jeder Pause die bald wieder unbeschwert spielenden Grundschulkinder eine neue Situation für unsere Schülerinnen und

Schüler schufen. Plötzlich waren selbst unsere gerade frisch eingeschulten Fünftklässler bei weitem nicht mehr die Kleinsten - und die Erstklässler waren schon am Tag nach ihrer Einschulung auf dem Gymnasium.

Schnell kristallisierte sich in den folgenden Wochen heraus, dass das Gebäude der Grundschule so stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, dass alle Kinder und Betreuer mindestens dieses vollständige Schuljahr bei uns im Gebäude bleiben würden. Herr Mühling, der Rektor der Grundschule, war inzwischen wieder von einer langen und schweren Krankheit genesen und widmete sich zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen nun verstärkt der grundschulgerechten Ausgestaltung der von uns zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten. Neben einem Urwald-Wandgemälde von Frau Reinshagen im Flur des Grundschulbereichs wurden kleine grundschulgerechte Tische und Stühle angeliefert und damit vernünftige Arbeitsbedingungen für die Kleinsten geschaffen. Auch die ersten Spielgeräte, Bälle und Malkreiden wurden jetzt wieder zum Leben erweckt. An manchen Tagen erstrahlt damit seitdem der Schulhof in ganz neuen und ungewohnten Farben, verziert durch kleine künstlerische Meisterwerke der Erst- und Zweitklässler der Grundschule.

Die Schulverwaltung der Stadt Remscheid sicherte schnell zu, dass in den Herbstferien mobile Container auf den beiden Schulhöfen aufgestellt werden würden, um die Raumsituation für die nächsten Monate zu entspannen. Pünktlich wurden diese auch geliefert und aufgebaut. Seitdem gibt es wieder ein wenig mehr Platz auf unserem Schulgelände – und zwar für alle Beteiligten. Die beiden 3. Klassen der Grundschule zogen in die Container auf unserem hinteren Schulhof ein, unsere Oberstufenschüler genießen seitdem den herben Charme der Container auf dem Hauptschul-Schulhof. Entgegen vieler vorheriger Bedenken lässt es sich in diesen mobilen Klassenräumen aber sehr gut unterrichten, auch wenn die Ausstattung etwas kärglicher ist, als wir alle es aus unseren regulären Klassenräumen gewohnt sind.

Was wird nun kommen? Wird die Grundschule dauerhaft bei uns im Gebäude bleiben? Wird ihr ursprüngliches Schulgebäude auf dem angestammten Gelände wieder aufgebaut werden? Können noch Teile der niedergebrannten Bausubstanz, die inzwischen notdürftig gegen Witterungseinflüsse gesichert worden ist, gerettet werden? Welche Kosten übernimmt die Versicherung? Ist die Zukunft der Grundschule Eisenstein gesichert?

Fragen über Fragen, die alle hoffentlich zügig zu Beginn des nächsten Jahres geklärt werden, wenn wichtige schulpolitische Entscheidungen fallen müssen. Eine der von mir im letzten Absatz gestellten Fragen ist allerdings zum Glück schon beantwortet. Nach über 50 neuen Anmeldungen für das kommende Schuljahr ist die Zukunft der Grundschule Eisenstein nicht mehr fraglich, sondern gesichert – egal, an welchem Standort. Gute pädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern setzt sich eben am Ende immer durch.

Thomas Giebisch

### Stadtmeisterschaften der Schulmannschaften

#### *Tischtennis*

In dieser sportlichen Disziplin hatte das Leibniz-Gymnasium zwei Mannschaften in der Wettkampfklasse zwei gemeldet. Beide Mannschaften gewannen jeweils ihre Gruppe, so dass es zu einem reinen Finale des Leibniz-Gymnasiums kam. Somit wurden bei der diesjährigen Stadtmeisterschaft die Plätze eins und zwei belegt. Das Leibniz-Gymnasium vertritt nun in dieser Altersklasse die Stadt Remscheid bei den Regionalmeisterschaften. Diese fanden am 10.12.2012 in der Halle Lüttringhausen statt.

#### *Fußball*

Bei den Stadtmeisterschaften im Fußball schafften es beide gemeldeten Mannschaften (WK II und WK III) in die jeweiligen Finalrunden. Die Mannschaft der WK III musste sich dort jedoch den anderen beiden Mannschaften geschlagen geben und erreichte einen guten dritten Platz.

Im der jüngeren Wettkampfklasse kam es zu einem spektakulären Finale gegen die Sophie-Scholl Gesamtschule. Die Schulmannschaft des Leibniz-Gymnasiums konnte lange Zeit



ein 1:1, was für den Sieg bei den diesjährigen Stadtmeisterschaften gereicht hätte, halten. Leider ließ, der das Spiel gut leitende Schiedsrichter, 5 Minuten nachspielen und nach einem Foul an unserem Torwart gelang es der Sophie-Scholl-Gesamtschule noch das 2:1 Sieg-

tor zu erzielen. Nächstes Jahr (2013) will die Mannschaft es aber noch einmal versuchen, sich den Titel des Stadtmeisters zu sichern.

### *Handball*

Handball scheint die beliebteste und auch erfolgreichste Sportart am Leibniz-Gymnasium zu sein. Bei vier gemeldeten Mannschaften wurden dreimal der Titel des Stadtmeisters und ein zweiter Platz gewonnen. Die Mädchenmannschaft der Wettkampfklasse III, die Jungenmannschaft der Wettkampfklasse II und III vertreten somit die Stadt Remscheid bei den Regionalmeisterschaften zu Beginn des Jahres 2013.

### *Ausblick für das erste Halbjahr 2013*

Auch für das erste Halbjahr 2013 wurden folgende Schulmannschaften für die Stadtmeisterschaften angemeldet:

Tennis (Jungen Wettkampfklasse II)

Fußball (Jungen Wettkampfklasse I und IV)

Beachvolleyball (Mixed Wettkampfklasse II)

Des Weiteren liegen schon jetzt Anmeldungen von interessierten Schülern und Schülerinnen für die Schulmannschaften in einigen Sportarten (z.B. Mädchenmannschaft im Fußball) für das kommende Schuljahr 2013/2014 vor.

Wir wünschen allen Mannschaften weiterhin noch viel Erfolg.

Patrick Wende



**Wussten Sie eigentlich auch, das wir über 300 Dekore anbieten, auf Maß Zuschnitte für Sie machen und das wir hochglänzende, farbige Lackoberflächen herstellen können?**

**UM Bau- und Möbeltischlerei**  
**Uwe Meister**

Im Vogelsholz 33  
42369 Wuppertal  
Telefon 0202 . 46 45 41  
info@meister-tischlerei.de  
www.meister-tischlerei.de



### Ein ungewöhnliches Ehemaligentreffen

13 und 14 Jahre alt waren die meisten von uns 1980, dem Jahr, als wir im Leibniz-Gymnasium, damals noch auf der Brüderstraße beheimatet, in die 8c und einige von uns auch mit einem Mitschüler oder einer Mitschülerin "gingen". In dem Jahr erfand der ungarische Designer Erno Rubiks den Zauberwürfel, die Westmächte blieben wegen des Einmarsches der Sowjets in Afghanistan den Olympischen Spielen in Moskau fern, wir hörten "Sun of Jamaica" von der Goombay Dance Band und lernten Dinge, die wir meist nie wieder im Leben brauchten oder zumindest damals so dachten.

Die, die älter waren, hatten bis dahin schon eine Ehrenrunde gedreht. Mitschüler - und übrigens auch Lehrer - kamen und gingen, manche früher, manche später. Manche mussten das Klassengefüge verlassen, weil im Laufe der vier Schuljahre mindestens zwei Fünfer auf dem Sommerzeugnis prangten, manche kamen aus demselben Grund von oben zu uns. Aber einer ging, obwohl er in die 9c versetzt worden war: René Reusen hieß er. Er und seine Mutter kehrten in jenem Sommer 1980 in ihre holländische Heimat zurück. Deshalb ist er noch auf keinem Jubiläums-Abi-Treffen der übrig gebliebenen Klassenkameraden aufgetaucht.

Nach Erzählungen unseres Mitschülers mit "Migrationshintergrund"- der nach eigenen Angaben deswegen nie von uns aufgezo-gen wurde - fand er nun im vergangenen Jahr beim Aufräumen ein Klassenfoto von "seiner 8c". Aufgenommen bei der sagenhaften Sommerparty im Garten von Petras Eltern. In Zeiten von Internet war es ihm daraufhin ein Leichtes, einige seiner Mitschüler im WWW zu finden. Doch warum nur über diese lesen, wenn man sich auch leibhaftig treffen könnte?, wird sich René gefragt haben und begann umgehend damit, Adressen zu sammeln und zu fragen, wer noch Lust auf ein Klassentreffen der 8c hätte.

Mit 33 Schülern sind wir damals im Leibniz-Gymnasium in der Klasse fünf gestartet. Schnell sollen wir damals den Ruf weg gehabt haben, keine einfache Klasse zu sein. Wie schon ein paar Zeilen höher geschrieben, auch Lehrer kamen und gingen - wahrscheinlich deswegen. Das änderte sich erst, als ein junger Lehrer, bundeswehrrerprobt, das Angebot von Schulleiter Hans Mühlen bekam, diese Klasse als Klassenlehrer zu übernehmen. Erst mal zur Probe, um zu sehen, ob er mit ihr fertig werde. Er wurde, und Joachim Supp schaffte es, aus der wilden Horde einen eigentlich ganz zivilisierten Klassenverband zu machen. Niemals habe er auch nur eine Sekunde daran gedacht, das nicht zu schaffen, erzählte er im Laufe des Abends auf die investigative Frage einer seiner Schülerinnen, die heute Journalistin ist.

Den Eindruck von einem zivilisierten Klassenverband musste übrigens jeder haben, der Renés Einladung an diesem schönen Sommertag am Samstag, 30. Juni ab nachmittags in die Gaststätte Grund gefolgt war. Denn auch unser damaliger Klassenclown Jörg geht inzwischen nicht mehr über Tisch und Bänke, um einen Raum zu verlassen. Über 30 Ehemalige waren da, nur ein paar fehlten (nicht nur drei). Einschub: Liebe Mathelehrer, das kommt daher, weil es über die vier Schuljahre an die 40 Schüler waren, die ganz oder zur Stippvisite dabei gewesen sind.

Anders als befürchtet, erkannte man nach über 30 Jahren tatsächlich noch jeden wieder. Manche machten es einem einfach, weil die Zeit mit ihnen wohlwollend umgegangen war, bei manchem brauchte es doch den zweiten prüfenden Blick. Da Männer jenseits der Pubertät gerne mal Haare verlieren, verständlich. Neben unserem manchmal auch gestrengen Klassenlehrer Supp waren auch ein paar weitere "Pennäler" gespannt, was aus den Kindern und Jugendlichen von damals geworden ist: Manfred Sporbart (Bio), Michael Kettner (Deutsch), Bernd Knobloch (Mathe) und Norbert Lessle (Sport).

Wer glaubt, man könnte sich nach 30 Jahren nichts mehr zu sagen haben, liegt übrigens komplett falsch. Eigentlich hatte ich nämlich gedacht, dass ich gegen 22 Uhr bestimmt wieder zu Hause sein würde. Immerhin begann das Treffen der älteren Herrschaften bereits am Nachmittag. Weit gefehlt. Der Abend endete für ein größeres Trüppchen weit nach Mitternacht mit einem Absacker im El Rey an der Alten Bismarckstraße. In der Gaststätte Grund war nämlich schon früh der Bierhahn zugedreht worden, sehr zum Unwillen unseres Mitschülers Karsten, der eine wichtige Funktion in der freiwilligen Feuerwehr in Remscheid inne hat. Wir wünschen dem Wirt des Restaurants, dass so schnell kein Feuer in seinem schönen Lokal ausbricht. Besser wär's.

Und so endete der Abend mit einem letzten Glaserl und dem Versprechen, dass man sich in drei Jahren wieder sehen will. Dann gibt es ein Jubiläum zu feiern. Was für eins, kann man sich ja fast schon frei aussuchen.

Andrea Röhrig

### Eltern-Lehrer-Schüler-Chor

Am 24. August 2012 ist die Idee vom Herrn Dr. Giebisch, einen Eltern-Lehrer-Schüler-Chor zu gründen, in Erfüllung gegangen. Im Chor „Mamas und Papas“, so haben die Sänger sich genannt, kommen jeden Freitag ab 18 Uhr völlig unterschiedliche Sängerinnen und Sänger: mit Erfahrung oder ohne, Gestresste, Hausfrauen und Hausmänner, Berufstätige mit dem Kopf voller Termine.

Marina Rohn





Sinja Dittberner (9a)

## Lüttringhauser



Nr. 6 Seit 1931 Zeitung des Heimatbundes Lüttringhausen e.V.  
Donnerstag, 9. Februar 2012

### „Abitendo: Level 13 - Complete(d)“

Die Leibniz-Abiturienten zeigten beim bunten Abend wahre Entertainmentqualitäten

Von Stefanie Bona

Es war eine perfekte Show, die die Jahrgangsstufe 13 des Leibniz-Gymnasiums ihrem Publikum in der propenvollen Aula des Schulzentrums Klausen präsentierte.

Traditionell veranstalten die Abiturienten zum Ende ihrer Schulzeit einen „Bunten Abend“, der zum einen jede Menge Kurzweil bieten und zum anderen noch den einen oder anderen Euro in die Abikasse spülen soll. Und geht man nach dem Erlös, dann war das bunte Spektakel aus Lehrer-Bobby-Car-Rennen, Aerobic-Battle und dem Sketch aus „Studio 13“ ein Mega-Erfolg. Ließen sich die Zuschauer doch nicht lumpen und honorierten die Entertainer-Qualitäten der Abiturientia 2012 mit insgesamt mehr als 1800 Euro. Begehrt waren die Tombola-Lose und auch nach Abschluss des Abends wanderten viele Münzen und Scheine in die Spendenkörbe. Überdies gingen die haushaltsnahen Dienstleistungen, für die sich die jungen Damen und Herren als Fensterputzer, Gärtner oder auch Autowäscher zur Versteigerung anboten, weg wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln.

Große Klasse als Auktionatoren zeigten Philipp Krüger und Maximilian Schmidt, die außerdem frisch, frech und fröhlich durch den Abend führten. Getreu dem Abimotto „Abitendo Level 13“ – complete“ stellten sie sich als Mario und Luigi vor – den wohl populärsten Videospiele-Figuren seit es Nintendo gibt. Auch musikalisch hatten die Pennäler eine Menge zu bieten, wobei



Beim Aerobic-Wettstreit zeigten die Leibniz-Abiturienten viel Witz - und ein bisschen Haut.

Foto: Leibniz Gymnasium Jahrgangsstufe 13

der Top-Act selbstredend der Auftritt der Lehrerband war. Statt ihren Eleven mühsam Mathe und chemische Formeln einzubläuen, verbreiteten die musizierenden Lehrkräfte gute Laune und rockten, was das Zeug hielt. Dass ihre Schüler dazu noch eine heiße Sohle aufs Bühnenparkett legten, war das Tüpfelchen auf dem i. Chapeau für mehr als zwei Stunden beste Unterhaltung!

Adventskonzert  
18.12.2012



## RP ONLINE

### Chemikalie – Schüler evakuiert

VON SOLVEIG PUDELSKI - zuletzt aktualisiert: 02.10.2012

**Remscheid (RP). Alarm im Schulzentrum Klausen: Ein Lehrer entdeckte in einem Raum eingetrocknete Pikrinsäure. Die Feuerwehr evakuierte rund 300 Schüler. Das LKA rückte an, um den explosiven Stoff zu entschärfen. Niemand wurde verletzt.**

Ein kleines Fläschchen in einem Chemie-Vorbereitungsraum des Leibniz-Gymnasiums sorgte gestern für große Aufregung. Der Inhalt: Pikrinsäure, die nicht mehr flüssig, sondern eingetrocknet war und damit hoch explosiv. Der Gefahrenstoffbeauftragte, Michael Gamper, hatte sie mittags in der Chemikaliensammlung entdeckt und sofort die Schulleitung informiert. Sie rief die Feuerwehr, die um 13.40 Uhr etwa 300 Grundschüler und Gymnasiasten aus dem Gebäude evakuierte. Zur Entschärfung des "Sprengstoffs" rief die Polizei eine Spezialeinheit des Landeskriminalamtes (LKA). 90 Minuten später war der Spuk vorüber.

### OGGS ein zweites Mal evakuiert

Für die rund 90 Kinder aus der Offenen Ganztagsgrundschule war es die zweite Evakuierung binnen kurzer Zeit.

#### Zum Einsatz

Kräfte vor Ort: zehn Feuerwehrmänner, zwei Streifenwagenbesatzungen der Polizei und eine Spezialeinheit des LKA. Chemikalie Pikrinsäure wird aus Phenol und Salpetersäure gewonnen. Durch Wasser kann sie in einem flüssigen und somit ungefährlichen Zustand gehalten werden, im kristallinen Zustand kann sie leicht explodieren.

Im August war die Grundschule Eiserstein durch einen Brand völlig zerstört, die Kinder hatten sie rechtzeitig verlassen können. Gestern wurden sie durch den Alarm der Schulleitung ein zweites Mal in Sicherheit gebracht. "Alle sind ruhig geblieben, ich habe ihnen erklärt, worum

es bei dem Einsatz ging", berichtete OGGS-Leiterin on Kriewald, während die Kinder auf einer Wiese gegenüber der Schule herumtobten. Das Schulzentrum Klausen ist seit Wochen der Ersatzstandort der Grundschule.

Die komplette Räumung des Gebäudes war nach Angaben von Hans-Dieter Drees, Einsatzleiter der Polizei, eine unverzichtbare Sicherheitsmaßnahme. "Wir haben noch alle Klassenräume kontrolliert, ehe deren Türen verschlossen wurden", sagte Sylvia Höpfner, stellvertretende Direktorin. Auch ein Referendar, der gerade sein Examen ablegte, und die Prüfungskommission seien vor die Tür geschickt worden. Das LKA rückte mit Schutzausrüstung und Spezialgeräten an, die es auch "bei Sprengstofffunden immer an Bord hat", sagte Drees. Das Fläschchen mit Pikrinsäure ließ es gestern allerdings am Fundort in der Schule, es reichte, ihn wieder zu verflüssigen.

"Ich werde den Stoff so schnell wie möglich entsorgen lassen und den Fall nachbesprechen", sagte Thomas Giebisch, Direktor des Leibniz-Gymnasiums, der während des Einsatzes bei einer Besprechung im Rathaus war. Das Fläschchen stand wohl an falscher Stelle, im Unterricht eingesetzt wurde Pikrinsäure nicht mehr.

2008 riet das Schulministerium allen Schulen auf Pikrinsäure, das beim Mikroskopieren eingesetzt wurde, zu verzichten. Zuvor war an mehreren Schulen entdeckt worden, dass der Stoff unsachgemäß gelagert worden und somit explosiv war.



Der Auslöser für die Teilräumung der Schule: Die Pikrinsäure in der kleinen Flasche war eingetrocknet. Schulleiter Thomas Giebisch kam von einem Termin im Rathaus herbeigeeilt.

Foto: Hertgen, Nico



**Musical**  
**02.10.2012**



Montag, 1. Oktober 2012



### **Leibniz-Schüler/innen erlebten "Microfinance" diesmal live**

Seit April 2010 unterstützt das Leibniz-Gymnasium unter der Schirmherrschaft von Lehrer Gerd Schneller die Hilfsorganisation Opportunity International bei ihrer erfolgreichen Vergabe von Mikrokrediten im westafrikanischen Ghana. Regelmäßig finden Informationsveranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums statt, um diesen das ehrenamtliche Engagement der Schule zu veranschaulichen. Am vergangenen Donnerstag hatten sich dazu im Leibniz-Gymnasium wieder interessante Gäste eingefunden, um den Schülerinnen und Schülern zu berichten, was genau mit dem von ihnen erwirtschafteten und gespendeten Geld geschieht. Dieses Mal war es der Loan Officer Gaeten Dery, der eigens aus Ghana angereist war und den Leibnizianern eindrucksvoll schilderte, wie er sich vom Obdachlosen zum erfolgreichsten Betreuer von Kreditnehmergruppen bei Opportunity International hochgearbeitet hat. Anschließend begaben sich vier Schülerinnen in einem Rollenspiel selbst in die Position von Mikrokredit-Empfängern (Foto), und konnten so zusammen mit Gaeten Dery erleben, wie die Vergabe von Mikrokrediten abläuft und welche Hürden für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben in Ghana genommen werden müssen.

Zum Abschluss seines Besuches berichtete Gaeten Dery über die Bildungssituation in Ghana. Diese interessierte die Schülerinnen und Schüler besonders, da das Ziel aller Aktionen am Leibniz-Gymnasium die Gründung einer Schule in Ghana ist und wir bereits vier Schulen in Ghana unterstützen. Mr. Dery erzählte von seinem Ausbildungsgang, der äußerst beschwerlich war. Das Lernen findet in Ghana zu einem großen Teil unter freiem Himmel statt. Die Schülerinnen und Schüler sitzen zum Schutz vor Sonne und Regen oft nur unter Bäumen, da es keine überdachten Klassenräume gibt. Er saß meistens auf einem Baum mit einem Buch und lernte dort. Bei zu starkem Regen fiel der Unterricht einfach aus. Gaeten Dery sah sich in unserer Aula um und geriet ins Schwärmmem. "Hätte ich solche Lernbedingungen gehabt, wie ich sie hier vor mir sehe, die technische Ausstattung, die Sauberkeit, ich hätte gelernt bis, mir der Kopf platzte." Er beschwor die Schülerinnen und Schüler regelrecht: "Lernt, lernt, lernt, seid fleißig, schreibt gute Examensarbeiten, ihr werdet alles auf der Welt erreichen können!"

Durch die Unterstützung von Opportunity International wird es Gaeten Dery in den nächsten Jahren sogar möglich sein, eine Universität zu besuchen. Er hat den Schülerinnen und Schülern des Leibniz-Gymnasiums mit seiner Begeisterung für das Lernen sehr emotional gesagt, dass mit genügend großem Einsatz und Fleiß jeder eine Chance hat, vom untersten sozialen Niveau zur Elite aufzusteigen. Mr. Dery bedankte sich sehr für die Unterstützung des Leibniz-Gymnasiums von Opportunity International und dem dadurch möglichen Auf- und Ausbau von Schulen in Ghana. Am Ende des Besuchs überreichte das Leibniz-Gymnasium einen Scheck über 15.000 € an Gaeten Dery und Herrn Flottmann, dem Ansprechpartner für das Microschoolsystem von Opportunity International Deutschland, für die Weiterentwicklung und die Bestandsgarantie von 4 Microschools in Ghana. Mit einem Happy Birthday verabschiedeten die Schülerinnen und Schüler Gaeten Dery, der an diesem Tag seinen 36. Geburtstag feierte.

Sommerkonzert  
20.06.2012



rga. Online

REMSCHIEDER  
GENERAL-ANZEIGER

15.11.2012 02:10

Remscheid

## KZ-Überlebender berichtete Abiturienten von seinen Erlebnissen.

Von Gunnar Freudenberg

Josef Königsberg überlebte als junger Erwachsener das KZ. Geschichte lebt durch Geschichten. Durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen. Sie für spätere Generationen zu bewahren, ist ein großes Ziel des Projekts "Geschichte durch Augenzeugen" am Leibniz-Gymnasium. Dort bekam der Zusatzkurs Geschichte der Jahrgangsstufe 13 gestern Besuch von einem ganz besonderen Gast: Josef Königsberg.

Der heute 88-jährige hat als junger Erwachsener fünf Jahre in Konzentrationslagern verbracht. Wurde als schlesischer Jude von den Nazis drangsaliert, verfolgt und gequält. Ein Großteil seiner Familie wurde in Konzentrationslagern ermordet, darunter auch seine Mutter und seine Schwester. "Das Schicksal hat es trotzdem gut mit mir gemeint." Dieses überraschende Resümee zieht der seit 40 Jahren in Essen lebende Josef Königsberg nicht nur in seiner vor knapp fünf Jahren erschienenen Biografie "Ich habe erlebt und überlebt". Auch im Leibniz-Gymnasium erzählte der ehemalige Journalist des Breslauer Rundfunks völlig ohne Hass von seiner Zeit vor, in und nach dem KZ und berichtete von kleinen Lichtblicken, die ihm das Grauen zu überstehen halfen, und von Träumen, die sich in seinem Leben trotzdem noch erfüllt haben.

### Fakten aus Büchern ersetzen nicht die Erzählungen eines Zeitzeugen

Die Oberstufenschüler zeigten sich von seinen Ausführungen tief beeindruckt. "Nur durch Fakten in irgendwelchen Büchern vermittelt, wirkt das Thema Zweiter Weltkrieg irgendwann ermüdend", sagte Mauricio Luther. "Durch einen Zeitzeugen ist der Zugang plötzlich ein ganz ande-



Die Schüler zeigten sich von den Ausführungen Josef Königsbergs (rechts im Bild) beeindruckt. Foto: Michael Sieber

rer." Dem schloss sich Katrin Konrad an. "Dass der ständige Hunger in dieser Zeit das größte Thema war, darüber habe ich mir bis heute nie Gedanken gemacht. Schilderungen wie diese bleiben uns allen wahrscheinlich für immer in Erinnerung."

Geschichtslehrerin Karin Schumacher nahm ihre Schüler im Anschluss an die Gesprächsrunde mit Josef Königsberg in die Pflicht. "Es kommt der Tag, an dem es keine Zeitzeugen mehr gibt. Auf Euch lastet deshalb die Verantwortung, diese schlimmen Erlebnisse in die nächste Generation zu tragen." Zumal die Zahl rechtsextremer Gruppierungen in letzter Zeit wieder zunehme.

Diesen Eindruck bestätigten die Abiturienten. Man müsse nur in Nachbarstädte wie Wuppertal oder Radevormwald schauen. "Aber auch in Remscheid sieht man zum Beispiel rechtsextreme Graffiti wieder häufiger", sagte Daniel Heydrich. Zum Glück nehme aber auch die Zahl derer zu, die sich mit verschiedenen Aktionen dagegen wehrten. Die Leibniz-Schüler kennen seit gestern viele gute Gründe mehr, diese Aktionen zu unterstützen.



Abtrunk  
05.07.2012

23.11.2012 02:15

**Theater-AG gibt Lessings "Emilia Galotti" eine moderne Note**

Von Sabine Naber

Es ist schon ungewöhnlich, wenn der Autor - in diesem Falle Gotthold Ephraim Lessing - in Gestalt einer Frau (Frederike Brandt) selbst auf die Bühne kommt. Und auch noch betont, dass die männlichen Hauptrollen im Stück "Emilia Galotti" Schauspielerinnen übernommen haben,



Einige Schülerinnen mussten wegen der männlichen Unterzahl Rollen des anderen Geschlechts übernehmen. Das schmälerte aber nicht die spielerische Leistung der Gymnasiasten.

Foto: Michael Sieber

weil die männlichen Darsteller fehlen. Aber das war nicht das einzige, was im Leibniz-Gymnasium in der Aufführung der Theater-AG unter der Leitung von Raimund Geuter neu und spannend war.

**Einmal eine ganz andere Theaterform**

Eine ganz andere Theaterform war gewählt worden. Lessings Text wurde auf das Wesentliche gekürzt, Vor- und Zwischenspiele kamen dazu. Ein egozentrischer Prinz (Etienne Pattberg) verliebt sich in ein ehrbares Mädchen (Jennyfer Pabst), das aber einem Grafen (Julian Berges) versprochen ist. Der intrigante Kammerherr (Raoul Pattberg) lässt ihn erschießen, um Emilia doch noch dem Prinzen zuführen zu können. Ihr Vater (Henrik Schulz) will schließlich Gott die Entscheidung überlassen. Bis Emilia ihn bittet, ihr den Dolch zu geben.

Die Theater-AG hat das Verbrechen hier nicht ungesühnt gelassen, das Stück in unsere Zeit geholt. Eine überzeugend auftretende Truppe von Kriminalkommissarinnen saß mit auf der Bühne, befragte die Protagonisten. Unterstützt von Herrn Lessing, der immer wieder verlangte: "Konzentrieren Sie sich auf die wichtigen Leute, auf das System, Frau Kommissarin". So entstand auf der einen Seite Kritik an der Staatsverfassung und auf der anderen Seite wurde durch die Zwischenszenen Tempo aus dem Stück genommen. Die Geschichte wurde unterbrochen, ging aber nach der Befragung so nahtlos weiter, dass man gleich wieder mitten im Geschehen war.

Die 17 Darsteller spielten authentisch und setzten ihre Rollen gekonnt und mit viel Freude um.



Kammerkonzert 25.01.2012



**Die Redaktion bedankt sich bei...**

... **Benno Stamm** für die Fotos der Klassen und Kurse

... **Ursula Rödding** für die Zusammenstellung der Jubilare

Die Collagen erstellte Klaus Fey.

Die Schülerarbeiten entstanden im Kunstunterricht vom Frau Grabinski.

